



Mariborer Zeitung

Unberminderte Kämpfe an der Nordfront

Mehrere Tausend Abessinier gefallen / Die italienische Darstellung

Asmara, 25. Jänner.

Aus dem italienischen Hauptquartier wird berichtet: Die am 20. Jänner begonnenen Kämpfe an der Nordfront dauern unvermindert an. Die Verluste auf abessinischer Seite betragen mehrere Tausend Mann. Die abessinischen Streitkräfte, die auf 20.000 Mann geschätzt werden, griffen am Gebarg-Fluß die rechte Flanke einer italienischen Division an. Es kam zu erbitterten Kämpfen, in denen wegen zahlenmäßiger Überlegenheit der Abessinier dem Feind eine Schwärz-hendendivision entgegengeworfen werden mußte. Die Abessinier stießen auf schärfste Abwehr und wurden auch angegriffen, doch gelang ihnen der Vorstoß, bis sie nach Einlag neuer italienischer Reserven mit neuerlichen schweren Verlusten zurückgeworfen werden konnten. Der italienische Gegenangriff gelang durch Einlag von zahlreichen Fliegern, die die Abessinier aus der Luft beschossen und bombardierten.

London, 25. Jänner.

Reuter berichtet: Während der italienische Heeresbericht Erfolge auf der Nordfront meldet und bereits die Kämpfe für beendet erklärt, hat es sich herausgestellt, daß die Kämpfe noch fortgesetzt werden. Die Abessinier haben im Raum bei Makale einen vollen Erfolg errungen. Sie schickten die Elite ihrer Streitkräfte in einer zahlenmäßi-

gen Stärke von 25.000 Mann gegen zwei Divisionen Astoris. Es entspann sich sehr bald ein mörderischer Kampf von Mann zu Mann, worauf die Abessinier die Regers-Abkömmlinge der Italiener zurückwarfen und die hinten postierten, sehr überraschten weißen Truppen angegriffen. Die Italiener versuchten durch konzentrisches Zusammenspiel der Artillerie, der Maschinengewehre und der Flugzeuge den Gegner sich vom Halbe zu halten, trotzdem vermochten die Abessinier durch ihren unerhörten Elan die Italiener zurückzuwerfen.

An der Südfont ereignete sich nichts Besonderes, da sich Ras Desta erst zum Gegenangriff sammelt. Ein Bataillon italienischer weißer Truppen (durchwegs deutsche Südtiroler) desertierten in die englische Provinz Kenia, wo sie entwaffnet und in ein Lager gebracht wurden. Die Südtiroler erklärten, dasselbe würden alle ihre Landsleute, aber auch Italiener tun, wenn sich ihnen nur die Gelegenheit bieten werde. Eine italienische Division, die aus unverlässlichen Leuten gebildet war, ist demobilisiert und nach Hause geschickt worden.

Napoli, 25. Jänner.

Der Dampfer „Principessa Giovanna“ ist mit 45 Offizieren, 75 Unteroffizieren und 1970 Mann an Bord nach Afrika abgegangen.

Prinzregent Paul nach London abgereist

Beograd, 25. Jänner.

Heute ist S. Königl. Hoheit Prinzregent Paul in Begleitung des Hofministers Milan Antić und des ersten Adjutanten S. M. des Königs General Oloa Antić nach London abgereist, um an den Beisetzungsfestlichkeiten für weiland König Georg von England teilzunehmen.

Was ist mit Ras Mulugeta?

Widersprechende Meldungen über seinen Tod. — Ras Seijum Herr der Lage im Norden.

London, 25. Jänner.

Die ursprüngliche Nachricht, daß der abessinische Kriegsminister Ras Mulugeta, dessen Truppen im Raum zwischen Desfie und Makale gegen Norden operieren, in den Kämpfen gefallen sei, erhalten jetzt eine Richtigstellung dahin, daß Ras Mulugeta an der Front eines natürlichen Todes und nicht infolge einer Kriegsverletzung gestorben sei.

Nach Berichten aus Addis Abeba dauerten die Angriffe der Streitkräfte des Ras Seijums gegen die Italiener von Montag bis Donnerstag. In diesen Kämpfen, die sich nördlich von Makale abspielten, sollen die Italiener einige tausend Mann verloren haben. Im Süden ist Ras Raschibu daran, General Graziani an den weiteren Operationen zu hindern.

Rio de Janeiro, 25. Jänner.

Das Blatt „Diario de Noite“ veröffentlicht einen sensationellen Artikel, in dem es heißt, die letzten traurigen Vorgänge hätten zur Folge gehabt, daß sich das brasilianische Volk immer mehr und mehr für den monarchisch regierten Staat zu erwärmen beginne. Die Monarchie habe in Brasilien bis 1889 bestanden. In weitesten Bevölkerungskreisen herrsche die Überzeugung vor, daß die Monarchie gegen solche aus dem Ausland importierte Zerkerungsversuche eine geeignete Widerstandseinrichtung sei als die bürgerliche Republik. Der brasilianische Thronfolger Don Pedro Henrique erhält aus dem ganze Lande Beweise der Treue und Anhänglichkeit.

Wütender Hund beißt sechs Personen.

Ormoz, 25. Jänner.

In Frankovei in der Umgebung von Ormoz tauchte kürzlich ein wütender Hund auf, der sich in das Haus des Landwirtes Perje verließ und alle sechs Mitglieder der Familie biß. Alle sechs und zwar Georg Kofec, dessen Gattin, drei Kinder und Vater wurden in das Pasteur-Institut nach Celje überführt. Da vom wütenden Hund auch andere Hunde gebissen worden sind, veranlaßten die Behörden sofort die Vertilgung von allen verdächtigen Hunden.

Zürich, 25. Jänner. Devisen:

Beograd 7, Paris 20.28, London 15.22, Newyork 304.50, Mailand (Clearing) 24.50, Prag 12.725, Wien 57.50, Berlin 123.65.

Deutsche Antwort an Dr. Hodža

Mittleuropäische Wirtschaftsrekonstruktion ohne Deutschland nicht möglich / Deutschland in Jugoslawien und Ungarn schon Rohstoffbezieher

Berlin, 25. Jänner

Die „Frankfurter Zeitung“ bringt zur letzten Erklärung des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodža, der sich gegen bilaterale Abkommen und für ein Mitteleuropa-Kollektiv als Voraussetzung einer Annäherung mit Berlin ausgesprochen hat, einen Kommentar, in dem es u. a. heißt:

„Man hat den Eindruck, daß Dr. Hodža verjährt hat, aus den lehrreichen Erfahrungswegen Nutzen zu ziehen, die sich bei allen vorangegangenen Projekten zur wirtschaftlichen Stärkung der Donauländer gewinnen ließen. Von welcher Seite die Vorschläge auch ausgegangen sind, immer hat sich rasch und zwingend gezeigt, daß ohne Mitwirkung Deutschlands nicht zum Ziele zu kommen ist. Dies ergibt sich einfach daraus, daß Deutschland von wichtigen Donauländern für den Absatz ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht entbehrt werden kann. Man braucht nur an die engen deutschen Aus-

tauschbeziehungen mit Jugoslawien und Ungarn zu denken, Beziehungen, die übrigens in letzter Zeit nicht einmal mehr allein auf Lebensmittelkäufen, sondern im wachsenden Maße auch auf Deutschlands Stellung als Rohstoffkäufer beruhen. In Prag unterschätzt man offenbar den Wert der Absatzmöglichkeiten, über die andere Länder Südwesteuropas auf Grund ihrer handelspolitischen Vereinbarungen mit Deutschland verfügen. Sie werden kaum so leicht geneigt sein, wie Ministerpräsident Dr. Hodža es sich vorstellt, die bestehenden Vereinbarungen mit Deutschland aufs Spiel zu setzen, um sich statt dessen an einem regionalen Pauschalabkommen zu beteiligen, dessen Zustandekommen und Brauchbarkeit mehr als ungewiß ist. Selbstsam jedenfalls wirkt schon die Anwendung des Begriffes „Mitteleuropa“ auf eine Zusammenfassung von Staatsgruppen, deren Gebiet von der Ostsee bis zum Mittelmeer reicht, wobei Polen ebenso wenig berücksichtigt wird wie Deutschland.“

er würde die Zusammenarbeit Minkins mit der Komintern durch die Vorlage von Dokumenten ganz einwandfrei beweisen. Die betreffende Ratsitzung kann also für die Welt recht ausschlagreich werden.

Soweit sie die Augen nicht geblinzelt gegen die Umtriebe Moskaus verfährt, sollte sie sich allerdings auch auf Grund verschiedener anderer Vorgänge ihre Gedanken machen. Spanien steht vor Neuwahlen für die Cortes. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die marxistischen Parteien die allgemeine Wahlruhe betreiben wollen, um unter Führung der Kommunisten einen Putsch zu

inszenieren, der das Ziel habe soll, die Regierung zu stürzen. In einer Massenversammlung in Linares hat Caballero, einer der Hauptagitatoren der Marxisten, ganz offen dazu aufgerufen, durch einen Gewaltakt die Bourgeoisie in Spanien aus ihren Machtpositionen zu entfernen, die Banken und das Grundeigentum zu nationalisieren und an die Bewirklichung des sozialistischen Programms heranzugehen. Die Kommunisten entfalten eine umfangreiche Propaganda, in der sie unverblümt zum Widerstand gegen die Staatsgewalt aufreizen und die Ausmaße angenommen hat, die sie aus ih-

ren eigenen bescheidenen Mitteln niemals bestreiten könnten. Es liegen untrügliche Anzeichen dafür vor, daß die Moskauer Komintern große Gelder zur Finanzierung dieser Propaganda nach Spanien gegeben hat.

Man scheint in Moskau im Augenblick überhaupt eine besonders lebhaft Tätigkeit zu entfalten und an vielen Stellen gleichzeitig angreifen zu wollen. Die britische Regierung in Indien hat eben einen Bericht veröffentlicht, der interessante Schlaglichter auf den ihr aufgezwingenen Kampf gegen die Dritte Internationale in Indien wirft. Nachdem einige Jah-

Billig nach WIEN

mit der Wintersaisonkarte

Billig nach DEUTSCHLAND

mit Registermark und 60% Ermäßigung

nur durch

PUTNIK

Offizielles jugosl. Reisebüro Konzessionierte Wechselstube Maribor, Tel. 21-22. Celje, Tel. 119

Die Frage der Komintern

Moskau wühlt in der ganzen Welt — Aber in Genf predigt Herr Litwinow.

—ei— Seitdem Herr Litwinow als vollberechtigtes Mitglied der Liga der Nationen zu den Sitzungsarbeiten des Genfer Völkerbundes Zutritt erlangte, hat er dort dauernd eine rege Geschäftstätigkeit entwickelt. Keine der großen internationalen Angelegenheiten, auch wenn sowjetische Interessen durch sie nicht berührt wurden, hat er vorbeigehen lassen, ohne sich in aller Breite dazu zu äußern. Dabei fiel stets besonders der salbungsvolle Ton auf, mit dem er sich und die Sowjetunion als den großen, um das Wohl Europas besorgten Friedensfreund hinzustellen versuchte.

Man kann sich denken, daß ihm die bevorstehenden Verhandlungen des Rats über den Zwischenfall in Uruguay etwas peinlich sind. Der Sowjetgesandte Minkin hat bekanntlich von der Regierung in Montevideo vor kurzem seine Pässe zugestellt bekommen und ist erlucht worden, das Land mit aller Beschleunigung zu verlassen, weil man Beweise dafür in die Hand bekommen hatte, daß in seinen Händen die Organisation der kommunistischen Umsturzpropaganda aus ganz Südamerika zusammenließ und daß namentlich auch die letzten brasilianischen Unruhen durch ihn angestiftet und mit Sowjetgeldern organisiert worden sind. Wenn man in solchem Lichte fürderhin auf der Tribüne des Völkerbundes erscheinen muß, wird man eine schlechte Figur machen, namentlich, wenn man sich weiter als den großen Friedensapostel geben will. Das ist Herrn Litwinow klar. Deshalb hat er Herrn Minkin, der auf seiner ungewollten Flucht aus Montevideo in Paris eingetroffen ist, dort durch Beauftragte der GMI verhören lassen. Nicht etwa, weil die Sowjetgewaltigen im Kreml Herrn Minkin zur Rechenschaft zu ziehen gedenken. Er hat ja schließlich nur in ihrem Auftrage und in ihrem Sinne gehandelt, wenn er sein diplomatisches Amt mit dem eines Beauftragten der Komintern gleichsetzte. Was man von ihm wissen will, ist, ob irgendwelche Dokumente, die den diplomatischen Dienst der Sowjetunion bloßstellen und ihn mit der Propagandatätigkeit der Komintern allzu offensichtlich in Verbindung bringen, in die Hände der brasilianischen oder der uruguayischen Regierung gefallen sind. Das muß Herr Litwinow natürlich wissen, ehe er sich in Genf in Positur wirft und Herrn Minkin — „dies Kind kein Engel ist so rein“ — als das unschuldige Opfer uruguayischer Intrigen verteidigt. Der Genfer Vertreter Uruguays hat nämlich bereits angekündigt,

re lang die Wählerseien der Kommunisten als Auswirkung des großen Verschwörungsprozesses von 1929 nachgelassen hatten, sind sie seit über Jahresfrist wieder stärker spürbar. Sie haben Streiks angezettelt, von denen die offiziellen Gewerkschaften ausdrücklich abrückten und die nur dazu bestimmt waren, die Massen zu revolutionären und einen geeigneten Nährboden für einen bewaffneten Aufstand zu schaffen. Es sind eine Reihe von Terrorakten, Anschläge auf hohe Regierungsbeamte, Raubüberfälle u. ä. vorgekommen, die alle den revolutionären Verbänden zur Last fallen. Man ist in Delhi aber entschlossen, diesen Versuchen der Kommunisten, die britische Herrschaft und Ordnung in Indien zu untergraben, mit aller Rücksichtslosigkeit entgegenzutreten.

Die bolschewistisch-kommunistische Propaganda hat sich, vielleicht im Bewußtsein des inneren geistigen Zusammenhanges ihrer Lehre mit asiatischen Urinstinkten, immer schon der asiatischen Völker mit besonderer Vorliebe angenommen. Europa hat verhältnismäßig wenig beachtet, daß beispielsweise durch die Errichtung des Sowjetstaates der Neusehen Mongolei ein starker Vorposten Moskaus in den Raum des chinesischen Reiches vorgetrieben wurde. Gleichzeitig haben die bolschewistischen Agitatoren in dem nun schon zweieinhalb Jahrzehnte dauernden, bald offenen, bald latenten chinesischen Bürgerkriege, gestützt auf ihre Position im Süden des Reiches, eine große Rolle gespielt. Der japanische Außenminister Hirota hat sodann mit eindringlichen Worten in einer Rede in der Schlußsitzung des japanischen Reichstages auf die Gefahr, die China von Moskau aus droht, hingewiesen. Die ungeordneten Verhältnisse im Reich der Mitte bieten den kommunistischen Wählern einen aufnehmbereiten Nährboden. Nach seiner Darstellung sind nicht etwa nur die an die Sowjetunion grenzenden Gebiete, sondern das ganze Reich von einer Ausdehnung seiner sozialen Struktur bedroht. Hirota richtete an die Welt einen Appell, sich dessen bewußt zu werden, welche ungeheure Gefahr es für alle Länder bedeute, wenn etwa eines Tages die 450 Millionen Chinesen dem Banner der Weltrevolution folgen sollten.

Und daß diese Weltrevolution, ungeachtet aller Tarnung, die das offizielle Sowjetrußland sich im internationalen Verkehr gibt, das Ziel Moskaus bleibt, das haben eben die Artikel der Sowjetzeitungen verraten, die bei der Wiederkehr des zehnten Todestages Lenins seinem Gedenken gewidmet sind. Hier wird offen zugegeben, daß Kommintern organisiert und agitiert. Die Sowjetregierung aber bemüht sich, auf der einen Seite das politische Gewissen der Völker einzuschläfern, während sie auf der anderen Seite ein Willkürherrscher aufstellt, das nichts anderes ist, als der Stoktrupp der Weltrevolution.

Grog — meterweise?

Die wenigsten Menschen wissen, daß Grog nicht nur ein heißes alkoholisches Getränk ist, das sich besonders an kalten Tagen größter Beliebtheit erfreut, sondern daß „Grog“ früher einmal ein Textilbegriff gewesen ist, daß man ihn also meterweise kaufen konnte. Freilich liegt diese Zeit schon lange zurück. Und der Name entstand auf folgende Weise: Wie die „Textil-Woche“ berichtet, gab es im 18. Jahrhundert ein großfadiges Gewebe, das ursprünglich aus Frankreich kam und wegen des „groben Kornes“ — „gros-grain“ genannt wurde. Es wurde auch in England hergestellt, und zwar als eine großfädige Halbseide, die mit Del und anderen Imprägnierungsmitteln ziemlich steif ausgerüstet wurde und für Wetterjuchumbhänge und -mäntel besonders bei der englischen Seefahrt beliebt war.

Die Bezeichnung „gros-grain“ verwandelte sich nun in England in „groggram“. Nun gab es damals in der englischen Kriegsmarine einen sehr populären Admiral Vernon, der stets mit einem solchen Mantel aus Groggram umherging. Und rasch hatte er aus seiner Abkürzung den Spitznamen „Old Grog“ weg. Nun war aber dieser Admiral zugleich ein großer Freund eines von ihm selbst erfundenen Getränks, das aus sehr viel Branntwein und heißem Wasser bestand. Da der Admiral bei jeder Gelegenheit sein Lieblingsgetränk forderte, ging der Name „Grog“ sehr bald auf das Getränk über, das sich rasch bei den englischen Seeleuten einbürgerte.

Bulgarien feiert sein Epiphaniensfest



In diesen Tagen beging Bulgarien mit großem Pomp das orthodoxe Fest der Epiphantie. Vor dem königlichen Palast in Sophia fand ein eindrucksvoller und feierlicher Festgottesdienst statt, an dem das Königspaar, die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden und der Klerus teilnahmen. Auf unserem Bild sieht man König Boris von Bulgarien mit dem Erzbischof bei der Prozession durch die Stadt. (Scherl-Bilderdienst.)

Geheime kommunistische Stoßtrupps in Zagreb

Das Ergebnis der polizeilichen Voruntersuchung gegen den Mörder des Sicherheitswachmanns Katak

Zagreb, 24. Jänner.

Die Zagreber Polizeivorstellung hat die nachstehende amtliche Mitteilung erlassen: In der weiteren Untersuchung der Hintergründe des Mordes an Sicherheitswachmann Katak gelang es der Zagreber Polizei, neue Enthüllungen über die Tätigkeit der Zagreber Kommunisten zu machen. Die Untersuchung gegen den Mörder Gjuro Galabarec hat ergeben, daß er Mitglied eines geheimen kommunistischen Stoßtrupps gewesen ist und den Revolver vor zwei Monaten von der Leitung der kommunistischen Organisation mit dem Auftrag erhalten hat, einen ehemaligen Kameraden zu töten, auf den der Verdacht fiel, in das gegnerische Lager übergelaufen zu sein. Außerdem wurden auch alle Details im Zusammenhang mit dem Verbrechen selbst und damit das Beweismaterial für die gerichtliche Prozedur aufgedeckt. In diesem Zusammenhang wurden 26 Personen verhaftet. Diese Personen waren Mitglieder einer geheimen illegalen kommunistischen Organisation, und zwar der Stoßtrupps der Bezirks- und der Vorstadtorganisationen. Diese Organisationen wurden von den Kommunisten nach ihren führenden Vorbildern „Karl Marx“

„Lenin“, „Borodilov“ und „Georgij Dimitroff“ genannt. Nach Abschluß der Untersuchung werden die in Haft Gebliebenen dem zuständigen Staatsgerichtshof zum Schutze des Staates überstellt werden.

Mäßiger Linksrud in Frankreich

Sarraut bildet ein „Kabinett der republikanischen Befriedung“. — Die definitive Ministerliste.

Paris, 24. Jänner.

Um 15.26 Uhr unterzeichnete Ministerpräsident Sarraut dem Präsidenten der Republik die Liste des 100. Kabinetts der Dritten Republik. Es ist wie folgt zusammengestellt:

- Präsidentium und Inneres: Albert Sarraut (Radikalsoz.);
- Staatsminister ohne Portefeuille: Paul Boncour (Unabh. soz. Union);
- Justiz: Yvonne Delbos (Radikalsoz.);
- Außeres: Flandin (Zentrum);
- Finanzen: Regnier (Radikalsoz.);

Die Volksmenge vor dem Buckingham-Palast während der Eidesleistung des Königs



Zur Eidesleistung des neuen Königs Eduard des Achten vor dem Kronrat sammelte sich vor dem Buckingham-Palast in London eine große Menschenmenge. Der Andrang war so groß, daß berittene Polizei eingesetzt werden mußte, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Krieg: General Maurin, Kommandant der Artillerie;
 Kriegsmarine: Pietri (Zentrum);
 Luftfahrt: Marcel Deat (Neosozialist);
 Unterricht: Guernut (Radikalsoz.);
 Handel: Georges Bonnet (Radikalsoz.);
 Öffentliche Arbeiten: Chaumpey (Radikalsoz.);
 Ackerbau: Dellicr (rechter Zentrumsflügel);
 Post: Georges Mandel (Zentrum);
 Kolonien: Stern (Zentrum);
 Arbeit: Frossard (Unabh. Soz.);
 Volksgesundheit: Nicolle (rechtl. Zentrum);
 Handelsmarine: Chappedelaine (Linkszentrum);
 Pensionen: Basset (Unabh. Linke);
 Zu Unterstaatssekretären wurden ernannt: Cay (Präsidentium), Beaufrere (Inneres), Bibier (Justiz), Jacquinet (Krieg), Wogel (Bauten) und Julien (Unterricht). Es handelt sich in aus Zentrumsgruppen um den Kern der Radikalen Partei gebildetes Konzentrationskabinett mit einer merklichen Verschiebung nach links. An dieser Regierung nehmen diesmal die Rechtsgruppen nicht teil. Die Haltung der roten Volksfront bleibt noch abzuwarten. Ministerpräsident Sarraut hat die neue Regierung bereits im Elysee vorgestellt. Die erste Sitzung findet am kommenden Sonntag statt. Die Regierung wird sich der Kammer am kommenden Donnerstag vorstellen. Ministerpräsident Sarraut erklärte Journalisten gegenüber, seine Regierung sei ein Kabinett der „republikanischen Befriedung“, die nichts sonst bezwecke als die Erhaltung gesunder Finanzen und die Ordnung im Staate.

Krönung König Eduards noch im Jahre 1936

London, 24. Jänner.

Die Agence Havas berichtet: Ministerpräsident Baldwin erklärte im Unterhaus, die Krönung S. M. König Eduard des Achten werde noch im heurigen Jahre in feierlichster Weise und unter dem üblichen Zeremoniell stattfinden.

Streik der jüdischen Kantoren in Warschau

Warschau, 24. Jänner.

Da die israelitischen Kultusgemeinden von Warschau den Kantoren die Gehälter um 50 Prozent herabgesetzt haben, entschlossen sich die Kantoren zu einem einzig dastehenden Streik: sie singen jetzt nur die Hälfte der Psalmen und Gebete, analog der Herabsetzung ihrer Gehälter.

Habsburg lüftet die Schleier...

Wien. — Der Bevollmächtigte des Hauses Habsburg, Gesandter a. D. von Wiesner, übte in den letzten Jahren größte Zurückhaltung bei der Deklarierung der legitimistischen Parteiziele. Der Schleier, der bis heute über diesem lag, macht einer leichten Aufhellung Platz. Herr von Wiesner machte in der Zeitschrift „Der christliche Ständestaat“ vom 5. Jänner d. J. grundsätzliche Ausführungen über die Ziele der österreichischen Legitimisten:

„Was der österreichische Legitimismus zielmäßig anstrebt, ist nicht eine „Restauration“, wenn er diesen Ausdruck auch fortgesetzt gebraucht. Denn Restauration wäre die Wiederherstellung der rechtlich abgeschafften monarchischen Staatsform, unter Wiedereinsetzung der rechtlich — sei es durch Verzicht oder durch vertragliche Dethronifikation — des Thrones verlustig gewordenen Dynastie. Nun hat Kaiser Karl weder einseitig, noch vertraglich dem Thron entsagt. Und auch Oesterreich ist nicht durch einen verfassungsgemäßen Rechtsakt zur Republik geworden. Das, was geschehen ist, war lediglich die von Kaiser Karl im Manifest vom 11. November 1918 abgegebene Erklärung, sich bis auf weitere verfassungsmäßige Ordnung von der Ausübung der Regierungsgeschäfte zurückzuziehen, und die darauf am 12. November 1918 vom österreichischen Staatsrat einseitig, also verfassungswidrig erfolgte Proklamierung der Republik. Bei dieser Sach- und Rechtslage kommt für den Legitimismus prinzipiell nicht die ex nunc wirksame Wiederherstellung einer Monarchie mit dem Erben Kaiser Karls als Oberhaupt in Frage, sondern nur die Übernahme der Regierungsgeschäfte durch Otto von Oesterreich, der mit dem Tode seines Vaters, in Gemäßheit der

unangefastet fortbestehenden pragmatischen Sanktion, in den Besitz der nie erloschenen Herrscherrechte seines Vorfahren gelangt ist. Diese schon heute zu Recht bestehenden erbtun wirksamen Herrscherrechte stellen insofern sozusagen eine nuda proprietas dar, als die Übernahme der Regierungsgeschäfte nicht durch eine im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung gegebene Erklärung Ottos von Oesterreich erfolgt ist.“

Mit solchen juristischen Feinheiten können doch Machtansprüche nicht geltend gemacht werden, denn schließlich stehen wir im 20. Jahrhundert und nicht in Zeiten eines dynastischen Absolutismus. Herr von Wiesner lehnt dabei aber auch ein Plebiszit über eine eventuelle Wiedereinführung der ehemaligen Dynastie ab, indem er schreibt:

„Aus dieser grundsätzlichen Auffassung ergeben sich eine Reihe von Folgerungen. Vor allem die, daß der Legitimus eine Volksabstimmung über die „Restauration“ — man sieht hier, wie praktisch dieses begrifflich falsche Wort ist — ablehnt, da nicht über die Staatsform zu entscheiden ist, die ja gegeben ist.“

Diese Version ist neu. Ansonsten versichert man, daß die zahlreichen Ehrenbürgerernennungen Ottos gleichsam eine Abstimmung des Volkes seien. Nach Griechenland kehrte der König erst zurück, als das Volk eindeutig entschieden hatte. Die monarchistischen Prinzipien scheinen demnach sich dem jeweiligen Standort anzupassen. Die Ausbeutung durch Wiesner ist natü. u. gefährlich, dennoch aber begrüßenswert, weil sie Klarheit schafft.

„Die entwickelten Grundzüge sind nicht juristische Spekulationen im luftleeren Raum. Sie entsprechen, weil man heute viel deutlicher sieht als im November 1918, der Lage, die damals bestand. Die Ausrufung der Republik war nicht der Ausdruck eines „Volkswillens“, sondern des Willens einer revolutionären Schicht, welche — obwohl eine Minderheit — im Besitze der Machtmittel die verschärfte Mehrheit durch physischen Terror und moralischen Zwang sowie unter dem Druck auswärtiger Gewalten nötigte, die Abschaffung der Monarchie über sich ergehen zu lassen. In Wahrheit blieb die Waise des Volkes der Monarchie und der Dynastie treu und hat die Republik stets nur als Produkt „landfremder Elemente“ angesehen. Daher auch die sehr bald gehörte Klage, Oesterreich sei eine „Republik ohne Republikanern“. Die schon Ende 1919 einsetzende Massenbewegung gegen die „Habsburgergehe“, die sich formell allerdings nur gegen die „Ausnahme- und Schandgehe“ richtete, war ihrem Wesen und Sinn nach ein Protest gegen die Republik, oder richtiger eine positive Bewegung für den Kaiser und für die Monarchie.“

Die katholischen Prälaten, wie Hauser u. Seipel, die liberalen Politiker wie Mikas, Baugoin, Schmitz und Kinschaf, die für die Habsburgergehe stimmten, waren also Feiglinge und „landfremde Elemente“.

Gehirnerweichung...

Zpa. — Der deutsche Propagandaminister Dr. Joseph G o b b e l s hielt kürzlich eine Rede, in der er sagte, die Nachkriegspolitik der Gegner Deutschlands verrate „Gehirnerweichung“. Im „Pariser Tageblatt“ vom 13. Januar 1938 schreibt nun dessen Chefredakteur G e o r g B e r n h a r d in einem Leitartikel, daß die deutschen Kriegsziele, vor allem der Friede von Brest-Litowsk usw. wirklich Erscheinungen von „Gehirnerweichung“ gewesen seien. Der Leiter des berüchtigten „Pariser Tageblatt“ möchte wahr scheinlich in Frankreich vergessen machen, daß er in eigener Person der heftigste Vorkämpfer des unbeschränkten Unterseebootkrieges war und daß seine bis Ende Oktober 1918 veröffentlichten Kriegsziele alle anderen Produkte von Gehirnerweichung übertrafen. In einer Broschüre erschienen im Oktober 1916 bei der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart—Berlin, betitelt „Der Deutsche Krieg, Land oder Geld“ vertrat Georg Bernhard die sogenannte deutsche Kriegszielpolitik im unerhörtesten Ausmaße, die er heute nun heuchlerisch beschimpft und verleugnet. In dieser Broschüre feiert Bernhard die Erschießung des englischen Kapitäns Frharrat, weil er ein deutsches Unterseeboot durch seine Kriegsliste verfertigt hatte, worauf er kurz nachher gefangen und hingerichtet wurde. Weiter forderte Bernhard ungeheure Summen Kriegsschadigung und die Beschlagnahme aller von den Deutschen besetzt gewordenen Gebiete als Pfand bzw. deren Anelion. Seitenlang befahigt Bernhard in dieser

Broschüre sich mit England: Das alte Albion muß und wird immer dem neuen Deutschland unterliegen.

So Georg Bernhard, Chefredakteur des „Pariser Tageblatt“ im Jahre 1916. Er würde 1938 genau so reden, wenn es ihm die äußeren Umstände erlauben würden!

Schuhe.

Selma kauft Schuhe. Die Schuhe sitzen wie angegossen.

Selma strahlt: „Man fühlt sich in ihnen wie in der eigenen Haut.“

Der Verkäufer nickt: „Das glaube ich gern. Das ist auch Piegengleder.“

Zurückgegeben.

Timm und Tamm sitzen an einem Tisch. Timm sieht hüben, und Tamm sitzt drüben. Sie streiten:

Schreit Timm: „Biel trennt dich von einem Trottel nicht mehr!“

Tamm nickt: „Stimmt! Nur ein Tisch!“

Labour lehnt „Einheitsfront“ mit den Kommunisten ab

Die englische Arbeiterpartei will mit der „Partei des Umsturzes und der Zerkleinerung“ nichts gemein haben

London, 24. Jänner.

(Avala.) Die maßgeblichen Faktoren der Labour party haben nun schon das zweite Mal einen formellen Antrag der Kommunisten bezüglich der Bildung einer marxistischen Einheitsfront (nach französischem Vorbild) abgelehnt. Der „D a i l y W o r k e r“ als Organ der Partei begrüßt die ablehnende Haltung der Parteileitung und erklärt u. a., die kommunistische Partei sei die Partei des gewaltsamen Umsturzes und der Zerkleinerung,

eine Partei, die ihre Kräfte nicht der Verbesserung der Lebensbedingungen breiterer Volksschichten widmen wolle. Alle Energien wende diese Partei der Zerstörung zu, dem Umsturz, dem Bürgerkrieg und der Diktatur einer Klasse über alle anderen. Der kommunistische Einheitsfront-Vorschlag sei unehrlich und verfolge lediglich den Zweck, die englische Arbeiterpartei für die Ziele der kommunistischen Propaganda zu mißbrauchen.

Ein Franzose erzählt über Deutschland

Hubert Revol's Feststellungen im „Cri de Lyon“

In den letzten Jahren konnte man es ja z. B. oft genug erleben, daß die abenteuerlichen Erzählungen über das Dritte Reich immer wieder ungehörte Zuhörer finden, während andere, die sich einer klaren Sachlichkeit befleißigten, auf gelangweilte, wenn nicht feindselige Ablehnung stießen. Es ist daher schwer, die Fadel der Wahrheit anzugewinnen, wenn das Unterhaltungsbedürfnis — oder auch irgend ein parteipolitisches Dogma dem Thema mit ganz bestimmten Erwartungen gegenübersteht. Einen verheißungsvollen Versuch zum Zweck einer vernünftigen Meinungsbildung hat der „C r i d e L y o n“ unternommen, indem er aus der Feder Hubert R e v o l's mehrere Aufsätze über deutsche Verhältnisse veröffentlichte. Der Verfasser hat auf mehreren Reisen seine Studien an Ort und Stelle mit einer unbestechlichen Sachlichkeit durchgeführt und seine Berichte sind dementsprechend ohne aufbauende Wache. Für jeden Einsichtigen liegt aber ihr politischer Wert auf der Hand.

Zunächst stellte er fest, daß der Reisende, der nach Deutschland kommt, angenehm überrascht ist, mit h ö f l i c h e n u n d l i e b e n s w ü r d i g e n S o l l b e a m t e n z u t u n z u h a b e n. Wenn man um eine Auskunft fragt, ist man geradezu erstaunt zu sehen, daß die Leute sich fast „zerreißen“, um gefällig zu sein. Dies ist der erste Eindruck, der in geradem Gegensatz zu einer in der Welt vielfach verbreiteten Auffassung steht. Die romantischen Vorstellungen, die man mit einer Revolution verbindet, werden, was Deutschland angeht, schon beim ersten Schritt über seine Grenze zunichte. Was allerdings die Notwendigkeit einer Neugestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie die Regierung Hitlers durchführt betrifft, findet man sie alsbald bestätigt. Denn schon bei der ersten Berührung mit dem Lande, kommt man zu der Ueberzeugung, daß hier kein Ueberfluß herrscht. Auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens spürt man den ordnenden Sinn, der mit den vorhandenen Mitteln hausälterisch umgeht. Daher sind andererseits aber auch trotz aller Beschränkung l e i n e A n z e i c h e n s c h r e i e n d e r A r m u t z u e n t d e c k e n. Die Menschen sehen nicht elend aus,

kein Bettler streckt einem auf den Straßen die Hand entgegen. Eine männliche oder weibliche Eleganz ist nicht gerade vorherrschend, aber Korrektheit in der Kleidung kann man in allen Ständen beobachten. Keine zerklumpte Kinder spielen in den dichter bevölkerten Vorstadtvierteln — wie etwa in Frankreich oder in einigen Städten Italiens.

Es trifft auch nicht zu, wie behauptet wurde, daß die P o l i z e i sich dem Publikum gegenüber brutal verhält. Die bestehenden Bestimmungen müssen allerdings mit Pünktlichkeit befolgt werden. So sind in Dingen des Verkehrs die Vorschriften sehr streng was aber gewiß kein Fehler sein dürfte. Die Beamten sind, trotz Beobachtung der Dienstvorschriften, sehr höflich. Besonders zu begrüßen ist es, daß in bestimmten Städten Teile der Polizei beauftragt sind, den Fremden behilflich zu sein.

Daß in Deutschland ein Mangel an einzelnen Dingen besteht, bleibt kein Geheimnis. Doch die Regierung — daß muß anerkannt werden — tut alles, um keine Krise, keinen Zusammenbruch heraufzubeschwören. Sie findet bei ihren Bemühungen weitgehendes Verständnis in allen Volksschichten, vielleicht sogar noch größeres bei denen, die wirtschaftlich die meisten Verzicht leisten müssen. Dementsprechend trifft man in den Straßen keine Erscheinung, die wenn nicht auf Reichtum, so wenigstens auf Leichtfertigkeit schließen lassen könnte. Es gibt auch l e i n e d e u t l i c h e n K l a s s e n u n t e r s c h i e d e m e h r. Das Leben ist für alle hart, aber gemildert durch das Bewußtsein, im Schoße der sozialen Gemeinschaft geborgen zu sein. Der ausländische Besucher braucht im übrigen aber unerwarteterweise nicht auf seine heimatischen Gewohnheiten zu verzichten.

Was das E s s e n anbelangt, haben die Deutschen sich wohl klar gemacht, daß nicht alle denselben Geschmack haben wie sie. Man ist daher daran gegangen, in Frankfurt a. M. ein „Haus der Küche“ zu errichten. Diese Einrichtung wird dazu dienen, von Köchen verschiedener Nationalität Kurse abhalten zu lassen, zu denen die deutschen Hotelbesitzer, die gern besondere Speisen bieten lassen wollen, ihre Köche schicken können. Ein Entschluß übrigens, der gerade rechtzeitig für

In jede Wohnung



TUNGSTRAM
DOPPELSPIRALLAMPE

die Olympia-Besucher kommt. Ein besonderes Loblied singt Revol, der als Franzose wohl auch ein Feinschmecker sein wird, den Schnäpsen. Diese, so berichtet er, die man in bestimmten Gegenden des Schwarzwaldes und Bayerns zu trinken bekommt, sind köstlich... „Wenn man von ihnen kostet, glaubt man etwas von der Natur in sich aufzunehmen, in der sie gewachsen sind. Sie haben selbst das Charakteristische des Bodens in sich und erwecken in uns eine Vorstellung von der unwichtigen Eigenart dieser Gegenden...“

So wendet sein Bericht, da er keine Markterfahrungen, kein freischwebendes Geld und keine wilden Ausschweifungen zu entdecken vermochte, sich den unpolitischen Dingen zu, deren Mosaik ein B i l d d e r R u h e u n d O r d n u n g geben. Das kann aber auch ihn, den Franzosen, wieder nicht darin hindern, seine Landsleute zu erinnern, „daß Deutschland eine Periode voll erster Schwierigkeiten u. voll Elend durchschritten hat“.



Jetzt sind sie noch besser als früher. Versuchen Sie es ist zu Ihrem Vorteil

Der junge König

Ein Mann der Kriegsgeneration bestiegt den Thron.

—sch— Die Thronfolger waren in England bei den Regierungswechseln der letzten Jahrzehnte in dem Augenblick, in dem das Geschick ihnen die Krone darreichte, politisch immer unbeschriebene Blätter. Eduard VII., der Großvater des neuen Königs, war es trotz der 60 Jahre, mit denen er zur Regierung kam. Daß er auf dem Gebiet seiner persönlichen Lebensführung mancherlei schon auf das für ihn in der Geschichte Englands reservierte Blatt aufgezeichnet hatte, ist eine Sache für sich. Georg V. war überhaupt nicht zum Thronfolger und für die Politik bestimmt und gelangte nur deshalb auf den Thron, weil sein älterer Bruder vorher starb.

Und Eduard VIII.? Auch ihn kennen wir kaum in politischer Beleuchtung. Wenn er vor einiger Zeit eine Anregung zum Zusammentreffen englischer und deutscher Frontkämpfer gab, so war das mehr eine Angelegenheit humanitärer menschlichen Empfindens und jenes gesunden Verstandes, der sich durch politische Feinheiten die Klarheit des Denkens noch nicht trüben ließ. Es liegt in der politischen Konstruktion des britischen Reiches, daß der jeweilige Thronfolger von den eigentlichen politischen Staatsgeschäften ferngehalten wird.

Aber Eduard VIII. bringt trotzdem einen reichen Schatz an Erfahrungen und Einsichten mit, die ihm jetzt, wo er dazu berufen ist, Orientierung und Urteil in den Angelegenheiten seines Reiches erleichtern werden. Kaum einer der Prinzen, die vor ihm das Erbe der Krone antraten, haben soviel von den über den ganzen Erdbglobus verstreuten Gebieten des Empire mit eigenen Augen gesehen. Und nicht nur das; Eduard VIII. hat als Prinz von Wales die Welt auch außerhalb der traditionellen Wege auf allen Karren mitgeführten britischen

Aus Stadt und Umgebung

Samstag, den 25. Jänner

Sitzung des Stadtrates

Neubauten zehn Jahre vom Zinsheller befreit / Das Haus der Rutschera-Stiftung dem Mädchenschutzverein abgetreten / Billigere Gaslieferung / Mietzinssenkung in den neuen städtischen Wohnhäusern / Einsparungen im Autobus- und Spezialwagenbetrieb durch Einführung billigerer Erbstoffe

sitzungen bereist, ohne daß er sich dabei auf die amüsanten Stätten von Paris und Biarritz beschränkt hätte. Mit ihm gelangt ein Mann zur Regierung, der die Welt in allen ihren Zonen sah und erlebte. Das ist für den englischen König besonders wichtig. Nach außen trat er als „Besandier des Empire“ auf. Im Innern aber ist die Bedeutung des Trägers der Krone angefaßt der bunten Verschiedenartigkeit aller möglichen Verfassungsformen der einzelnen Teile des britischen Reichs die des Kittes für das Empiregebäude.

Niemand vermag heute zu sagen, welches politische Gesicht Eduard VIII. der Welt zeigen wird. Sie kenne ihn bisher nur als den mehr oder weniger offiziellen gesellschaftlichen Vertreter der britischen Krone, der Repräsentationspflichten und — von außen gesehen — nicht mehr zu erfüllen hat. Das englische Volk aber, das bei aller selbstbewußten Achtung vor dem Königs- haus doch nicht in byzantinischer Ehrfurcht vor seinen Mitglieðern erstirbt, sondern ihnen menschlich nahezukommen sucht, hat sich an die menschlich liebenswürdigen Züge des Prinzen von Wales gehalten. Es sah ihn, wie er der Mannschaft eines Rettungsbootes die Hände schüttelte, irgendein industrielles Werk eröffnete, Sport trieb, mit mehr oder weniger Glück, Bankettreden bei hundert Gelegenheiten hielt, ohne daß er sich je dabei in Postur geworfen hätte. Er legte Wert auf das elegante Auftreten des englischen Aristokraten, aber er war in seinem Wesen durch und durch schlicht. Und er hatte immer jenes Lächeln, jenes „charming smile“ um den Mund, das der Angelsache auf beiden Seiten des Ozeans besser versteht und mehr schätzt als wir so häufig mit der Last tödlichen Ernstes Beladenen. „Prince Charming“ nannte man ihn auf der Straße und in den Klubs. Das verrät, wie gern man ihn hat. Es prägt sein Profil aber eigentlich zu flach, denn alle, die mit ihm in Berührung kamen, rühmen, daß er mehr als glatte gesellschaftliche Nettigkeit zu bieten vermag. Er hat Wit und Geist. Und er hat darüber hinaus, wenn es darauf ankommt, verantwortungsbewußten Ernst. Als er bei der vorjährigen schweren Erkrankung eines Vaters dem Regentenschatzrat angehörte, ließ er es sich nicht nehmen, in einem Augenblick, in dem im Kohlenbezirk Nordengland schwere Unruhen drohten, aus eigenem Entschluß sich selbst ein Urteil über die Lage der Bergarbeiter zu bilden. Er fuhr mehrere Male in die Gruben ein und war nach seinen Worten von dem, was er da gesehen hatte, erschüttert.

Man soll sich gewiß hüten, gegenüber einem Manne, der man einmal, wie das bei einem Mitgliede einer alten Dynastie unvermeidlich ist, in eine jahrhundertalte Traditionen hineingeboren ist, Gegenätze zum Ueberkommen konstruieren zu wollen. Aber es gibt mehr als einen Anhaltspunkt dafür, daß man Eduard VIII. als Vertreter der jungen Generation und als einen aus dem Frontgeschlecht des Weltkrieges für eine Zeit neuer Ideen in Anspruch nehmen darf. Er selbst hat an der Front Dienst getan, obwohl er sich damit seines Prinzentums in eine erheblich angenehmere Stabsstellung hätte zurückziehen können. Und in England, das von seinen Politikern bisher zumeist eine gewisse Mierstreife verlangte, ehe es sie gelten ließ — Eden, der Benjamin des britischen Kabinetts, hat wegen seiner Jugend schon einmal vor der Tür des Auswärtigen Amtes umkehren müssen — behauptet es doch vielfach, daß der jungen Generation nunmehr auch die Wege zur politischen Führung leichter zugänglich werden, nachdem sein König einer der Jüngeren ist.

Gleichnis

Des Menschen Wit, Klugheit, Verstand,
Das Schloß zu Tür und Tor ersand.
Was zugesperrt, sperrt man's findiger
Kopf,
Wach wieder auf, der and're zu es stopft.
Das Menschen Leben ist ein Schiff mit
Segel,
Welle moths zu, —
Welle thens wieder weg.
So segelt dieses Schiff mit Weh' und Ach
Es ist ein ewiges Gemach.
Der eine baut, der and're reißt darnieder,
Der eine schöpft, den and'ren ist's zuwider.
Im Austausch liegt der Fern verheißt,
Das Leben ist's allbewegt.

Erasmus Bechtel

Der Stadtrat hielt gestern abends seine erste diesjährige ordentliche Sitzung ab, in der noch die restlichen aktuellen Angelegenheiten erledigt wurden, um für die wichtigste Frage, die zur Erörterung steht, den Vorschlag der Stadtgemeinde für das Jahr 1936-37, freie Hand zu bekommen und sich nur dem Studium dieses Problems zu widmen. Der Sitzung wohnte auch Bezirks- hauptmann Dr. P o p o v i č bei.

Bürgermeister Dr. J u v a n berichtete nach Erledigung der Formalitäten, daß zwei Ausschüsse eingesetzt worden sind, u. zw. der Ausschuss für die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln im Mobilisierungsfalle, wie dies die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen fordern und in dem der Bürgermeister den Vorsitz führt, sowie die Disziplinarcommission der Stadtgemeinde, der die Stadträte Dr. M i l e r und D j a t i č als Mitglieder und Direktor S t a b e j und Prof. P r i j a t e j als Ehrenmitglieder angehören. Dem neugegründeten Feuerwehrzweig für Maribor-Stadt wurde eine Unterstützung von 1500 Dinar gewährt. Der Bürgermeister hatte auf die Protestentschrift der Gemeinderäte Sloweniens gegen die beabsichtigte

Monopolisierung der Schulbücher

im Namen der Stadtgemeinde keine Unterschrift gesetzt, was vom Stadtrat beifällig zur Kenntnis genommen wurde. Es folgten die Berichte der Ausschüsse.

Für den ersten Ausschuss berichtete Stadtrat Dr. M i l e r. An der Tagesordnung stand die Abtragung eines Häuschens im Zuge der

Regulierung der Coelitzna ulica.

Die Firma P i n t e r & L e n a r d verlangt eine Entschädigung für die Beseitigung des erwähnten Hauses, die vom Stadtrat mit 19.500 Dinar festgesetzt wurde. Die Auszahlung der Schadenergütung wird einstweilen aufgeschoben, da die Angelegenheit noch nicht restlos bereinigt erscheint. — Eine Beschwerde gegen die Bemessung der Gemeindeumlagen wurde abgelehnt.

Zweiter Ausschuss (Berichterstatter A l j a n č i č): Eine längere Debatte entwickelte sich, als die Frage der

Rutschera-Stiftung

angeschnitten wurde, die im Laufe der Jahre schon wiederholt aufgeworfen worden war. Im Jahre 1905 hinterließ Frau S a h i n e R u t s c h e r a ihr am S l o m š k o v t r g 12 gelegenes altes Haus der Stadtgemeinde mit der Widmung, darin in Not geratene Dienstmädchen unterzubringen. Nun wandte sich der Verein für Mädchenschutz wiederholt an die Stadtgemeinde mit dem Ersuchen, ihm dieses Haus abzutreten, da er die gleichen Ziele verfolge, die der edlen Stifterin vorge- schwebt haben, doch wurde sein Antrag stets abgelehnt. Jetzt trat der Verein nochmals mit seinem Ersuchen an die Stadtgemeinde heran.

Mitbürgermeister G r ä r warnte das Haus vor übereilten Beschlüssen, die der Gemeinde zum Nachteil gereichen könnten. Er sei nicht gegen das Projekt, empfehle aber Vorsicht, da es sich um eine heikle Angelegenheit handle, da die Frage

auf politisches Gebiet hinübergreife.

Es könne sehr leicht vorkommen, daß bei einer Wendung des Regimes die Abtretung des Hauses wieder rückgängig gemacht würde, was allen Beteiligten peinlich sein müßte. Uebrigens wäre ein Beschluß im Sinne des Antrages anfechtbar. Niemand könne wissen, ob die für die Adaptierung der Räume für den gedachten Zweck veranschlagte Summe von 9108 Dinar genügen werde, da die Räume noch seien und die Kosten ein-

vielsaches dieser Summe ausmachen könnten.

Das Haus nahm dann gegen zwei Stimmen den Antrag des Ausschusses an. Danach wird das erwähnte Haus dem Verein für Mädchenschutz für die Dauer von 15 Jahren unentgeltlich abgetreten. Während dieser Zeit wird die Gemeinde die Hauszinssteuer, die Wasser- und die Kanalgebühr nicht einheben, dagegen hat der neue Pächter alle Lasten zu tragen. Die Adaptierungsarbeiten werden aus dem im Laufe der Jahre auf 30.000 Dinar angewachsenen Stiftungskapital bestritten.

Dritter Ausschuss (Berichterstatter Direktor S t a b e j): Nach Erledigung einiger Parzellierungsfragen wurde der Beschluß gefaßt, die P a s t a n i e n b ä u m e in der P r e š e r n o v a u l i c a, die einige der dortigen Bewohner beseitigt wissen wollen, nicht zu entfernen, da dieselben noch jung sind und keinen allzu großen Schatten verursachen.

Vierter Ausschuss (Berichterstatter S a b o t h y): Zur Erörterung stand die Frage der

Befreiung der Neubauten vom Zinsheller.

Bisher waren in Maribor die Neubauten von der Entrichtung dieser städtischen Abgabe sowie der Wasser- und der Kanalgebühr für die Dauer von sechs Jahren befreit. Auf mehrere diesbezügliche Beschwerden erfolgten

Entscheidung des Stadtrates,

wonach die Neubauten von der Entrichtung des Zinshellers so lange befreit werden, als die staatlichen Steuererleichterungen dauern, in Maribor somit zehn Jahre. Die W a s s e r- und die K a n a l g e b ü h r müssen jedoch gezahlt werden, da diese Abgaben keine Steuer, sondern eine Vergütung für gewisse Leistungen der Gemeinde sind. Die zu viel eingezahlten Beträge werden teilweise vergütet werden.

Stadtrat M e g l i č forderte die gänzliche Vergütung der bereits eingehobenen Beträge, doch wurde der Antrag des Ausschusses angenommen. Damit erscheinen alle mit dieser Angelegenheit zusammenhängenden Fragen erledigt. Die Gemeinde erleidet durch die Verlängerung der Steuerfreiheit von 6 auf 10 Jahre in den Einnahmen einen Ausfall von einer h a l b e n M i l l i o n Dinar, was auch im neuen Voranschlag zum Ausdruck kommen wird.

Dem S o l o g a u Maribor wird für die Abhaltung der Stimeisterchaften eine Unterstützung von 5000 Dinar bewilligt, falls die Veranstaltung stattfindet. Dem l u g o s l a w i s c h e n O l y m p i a a u s s c h u ß wird eine Subvention von 1000 Dinar gewährt.

Fünfter Ausschuss (Berichterstatter Vizebürgermeister Z e b o t): Einige Gastgewerbelongestellen wurden günstig erledigt, da es sich nur um formale Angelegenheiten handelte.

Für die städtischen Unternehmungen berichtete der Obmann des Verwaltungsausschusses Direktor S t a f e j. Zunächst wurde die Frage des

neuen Gasthofes

in Verhandlung gezogen und in der bereits bekannten Fassung angenommen. Bedinglich der Anfangspreis für die gewerblichen, Industrie- und Gastbetriebe wurde von 2.75 auf 2.50 Dinar pro Raummeter herabgesetzt. Auch wurde beschlossen, daß die Gasthöfe, Gastherde usw. ratenweise bezahlt werden können.

In den neuen städtischen Wohnhäusern werden die Wohnungen neu bewertet werden, wodurch eine

Senkung des Mietzinses von 5 bis 10%.

erzielt wird. Als Normalpreis gelten die Mietzinse für das erste und zweite Stockwerk. Die Parterrewohnungen sind um 5%, jene im dritten Stock um 10% und im vierten Stockwerk um 20% billiger. Ferner sind die gegen Norden, nicht an der Straßenseite usw. gelegenen Wohnungen noch um einige Prozente billiger. Durch die Neubewertung wird eine Verzinsung der in den Gebäuden investierten Kapitalien von 3/4% erzielt.

Um den

Autobusverkehr rentabler

zu gestalten, werden zwei Wagen mit Dieselmotoren angeschafft, die 350.000 Dinar kosten und auf der Linie Maribor—Gelnje verkehren werden. Die Spezialwagen, wie Katalien, Last- und Sprengwagen, werden S o l o g e n e r a t o r e n erhalten, was einen Aufwand von 100.000 Dinar erfordern wird. Die durch die Umstellung des Betriebes auf einen billigeren Erbstoff bedingten Auslagen werden schon in kürzester Zeit heringebracht werden.

Die Schokoladenfabrik „M i r i m“ in K o s a k i läßt einen eigenen T r a n s f o r m a t o r errichten, wozu die Stadtgemeinde 30.000 Dinar beitragen wird, unter der Bedingung, daß die Firma weiterhin den Strom von der Gemeinde bezieht.

In der darauffolgenden g e h e i m e n Sitzung wurden einige Personen in den Gemeindevorstand aufgenommen. Die

Bezüge der städtischen Angestellten

im Sinne der Verordnung vom 1. Oktober werden neu geregelt, doch wird die Frage in einer außerordentlichen, in den nächsten Tagen abzuhaltenden Sitzung endgültig gelöst werden.

In der Frage der Arbeitsvergebung in der

neuen Magdalenenstraße

wurden einstweilen nur die Treppenhäuser vergeben, während für die Durchführung der übrigen Arbeiten der Konkurs neuerdings ausgeschrieben wird. Desgleichen wird eine

zusätzliche Anleihe von 1.600.000 Dinar

notwendig sein, da die bisher aufgenommene Summe von 7 Millionen für die Fertigstellung des weitläufigen Gebäudes nicht genügt.

Die Tagesordnung umfaßte noch einige Personalfragen, die größtenteils günstig erledigt wurden.

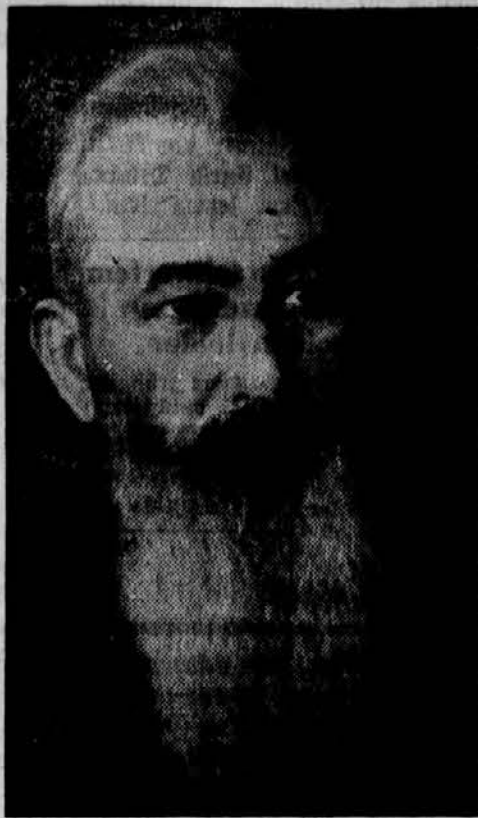
Bergsportlicher Vortrag

Der alpine Vortragszyklus der Mariborer Alpenvereinsfiliale brachte vorgestern einen überaus beachtenswerten bergsportlichen Vortrag des bekannten Gubljanaer Alpinisten Primarius Dr. Bogdan B r e c e j über die erste Hilfe bei Unfällen, Rettung und überhaupt über das Gesundheitswesen in den Bergen. Dem zahlreichen Auditorium stellte der verdiente Propagator unserer Bergwelt Direktor Dr. T o m i n š e k den Vortragenden vor, der schon seinerzeit mit seinem Buch „Die erste Hilfe und Rettung in den Bergen“ den Bergsteigern einen wertvollen Berater mit auf den Weg gegeben hat. Primarius Dr. Brecej, selbst ein passionierter Hochtourist, hob auch jene Seite des Bergsteigens hervor, die unsere Sicherheit bedroht und mitunter ganz besonders gefährden kann. Mitunter kann das Gefahrenmoment uns schlammig zuheben und gerade dann ist es notwendig, daß sich der Bergsteiger zu helfen weiß. Gerade hier gab der Vortragende praktische Anleitungen und über das Rettungsweisen in den Bergen wertvolle Auf-

schlüsse. Aber auch das Gesundheitswesen als solches bedarf gewisser Erfahrungen, da gerade der Wechsel des Luftdruckes, die erhöhte Körperanstrengung usw. gesundheitliche Störungen hervorrufen können. Der Vortragende wurde für seine Ausführungen mit warmem Beifall bedacht.

* Bei Stuhlverstopfungen und Verdauungsstörungen nehme man früh nüchtern ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser. Od min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15:188 od 25. V. 1935.

Jubiläum eines hervorragenden Vorkämpfers unserer Landesorganisationen



In diesen Tagen feiert der rührige Präses des Vereines der Advokatur- und Notariatsbeamten in Maribor, Direktor Dragotin G. I. K. v. e. r., der unerschrockene Befechter der Standesinteressen seiner Kollegen, sein vierzigjähriges Dienstjubiläum als Advokaturkanzleileiter. Vier Dezennien sind eine lange Spanne Zeit, und wenn man auf das Schaffen und Walten Dragotins G. I. K. v. e. r. in diesen vier Jahrzehnten Rückschau hält, rollen sich vor uns wie ein bewegter Film Gründung und Entfaltung der Landesorganisationen ab. Am 14. Oktober 1877 in Spitalitz bei Konjice geboren, trat G. I. K. v. e. r., nachdem er das Gymnasium in Celje besucht hatte, in Celje seinen ersten Dienstposten als Advokaturbeamter an. Bald verlegte er seinen Wohnsitz nach Görz und Triest, um sich schließlich nach dem Umsturz ständig in der Draustadt niederzulassen. Ueberall entfaltete der Jubilar eine emsige organisatorische Tätigkeit und setzte sich vor allem für die Wahrung der Interessen seiner Standeskollegen ein, für deren wirksamere Vertretung er bereits in Görz einen Verein der Advokaturbeamten ins Leben gerufen hatte. Gleichzeitig begründete er ein beachtenswertes Fachblatt. Nach seiner Ueberföderung nach Maribor scharten sich auch hier seine Berufskollegen um ihn und noch heute steht der Jubilar an der Spitze dieser vorbildlichen Landesorganisation. Mit welcher Zielbewußtheit und welchen beispiellosem Geschick er die Vereinsagenden leitet, bestätigt auch das hohe Aktium der Vereinstafel, die heute trotz Krise und sonstigen Schwierigkeiten über ein Vermögen von nahezu 100.000 Dinar verfügt. Gerade zu den letzten Jahren, wo die Not auch in den Reihen der Vereinsmitglieder Platz griff, hatte der Jubilar stets eine offene Hand. Tatkräftig trat Direktor G. I. K. v. e. r. auch als Delegierter bei sozialpolitischen Einrichtungen hervor, wobei er stets für das Wohlergehen der Mitgliedschaft der einzelnen Landesorganisationen eintrat. Der Jubilar gehört bereits seit deren Begründung als Delegierter der Arbeiterkammer, als Direktionsmitglied dem Kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsverein sowie als Vizevorsitz dem hiesigen Beirat der Pensionsanstalt an, wobei seine Ernennung schon seit der Begründung der Anstalt mit einem Ministererlaß bestätigt wurde. Als eine markante Erscheinung stadtbekannt, erfreut sich Direktor G. I. K. v. e. r. auch als Privatmann ob seines lebenswürdigen und rechtschaffenen Wesens größter Wertschätzung und Hochachtung.

Zum schönen Dienstjubiläum auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

Neubelebung der Asylaktion

Ein Plan der Antituberkulosenliga / Hat jemand eine bessere Idee?

Die menschenfreundliche Aktion der Mariborer Antituberkulosenliga für den Bau eines Asyls für Tuberkuloseerkrankte hat zwar schon schöne Erfolge gezeitigt, es wäre jedoch zu wünschen, daß die Sammlung und damit auch der Enderfolg beschleunigt wird. Um für diese Asylaktion, die für Maribor von größter Bedeutung ist, einen größtmöglichen Bevölkerungskreis zu gewinnen, hat die Liga den Beschluß gefaßt, den Einzahlern des Antituberkulosenfonds monatliche Prämien zuzugestehen, die zunächst 5 Prozent des im betreffenden Monat eingezahlten Gesamtbetrages ausmachen würde. Die Prämien würden auf Grund der Verlosung von Nummern und Namen, die auf den Infassantenblock und den Sammelbogen der Hausbesitzer vermerkt sind, zur Verteilung gelangen. Die Mittel für die Anschaffung der Prämien werden aus der Verzinsung des Asylfonds bestritten. Um jedoch den Asylfond zu entlasten und auch diesbezügliche Ausgaben wenigstens zum Teile zu

verhindern, wird die Liga dafür Sorge zu tragen, daß sie von den vermögendere Kreisen, Kaufleuten und Gewerbetreibenden kostenlos Prämien geschenkt erhält. Mit dem Anwachsen des Interesses des Publikums für diese Prämien würde der Finanzerfolg der gesamten Asylaktion wachsen, gleichzeitig würde sich aber auch die Anzahl der monatlichen Prämien und deren Wert steigern. Die Antituberkulosenliga in Maribor verspricht sich von dieser Aktion eine beträchtliche Belebung ihrer Asylaktion und appelliert daher an alle edlen Herzen in Maribor und Umgebung zwecks materieller Unterstützung der menschenfreundlichen Bestrebung sowie zwecks moralischer Popularisierung der edlen Sache in allen Bevölkerungskreisen. Sollte jemand einen besseren Vorschlag zur Belebung der Asylaktion ausfindig machen, so möge er denselben der Liga unterbreiten, die gerne bereit sein wird, den soeben beantragten zugunsten eines etwaigen noch besseren Vorschlages zurückziehen.

Franz Thaler †

Auf seinem Gutbesitz in St. Mj in den Slowenischen Büchel ist gestern abends der Altbürgermeister und Realitätenbesitzer Herr Franz Thaler, im Alter von 71 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der sich im politischen Leben der Slowenen an der Sprachgrenze durch sein unverrückbares Festhalten am Volkstum und durch die besten Charakterzüge große Verdienste erwarb und auch von seinen Gegnern geschätzt wurde, war ein vorbildlicher Weingutbesitzer und landwirtschaftlicher Organisator. Seine Weine wurden einst besonders in Görz und in Obersteiermark gerne getrunken. In St. Mj rief er zahlreiche Kultur- und Wirtschaftsvereine sowie die Spar- und Vorschulklasse ins Leben. Vor 30 Jahren wurde er in heißen Kämpfen zum ersten slowenischen Bürgermeister dieser heutigen Grenzgemeinde gewählt. Franz Thaler wurde von vielen Gemeinden seiner Verdienste willen zum Ehrenbürger ernannt. Vor den letzten Gemeindevahlen am 19. Jänner zog er sich eine Lungenentzündung zu, die nun seinen Tod herbeiführte. Die Beisetzung Thalers findet am 26. Jänner um 15 Uhr in St. Mj vom slowenischen Vereinsheim (Slovenski dom) aus statt.

Friede seiner Asche!

Furchtbarer Tod einer Frau

Auf der steilen Uferböschung der Mur nächst Emurel trug sich dieser Tage ein gräßlicher Unglücksfall zu. Die 23jährige Marie Margot, die sich knapp vor der Entbindung befand, wollte die entlang der Böschung führende Bagatürzahn passieren, wobei sie auf dem aufgeweichten Boden ausglitt und die abschüssige Uferböschung hinabstürzte. Hierbei prallte sie auf einem spitzigen Baumstrunk derart unglücklich auf, daß sich dieser buchstäblich in ihren Unterkörper verbohrt. Sie erlag kurz darauf der schweren Verletzung.

Zwei Todesopfer verrohter Jugend

Das Messer als letztes Argument. — Zwei läbliche Bluttaten vor den Richtern.

Der Kleine Straffenat des Kreisgerichtes in Maribor beschäftigte sich heute wiederum mit zwei jener Bluttaten, die sich bedauerlicherweise trotz exemplarischer Strafen immer wieder am flachen Lande ereignen.

In Brezje bei Poljane waren am 10. November beim dortigen Besitzer Franz Kodrič mehrere Burschen zu Besuch, unter denen sich auch der 24-jährige, bereits vorbestrafte Besitzersohn Josef Mlatar befand. Dort fanden sie auch einen gewissen Alois Špeš vor, der sich dann mit den Burschen gemeinsam auf den Heimweg begab. Mlatar und Špeš schritten friedlich voran, sodas die ganze Gesellschaft umso verblüffter war, als Mlatar plötzlich ein langes Küchenmesser hervorzog und es Špeš in die Kehle stieß. Špeš, dem hierbei die Schlagader durchschnitten wurde, erlag in wenigen Minuten der erlittenen Verletzung. Mlatar, der sich heute vor den Richtern zu

DARMOL DARMOL
ABFÜHR-SCHOKOLADE
wirkt mild, sicher, unschädlich
Oglas reg. pod S. br. 249 od 19. II. 1932.

verantworten hatte, stellte die Tat zwar nicht in Abrede, doch beteuerte er, in völliger Trunkenheit gehandelt zu haben.

Der zweite Fall trug sich in Ljubstava vor, wo am 17. November spät abends der Besitzersohn Jakob Arnuš, als er unter dem Fenster seiner ehemaligen Geliebten weilte, von einem Burschen angetroffen und mit zwei Stichen niedergemacht wurde. Arnuš trug hierbei derartige schwere Verletzungen am Hals davon, daß er kurz darauf starb. Der Täter wurde bald darauf auf Grund des während der Flucht verlorenen Hutes in der Person des 22-jährigen Besitzersohnes Josip Smigoc gefaßt. Smigoc, der heute vor den Richtern stand, war bald geständig, doch verantwortete er sich mit Rotweh, da nicht er, sondern Arnuš der Angreifer gewesen sei. Er habe Arnuš nur gegrüßt, worauf ihn dieser geschlagen habe, sodas er sich veranlaßt sah, sich mit dem Messer zur Wehr zu setzen.

m. **Seinen 80. Geburtstag** feiert am 27. d. im Kreise seiner Familie Herr Matijas Polič. Der Jubilar, der bis zum Jahre 1908 Eigentümer des ehemaligen Grundbesitzes der Frau Antontje Šerfer in Sv. Lenart (Slav. gor.) war, trat seinerzeit als Mitglied des Gemeinderates von Sv. Lenart sowie als Vorstand der dortigen „Družba posojilnica“ hervor und erwarb sich große Verdienste für den wirtschaftlichen Aufschwung dieser großen Marktgemeinde. 1906 verkaufte er den Besitz und erwarb die Villa Korosčeva ul. 20. Zum schönen Lebensjubiläum unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. **Zum Zeichenbegrüßnis Franz Thalers** in St. Mj. Teilnehmer aus Maribor können außer dem Personenzug um 13 Uhr auch die städtischen Autobusse benützen. Der erste Wagen geht vom Hauptplatz um 14 Uhr, vom Bahnhof um 14.10 Uhr, der zweite um 14.15, ab Bahnhof um 14.20 Uhr ab. Der Fahrpreis beträgt hin und zurück 18 Dinar pro Person, nur die Hinfahrt 12 Din. Die Autobusse kehren ab Gaihof Šfiligoj wieder nach Maribor zurück.

m. **Volkshochschule.** Montag, den 27. d. M. spricht Prof. Dr. P. Breznik (Ljubljana) über die französische Malerei des achtzehnten Jahrhunderts. — Am Freitag, den 31. Jänner hält Prof. Dr. J. Kottnik (Maribor) einen Lichtbildvortrag über Shakespeare und seine Zeit. — Beide Vorträge finden in slowenischer Sprache statt.

m. **Eine Stunde vor dem Tode nach Wunsch getraut.** Dienstag verunglückte in Split mit seinem Motorrad der Feldwebel-Hydropilot Johann Lesjak aus Slivnica bei Celje. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Spital gebracht und einer Operation unterzogen. Da er zwischen Tod und Leben schwebte und wußte, daß er nur mehr einige Stunden zu leben hat, verlangte er, mit seiner inzwischen aus Trogir eingelang-

ten Braut Karmela Jadrice getraut zu werden. Seinem Wunsche wurde entsprochen. Die Trauung vollzog ein Militärgeistlicher. Eine Stunde später gab Lesjak in den Armen seiner jungen Frau den Geist auf.

m. **Ein sonderbarer Unglücksfall.** Der Besitzer Johann Pazun aus Sober bei Kamnica begab sich dieser Tage mit einer Fuhrer Holz nach Maribor. Als er spät abends heimkehrte, geriet das Gespann in der Dunkelheit zu weit an den Straßenrand, sodas es gegen 30 Meter tief hinunterrollerte. Hierbei versingen sich die Pferde mit den Füßeln in den Baumstämmen. Ein Tier konnte sich losreißen und galoppierte davon, während das andere stranguliert wurde und einging. Im Todeskampf schlug es mit den Beinen wild um sich und traf hierbei den Besitzer, der sich um die Rettung des Pferdes bemühte, mit solcher Wucht auf den Kopf, daß der Mann eine schwere Verletzung davontrug. Durch den eigenartigen Unfall erleidet er einen Schaden von 5000 Dinar.

m. **Vor den Augen des Entfels erhängt.** In Dogose nahm sich der 80-jährige Auszügler Franz Macher unter eigenartigen Umständen das Leben. In Abwesenheit seines Entfels, der ihm dabei interessiert zusah und nicht wußte, um was es sich handelte, bestieg der Greis im Wirtschaftsgebäude einen hohen Heuhaufen und warf einen Strick um einen Balken, worauf er sich die Schlinge um den Hals legte und sich fallen ließ. Der Kleine dachte, der Großvater läge auf dem Haufen, da dieser aber längere Zeit kein Wort sprach, holte er den Vater, der den Tod des Greises feststellen mußte. Das Motiv der Tat liegt in einer Geistessträubung.

m. **Mit größtem Interesse** wird von sämtlichen Kreisen unserer Stadt der heurige „Ball der Kaufleute“ erwartet. Vergessen Sie nicht, daß der Reingewinn dieser Tanzveranstaltung wohltätigen Zwecken zugeführt wird. Durch den Besuch des „Balls der Kaufleute“, welcher Samstag, den 8. Februar in sämtlichen Räumen „Unions“ stattfindet, ermöglichen Sie Linderung der Not der Arbeitslosen und Hilfsbedürftigen.

m. **Billige Fahrt nach Wien** bietet die Winterferienorte nebst vielen anderen Bequimmlichkeiten. Alles Uebrige beim off. Reisebüro „Putnik“ in Maribor und Celje.

m. **Die ordentliche Jahreshauptversammlung** des Bezirksausschusses des Roten Kreuzes in Maribor findet am 14. Feber um halb 20 Uhr im Jagdsalon des Hotels „Drel“ mit der üblichen Tagesordnung statt. Alle Mitglieder sowie Gönner des Vereines sind herzlich eingeladen.

* **Sonntag nachmittags Kobarett-Vorstellung** in der „Velika kavarna“. 816

* **„Eine Nacht in der Hafentneipe von Algier“.** Unter dieser Devise veranstaltet der Motoklub „Maribor“ am Samstag, den 25. d. einen lustigen Abend. Die Räume des Gasthauses Pavšič in Kamnica werden festlich dekoriert. Eine Jazz-Kapelle wird für Tanzmusik sorgen. Alle Freunde des Klubs sind herzlich eingeladen. Im Falle schlechter Witterung fährt ab halb 21 Uhr vom Domplatz ein Autobus. 933

* **Darling-Salons-Jazz** spielt Sonntag im Gasthaus Ahtig, Tezno. 838

* **Gasthaus „Balkan“.** Sonntag Schrammelmusik, prima Musikanten. 748

* **Zur Heilung von Frostbeulen** ist ein warmes Fußbad zu empfehlen, in welchem vorerst ein Löffel des echten St. Rochus Fuß-Salzes aufgelöst wurde. Wir weichen 15 Minuten hindurch unsere Füße in diesem balsamigen Wasser, schmierern sodann die gefrorenen Stellen mit Vaselin ein und wickeln die Füße in ein warmes Tuch. Die Schmerzen hören sofort auf. Nach zweifacher Wiederholung befehen die echten St. Rochus Fußbäder die Frostbeulen ein für allemal. 674

* **Jeden Samstag und Sonntag** Konzert im Gasthaus „Pri rozi“. 716

* **Im Gasthof Pavšič in Kamnica** Sonntag Gebers- und Musikante sowie frische Hauskräften. 833

m. **Lastenauto entwirzelt Apfelbaum.** Vergangenen Donnerstag ereignete sich knapp hinter Slov. Bistrica ein Autounfall, der wie durch einen Zufall keine schlimmeren Folgen nach sich zog. Ein mit Mineralwasser beladenes Lastauto stieß etwa einen Kilometer südlich von Slovenska Bistrica

plötzlich gegen einen Apfelbaum, wobei es diesen buchstäblich entwurzelt. Alle drei Personen, die sich am Kraftwagen befanden, blieben glücklicherweise unversehrt. An derselben Stelle hatte sich im Vorjahre ein folgenschweres Autounglück zugetragen.

m. Die Hausbesitzer werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß morgen, Sonntag, den 26. d. um 9 Uhr im Saale des Hotels „Drel“ die Jahreshauptversammlung des Hausbesitzervereines abgehalten wird. Vollzähliges Erscheinen Pflicht!

m. Um fünf Jahre die Strafe herabgesetzt. Der Kassationsgerichtshof in Zagreb lehnte die Strafe der Fabrikarbeiterin Sophie Lilef, die mit ihrem Töchterchen in die Mur gesprungen war, wobei das Kind ertrank, von sechs Jahren und 3 Monaten auf ein Jahr und 2 Monate strengen Arrest herab.

m. In das Skirparadies von Mokrić veranstaltet das hiesige „Putnik“-Reisebüro in der Zeit vom 1. bis 8. Feber auf Grund der touristischen Vereinbarung mit Oesterreich eine Besuchsfahrt. Der Pauschalpreis (Verpflegung, Fahrt, Wohnung, Taxen, Trinkgelder, Visum usw.) stellt sich auf 885 Din. Anmeldungen werden in den Geschäftsstellen des „Putnik“ in Maribor und Celje entgegengenommen, wo auch alle weiteren Informationen erteilt werden.

m. „Zirkus“ lautet die Devise der heutigen großen Maskenveranstaltung des Sportklubs „Napredak“, die am Samstag, den 22. Feber in sämtlichen Räumlichkeiten des Unions-Saales stattfinden wird. Mit den Vorbereitungen wurde ein besonderes Künstlerkomitee betraut, das die Arbeiten bereits aufgenommen hat. Der „Zirkus“ unserer Schwarzbauten wird wieder einmal alle Sportkünstigen in zwangloser Stimmung vereinigen.

m. Wetterbericht vom 26. Jänner, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser —8, Barometerstand 739, Temperatur 2, Windrichtung NE, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

Photoamateure!

Verlangen Sie kostenlos unseren neuesten Katalog für Photokubehör und -Apparate, deren Verkauf wie bis jetzt durch alle Photohändler besorgt wird. Mimosa A. Kopani, Zagreb, Moskinstoga ul. 14. 719

Apothekernachdienst

S a m s t a g: Mohren-Apotheke (Mag. Pharm. Maber) und Schupfengel-Apotheke (Mag. Pharm. Vavpot).

S o n n t a g: Stadtapotheke (Mag. Pharm. Minaril) und Martahilf-Apotheke (Mag. Pharm. Adnig).

M o n t a g: Mohren-Apotheke (Mag. Pharm. Maber) und Antonius-Apotheke (Mag. Pharm. Albanež).

Aus dem Inland

i. **Stadtbrieffläche Verfolgung.** Die Zagreber Polizei hat gegen einen gewissen Sieghard Bereny ein Stadtbrief erlassen. Bereny hat von Agenten, die er in Diensten nahm, Kaution kassiert, die er dann nicht retournierte.

i. **Eine neue Tramwayremise auf der Buravica.** Auf der Buravica bei Zagreb wurde am 23. d. M. die neue Wagenremise der Zagreber Tramway der Benützung übergeben. Die Remise setzt sich aus zwei großen Hallen zusammen, von denen jede 120 Meter lang, 27 Meter breit und 12 Meter hoch ist. In den Hallen sind 16 Geleise angelegt. 46 Weichen regulieren den Remisenverkehr. Für den Bau, der ein Areal von 6500 Quadratmeter umfaßt, wurden 130 Waggons Zement und 25 Waggons Eisen verwendet.

i. **Der Fischfang in der Adria.** Wie die Blätter berichten, wurden in der jugoslawischen Adria im vergangenen Jahre 7.5 Millionen Kilogramm Fische gefangen, die einen volkswirtschaftlichen Wert von 35 Millionen Dinar darstellen.

i. **Die Save erreichte bei Zagreb** infolge der letzten Regengüsse und des Anschwellens der Dämme und Zuflüsse 3.74 Meter über dem Normalen.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Aufgaben der Stadtverschönerung

Der Stadtpark ist die Lunge der Draustadt / Sinkende Selbstdisziplin der Spaziergänger

Wer unseren Stadtpark noch aus der Zeit vor dem Kriege kennt, erinnert sich gerne daran, wie sauber gepflegt und lieblich geordnet die Wege waren. Die Wege waren damals noch gewölbt, das Wasser konnte nach jedem Regen gleich abfließen bzw. versickern und bot vielen Menschen selbst nach erfolgtem Niederschlag die Möglichkeit gesunder Bewegung in der Luft. Heute sind die meisten Wege verdreckt, sie sind seit Jahren nicht mehr geschottert worden, völlig verschwunden aber sind die Einfriedungen der Grasonlagen. Vor dem Kriege bestanden dieselben aus grün gestrichenen Holzpfählen, durch die der straff gespannte Zinddraht gezogen war: ein Zeichen für jedermann, daß das Betreten verboten ist. Heute kümmert sich niemand um die Notwendigkeit der Erhaltung der Graskulturen, an vielen Stellen werden dieselben einfach durchgetreten, neue „Kotwege“ sind aus Gründen einer unverständlichen „Abkürzungswut“ entstanden. Papierabfälle und Orangenschalen kann man im Sommer überall genug antreffen, viele Bänke sind in einem der Stadt unwürdigen Zustand, sei es, daß das Holz schon morsch geworden ist oder ein mangelhafter Delfarbenanstrich das Benützen nach einem Regen so gut wie unmöglich macht.

Wir gehen einem neuen Frühjahr entgegen und es wäre gut, wenn sich die maßgeblichen Faktoren einmal vor Augen halten wollten, daß irgendetwas geschahen muß, um das kulturwidrige dieser Zustände im Stadtpark und in den öffentlichen Gartenanlagen überhaupt abzuschaffen. Vor allem wird es nötig sein, ein Einvernehmen zwischen dem Stadtverschönerungsverein und der Stadtgemeinde in der Weise zu treffen, daß die Wege des sogenannten „alten“ wie auch des „neuen“ Parks vor allem reichlich grob beschottert, lüchtig eingewalzt und sodann mit feinersteinigtem Schotter eingedeckert werden, um für das jeweilige Regenwasser Sicker- und Abflussmöglichkeiten nach den Seiten hin zu schaffen. Eine zweite Aufgabe wäre — selbstverständlich in Etappen — die Einfriedung der Grasseite etwa mit Betonpfählen und Draht, ferner die Anlage noch einiger Korbelle, die auch dem Fremden Zeugnis ablegen würden von dem Stand unserer Hortikultur. Vielleicht ließe sich an manchen Stellen noch einige blecherne Abfallkästen für Papier- und sonstige Abfälle anbringen, um so die Ausreden Zuwiderhandelnder entkräften zu können. Kurz und gut: dem Stadtpark alle mögliche Auf-

merksamkeit! Der Stadtpark ist die Lunge unserer Stadt und diese Tatsache scheint Vielen noch gar nicht zum Bewußtsein geworden zu sein. Wir müssen uns diesen Filter der Luft erhalten, können auch stolz darauf sein, daß er in botanischer Hinsicht nicht nur rare Exemplare an Bäumen enthält, sondern daß er auch im Hinblick auf die Sauberkeit derselben die schönsten Perspektiven bietet. Es gibt sogar schon im neuen Stadtpark Baumgruppen, in denen die grüne Pampa des Moores auf den Baumstämmen wunderbar leuchtet, sei es nun, daß es Laub- oder Nadelbäume sind. Diese Bäume alle zu erhalten und zu pflegen ist unsere heftigste Pflicht auf dem Gebiete der Stadtverschönerung. Ein anderes Kapitel sind wiederum die Büsche, die auch vielerorts einer notwendigen Auffrischung durch Neubeimpfung oder Verjüngung bedürfen. Der Stadtpark muß entsprechend beleuchtet werden, um in den heißen Sommermonaten den Menschen die Möglichkeit zu bieten, Abkühlung im Freien zu suchen, ohne im Finstern umbertappen zu müssen. Selbstverständlich müßte aber auch das Publikum, dem hier nicht sinkender Kulturwille zum Vorwurf gemacht werden soll, auch dazu beitragen, daß die Anlagen jener Schönheit teilhaftig werden, wie sie eines Kulturzentrums würdig wäre. Kinder könnten unter Aufsicht belehrt und zurückgehalten werden, doch frei umherlaufende Hunde haben im Stadtpark nichts zu suchen. Dasselbe gilt für wildernde Katzen, die Singvögel nachstellen.

Wenn Maribor in verschiedener Hinsicht eine Fremdenverkehrsstadt — insbesondere im Sommer — sein will, dann muß sie unbedingt auf diesem Gebiete etwas bieten. Die natürliche Voraussetzung ist gegeben, mit einigen finanziellen Opfern und gutem Willen aller aber ließe sich der herrliche Stadtpark zu einem Gartenjuwel ausbauen, welches das Herz eines jeden Naturfreundes entzünden würde. Es ist nicht jedermanns Sache, große Partien in die Umgebung zu machen. Für diese Art von Menschen muß auch vorgesorgt werden und daher die Notwendigkeit einer intensiveren Pflege unserer öffentlichen Gärten und Baumanlagen. Möge niemand diese Zeiten anders auslegen, als sie gemeint sind: nur bona fide, aus Liebe zur Sache, nicht aus dem Mißvergnügen heraus. Belehrungen erteilen zu wollen.

Aus Ptuj

p. **Auf dem Wege zum Krankenhaus vom Fahrerbab niedergestochen.** Die 56jährige Theaterkassiererin S a t e l e i c aus Siles begab sich zum Krankenhaus, da sie eine Blutvergiftung am Arm erlitten hatte. Unterwegs wurde sie von einem Radfahrer niedergestochen, wobei sie sich verschiedene Verletzungen zuzog. Der gewissenlose Radfahrer ließ sein Opfer unbekümmert auf der Straße liegen und verschwand um die Ecke. Die Frau mußte ins Krankenhaus überführt werden.

p. **Unter den ausgezeichneten Firmen,** die bei der letzten Wirtschaftsausstellung mitgewirkt haben, befindet sich auch die Wäscheerzeugung Emilie W e i s s e l y.

1. FEBER 1936

SPORT-KLUB PTUJ BERGFEST IM REICHE DES ZLATOROG

DRUŠVTENI DOM 20 UHR

p. **Für das Bergfest des Sportklubs,** das am 1. Feber im Vereinshaus stattfindet, macht sich ein ganz außergewöhnliches Interesse bemerkbar. Man kann den Neugierigen schon verraten, daß eine anheimelnde Almhitze sowie eine extravaganze Tanzbar im Entstehen begriffen sind. Für die Musik werden ein Bergler-Tritterquartett und eine

schmiffige Jazz sorgen. Wer soll da nicht dabei sein?

p. **Eine goldene Uhr auf Bestellung gestohlen.** Der kaum 12jährige Franz Greif entwendete vor einigen Tagen einem Landwirt eine goldene Uhr, doch wurde man sofort seiner habhaft. Weinend gab der Knabe an, daß er zur Tat von einem sich auf Urlaub befindlichen Militärkristen überredet worden sei. Hierfür habe ihm dieser 2 Dinar versprochen. Mit dem Fall beschäftigt sich das Gericht.

Aus Ljubljana

lu. **Todesfälle.** In Mokronog in Unterkrain ist im hohen Alter von 84 Jahren der Kaufmann Josef S i r c e l j gestorben. — In Menge starb, 79 Jahre alt, der langjährige Organist der dortigen Pfarrkirche Matthias L i p a r.

lu. **Matica-Konzert.** Der Sängerkorps der „Glasbena Matica“ in Ljubljana veranstaltet anfangs Februar ein großes Volkskonzert, in dem nur neue Werke zur Aufführung gelangen. Ihre Mitwirkung haben auch einige hervorragende Solisten und Musiker zugesagt.

lu. **Aus dem Schuldienst.** Der Bürger-schullehrer Edgar B o n č i n a wurde von Trbovlje nach St. Vid bei Ljubljana versetzt.

lu. **Aus dem Bahndienst.** Versetzt wurden die Sektionsvorstände Ing. Dimitrije A t a u a c l o v i c von der Bahndirektion in Ljubljana zur Generaldirektion in Beograd

und Ing. R. B o r i s a b i j e v i c von der Generaldirektion in Beograd zur Direktion in Ljubljana.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Samstag, 25. Jänner um 20 Uhr: „Goldbergwerk“, Ab. A.
Sonntag, 26. Jänner um 15 Uhr: „Kleinbürger“. Tief ermäßigte Preise. Zum letzten Mal. — Um 20 Uhr: „Polenblut“. Tief ermäßigte Preise. Zum letzten Mal.
Montag, 27. Jänner: Geschlossen.
Dienstag, 28. Jänner um 20 Uhr: „Bojnherr“, Ab. C.
Mittwoch, 29. Jänner: Geschlossen.
Donnerstag, 30. Jänner um 20 Uhr: „Gewissen“. Gastspiel Cyril Deberet. Ermäßigte Preise. Zum letzten Mal.

Leute, die an erschwertem Stuhlgang und gleichzeitig an Hämorrhoiden leiden,

nehmen zur Darmreinigung früh und abends je etwa ein viertel Glas natürliches „FRANZ-JOSEF“ Bitterwasser.
Ođ min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15-188 od 25. V. 1935.

Tou-Kino

Union-Lokins. Zum erstenmal: Das schon lange angekündigte internationale Standardwerk, die Krone der Film-Industrie „Mataha“ (Moskauer Nächte). Ein noch unbegreiflicher Publikum- und Presse-Erfolg. Dieser Film ist nach wahrheitsgetreuen Geschehnissen aus dem zaristischen Rußland nach dem vielgelesenen Roman von Pierre Benoit gedreht, der nicht weniger als in 32 Weltsprachen übersetzt wurde. Eine der stärksten Liebesgeschichten im Film, spannend, packend und so überzeugend, wie man es noch in keinem Film gesehen hat. Der Film ist in deutscher Sprache, die Hauptrollen verkörpern drei weltbekannte Filmgößen: Harry Baur, Annabella und Richard Willm.

Burg-Lokins. Bis einsch. Montag der schwungvolle Wiener Lustspiel-Schlager „Mein Liebster ist ein Jägermann“ (Der Kaiserjäger von JH), der letzte Film der unvergesslichen H a n s i N i e s e. In den übrigen Rollen wirken mit Georg Alexander, Eusi Lanner, Gretl Theimer, Buzzi Holzschuh und Leo Slegel. Eine lustige Geschichte aus Oberösterreich mit viel Liebe und Humor, schöne Frauen, gute Stimmen und bestechende Musik! — Als nächster Film kommt der neueste Richard T a u b e r -Schlager „Du bist meine Sonne“, in dem der gottbegnadete Sänger die bekanntesten Schlager „Wien, du Stadt meiner Träume“, „Ergebenheit“, „Meine Welt ist Gold“, „Weg ist die Hoffnung“, und „Laß erwachen“ singt. — In Vorbereitung der größte Spionagefilm „Der Geheimkurier“ mit Hans A l b e r s in einer Doppelrolle. — Samstag um 14 und Sonntag um 11 Uhr bei stark ermäßigten Preisen der erstklassige Lustspiel-Schlager „Der Garbist der Jarin“ mit Oskar Sima und Kurt Bespermann in den Hauptrollen.

Tätig.

„Ein guter Kellnerschmann ist nicht mit Gold zu bezahlen“, berichtete Poseidon, „ich habe eine Villa — ich wollte sie verkaufen — ich gab einem Kellnerschmann den Auftrag, ein Inzerat zu entwerfen und —“
„Und du hast die Villa sofort verkauft?“
Poseidon schmunzelte: „Im Gegenteil. Ich war durch die Vorteile meiner Villa im Inzerat so entzückt, daß ich sie behalten habe.“

Parteiheit.

Der Ehemann wartete vor dem Geschäft. Er wartete viele Stunden. Ein Freund trat hinzu:
„Auf wen wartest du?“
„Auf meine Frau.“
„Wo ist sie?“
„Hier im Geschäft. Bei der Modistin.“
„Wird sie bald kommen?“
Der Mann seufzte: „Bestimmt. Man hat soeben den letzten Hut aus dem Fenster genommen.“

Wirtschaftliche Rundschau

Der Ledermarkt

Aus den Preisen unserer Lederindustrie wird uns geschrieben:

Zu Ihrem Blatte von 24. d. M. veröffentlichten Sie unter der Ueberschrift: „Der Kampf gegen das Lederkartell“ einen Artikel, dessen Inhalt den Tatsachen widerspricht und geeignet ist, die Lederindustrie, die für unsere Volkswirtschaft von so großer Bedeutung ist, zu schädigen. Ich stelle fest, daß in unserem Staate kein Lederkartell besteht u. auch seit dem Kriege nicht bestand. Die Lederpreise sind vollkommen frei und entwickeln sich einzig in freier Konkurrenz zwischen den einzelnen Lederfabriken. Sie sind von den Notierungen der Rohware abhängig, worauf die Lederfabriken keinen Einfluß haben. Die Preise der Rohhäute hängen von der Bewegung auf dem Weltmarkte ab, worauf ein großer Teil unseres inländischen Bedarfes gedeckt wird. Beim Verlaufe des Leders führen die einzelnen Fabriken untereinander einen scharfen Konkurrenzkampf, was jedem, der nur einigermaßen die Verhältnisse kennt, bekannt ist. Es entspricht nicht der Wahrheit, daß das Leder uns gleich teuer geblieben ist, wie es früher war. Jedermann weiß, daß der Preis des Leders vom Jahre 1928 bis heute ausgiebig fiel, daß z. B. der Sphentrupon sich von rund Din 80.— auf Din 40.— ermäßigte. Im gleichen Verhältnisse ermäßigten sich auch die anderen Lederarten.

Auf Grund des Vorgesagten entbehren die im erwähnten Artikel enthaltenen Behauptungen jeder Grundlage, und ebenso auch die daraus gezogenen Schlussfolgerungen.

Börsenberichte

Jagreb, 24. d. Staatswerte: Kriegsschaden 354—356, pro Fieber 353—355, März 353—356, April-Mai 353—355, 6% Obl. — 61.50, 6% dalmatinische Agrar 0—61.50, 7% Blair 71.50—72.50, 8% Blair 81.50—82.50, Agrarbank 237—0; deutsche Clearingscheds 14.40, pro Mitte Fieber 14.15.

Ljubljana, 24. d. M. Devisen: Berlin 1756.08—1769.95, Zürich 1424.22—1431.29, London 216.41—217.47, Newyork Sch. 4318.94—4355.26, Paris 288.80—290.33, Prag 181.33—182.44; österr. Schilling (Privatclearing) 9.27—9.37.

Mariborzer Schweinemarkt vom 24. d. Zugeführt wurden 113 Schweine wovon 45 verkauft wurden. Es notierten: 5—6 Wochen alte Jungschweine 65—85, 7—9 Wochen 95

bis 125, 3—4 Monate 150—200, 5—7 Monate 240—300, 8—10 Monate 360—480, einjährige 570—900 Dinar pro Stück; das Kilo Lebendgewicht 5—6 und Schlachtgewicht 7—9.50 Dinar.

× Drei Minister an der Holzkonferenz in Ljubljana. Wie aus Beograd berichtet wird, werden heute Forst- und Bergbauminister Gjura Jančević, Handelsminister Dr. V. R. V. und Minister für Sozialpolitik C. V. nach Ljubljana abreisen, um Sonntag an der großen Forstkonzferenz teilzunehmen. Der Konferenz werden zahlreiche Delegierte und Holzproduzenten und -händler aus dem ganzen Staate beiwohnen, da es sich ja darum handelt, Maßnahmen zu finden, die einen Ausweg aus der durch die Sanktionen gegen Italien heraufbeschworenen Lage unserer Forstwirtschaft ermöglichen sollen. Die Besprechungen werden im Saale des Kaufmannshomes (Trgovski dom) in der Gregorčičeva ulica 27 abgehalten werden.

× Textilkonjunktur in Palästina. In den letzten Wochen ist die Nachfrage nach Textilwaren in Palästina viel lebhafter geworden. Die Baumwollspinnereien und -Webereien arbeiten in Doppelschicht und können trotzdem die Liefertermine nicht einhalten. Gleichzeitig ist auch der Export von Textilwaren gestiegen. Es wurden größere Lieferungen mit österreichischen, tschechoslowakischen, deutschen und englischen Webereien abgeschlossen.

× Ansteigen der Londoner Teevorräte. Im Dezember sind die Londoner Teevorräte ganz wesentlich gestiegen und betragen zu Jahresende 246.97 Millionen Pfund gegenüber 227.72 Millionen zu Ende November und 279.17 Millionen Pfund Ende 1931.

× Kohlenmangel in England. Englischen Blättern zufolge schreite der Kohlenmangel in England wegen der pontischen Käufe aus Angst vor Streiks und wegen Waggomangels fort. Haushaltungen, Fabriken und Schiffe müssen einige Wochen auf die bestellte Kohle warten.

× Weltproduktion an Kupfer im Vorjahr. Nach einer Statistik des „Metall Bulletin“ betrug die Weltproduktion an Kupfer im Vorjahre 1 1/2 Millionen Tonnen gegenüber 1 1/4 Millionen Tonnen im Jahre 1931. Hiervon entfallen auf USA 0.37, Chile 0.28, Kanada 0.19, Rhodeseen 0.13 und Belgisch-Kongo 0.11 Millionen Tonnen.

× Japanischer Anteil an der Weltausfuhr von Textilwaren. Laut Informationen der „Export Cotton Traders Assoc. in Lon-

don“ ist Japan am gesamten Weltexport von Textilwaren mit über 50% beteiligt. Im vergangenen Jahre betrug die Textilarwarenausfuhr Japans 2711 Millionen Quadrathards im Werte von 491.5 Millionen Yen gegenüber 2567 Quadrathards bzw. 490.6 Millionen Yen im Jahre 1931.

× Der traditionelle Pelzmarkt in Ljubljana wird Montag, den 27. d. abgehalten, worauf die Interessenten nochmals aufmerksam gemacht werden. Der Markt wird in den Räumen der Mustermesse abgehalten.

× Rumänien will 500 Waggons Weizen ins Ausland verkaufen. Der Wirtschaftsrat der rumänischen Regierung beschloß, die Weizenausfuhrprämie von 7000 auf 2000 Lei je Waggon herabzusetzen. Im Zusammenhang damit sollen 500 Waggons Weizen im Kompensationswege ins Ausland verkauft werden, doch wird hierbei gewünscht, daß 50 Prozent des Wertes dieser Ausfuhr bei der Nationalbank in starken Devisen hinterlegt werden.

× Preisanstieg für Benzin und Naphta in Amerika. Nach der vor kurzem erfolgten Verteuerung von Benzin und Naphta im westlichen Mittelamerika haben jetzt die Preise auch in Pennsylvania angezogen. Naphta notiert jetzt 1.97—2.17 Dollar je Faß gegenüber 1.82 bis 2.02 bisher. Der Benzinpreis ist um 0.125 Cents je Gallone auf 5 Cents gestiegen. Die Benzinpreise haben das höchste Niveau der letzten 5 Jahre erreicht.

× Die Textilindustrie in der Tschechoslowakei für Syndikalisierung. Der Hauptauschuß des Verbandes tschechoslowakischer Textilindustrie genehmigte den Entwurf der Regierungsverordnung, der von einem Sonderauschuß dieses Verbandes sowie des Verbandes der Deutschen Textilindustriellen u. des Verbandes der mährischen Wollindustrie ausgearbeitet worden war. Der Auschuß soll den Antrag ehestens dem Handelsministerium mit dem Ersuchen um rascheste Durchführung des zwischenministeriellen Verfahrens und Herausgabe vorlegen. Ferner wurden einige Steuergesetze und handelspolitische Fragen erörtert.

Auf Raten. Der Kraftfahrer überfährt einen Mann. Reicht ihm 20 Dinar und seine Visitenkarte: »Hier, besuchen Sie mich mal, ich habe jetzt keine Zeit und auch kein Geld. Dann werde ich Ihnen alles geben.« — »Sie sind wohl verrückt? Ich lasse mich doch von Ihnen nicht auf Stottern überfahren!«

Radio-Programm

SONNTAG, 26. JÄNNER.

Ljubljana, 8.45 Balalaikakapelle. 10 Messe. 11 Chor, 12.15 Funkorchester. 15 Schallplatten. 16.15 Funkorchester. 19.30 Stunde der Nation. 20.15 Bunter Abend. — **Beograd,** 12 Funkorchester. 16.50 Tanzmusik. 19.30 Stunde der Nation. 22.30 Unterhaltungskonzert. — **Wien,** 12.10 Eröffnungsfest des Großsenders. 13 Unterhaltungskonzert. 14.20 Die österreichische Skimeisterschaft. Uebertragung aus Bad Ischl. 17.10 Für Stadt und Land. 19.55 Festkonzert. — **Graz,** 15 Lustige Stunde. — **Berlin,** 19 Kammermusik. 20 Die Dynastie Strauß. Ein Melodienreigen. Dir. Joh. Strauß Enkel. — **Beromünster,** 17.30 Schumann-Lieder singt V. Peschl. 21 Volkstümliches. — **Breslau,** 15.30 Kinderfunk. 18.15 »Tristan und Isolde«. — **Budapest,** 17 Salonorchester. 18.30 Orchester der stellungloser Musiker. 21.50 Violinkonzert. — **Deutschlandsender,** 16 Unterhaltungskonzert. 18.30—24 Wunschkonzert. — **Droitwich,** 18.20 Kammermusik. 20 Klavierkonzert. — **Königsberg,** 13 Klingende Kleinigkeiten. 20 Bunter Abend. — **Leipzig,** 16 Funkorchester. 20 Sinfoniekonzert. — **Mailand,** 13.10 Berühmte Künstler. 20.30 Opernübertragung. — **München,** 19.30 Schallplatten. 20 »Faust«. 23 Tanzmusik. — **Paris,** 18 Konzert. 21.30 Bunter Abend. — **Prag,** 7.30 Kurorchester aus Karlsbad. 12.29 Revueoperette. 17.35 Funkorchester. 20.05 Konzert der Tschech. Philharmonie. — **Rom,** 17 Sinfoniekonzert. 20.35 Lustspiel. — **Toulouse,** 19.50 Aus Filmen. 21.50 Wiener Orchester. — **Warschau,** 17 Tanzmusik. 20 Duette und Arien aus Opern.

MONTAG, 27. JÄNNER.

Ljubljana, 12. 13.15. 18.20 Schallplatten. 19 Nachr. 19.30 Stunde der Nation. 20 Beograd. 22 Nachr. 22.15 Schallplatten. — **Beograd,** 12. 16.20 Funkorchester. 18.20 Französisch. 19.15 Nachr. 19.30 Stunde der Nation. 20 Internationales Konzert. — **Wien,** 11.30 Bauernmusik. 12.20 Orchesterkonzert. 15.20 Jugendstunde. 19.30 Vortrag über Indien. 20 Uebertragung aus Linz. 21 Orchesterkonzert. 22.20 Unterhaltungskonzert. — **Berlin,** 16 Der Fußball. Hörfolge. 17 Musik für 2 Klaviere. 22.25 Kammermusik. — **Beromünster,** 16.30 Altfranzösische Musik. 20 Sinfoniekonzert. — **Breslau,** 18 Funkorchester. 20.10 »Der blaue Montag«. Bunter Abend. — **Brünn,** 19.30 Melodien des Südens. 20.45 Hörsezene um Beethoven. — **Budapest,** 12.05 Celiokonzert. 19 Konzert der Philharmonischen Gesellschaft. — **Deutschlandsender,** 16 Bunter Nachmittag. 20.10 Lustspiel. — **Droitwich,** 18.15 Tanzmusik. 21.30 Unterhaltungsmusik. — **Leipzig,** 20.10 Lustige musikalische Stunde der Jugend. 21 Sinfoniorchester. — **Mailand,** 19 Unterhaltungskonzert. 10.35 Die Polizeikapelle konzertiert. — **München,** 18 Unterhaltungskonzert. 20.10 Bunte Musik. 21 Hörspiel. — **Paris,** 19.30 Sinfoniekonzert. 23.45 Tanzmusik. — **Prag,** 10.05 Deutsche Nachr. 17.40 Beethoven. 18.10 Deutsche Sendung. — **Rom,** 17.15 Tanzmusik. 20.45 Abendkonzert. — **Straßburg,** 18.15 Unterhaltungskonzert. 19 Jazz. 21.10 Schallplatten. — **Stuttgart,** 15 Nachmittagskonzert. 18 Bunte alpenländische Musik. 20.15 Hörspiel. — **Warschau,** 17.20 Volkslieder. 20 Marinekapelle (Gdingen). 21 Sinfoniekonzert.

Sie hilft nach. »Marie, haben Sie irgend etwas mit dem Barometer gemacht?« — »Ja, gnädige Frau, ich habe es auf Schönwetter gestellt, weil ich doch heute Ausgang habe...«

Feuilleton

Anton lernt lächeln...

Von T h e a R o j e.

(Nachdruck verboten.)

Anton hatte seinen Freund Emil getroffen.

»Mensch,« jagte Emil, »du machst ja ein Gesicht, als wären die alle Felle fortgeschwommen. Was ist den Los?«

Anton war wirklich sehr traurig.

»Meine Schwiegermutter kommt zu Besuch,« sagte er dumpf.

Emil lachte.

»Na, und? Das gibt es doch nur noch in Witzblättern, daß eine Schwiegermutter böse ist und Verwirrung bringt. Deine Stimmung liegt nur an dir.«

»Was soll ich denn machen?«

»Lächeln! Von morgens bis abends nichts anderes als lächeln. Sollst mal sehen, wie das hilft.«

»Meinst du?«

»Ich weiß es bestimmt.«

Anton nahm sich diese Lehre sehr zu Herzen, und als er nach Hause kam, sah Gretel in sein Gesicht.

»Na also,« sagte sie, »du freust dich ja auch daß Mutter kommt. So gefällst du mir. Eine Schwiegermutter ist doch notwendig, nicht wahr?«

»Sehr sogar,« bestätigte Anton.

»Frau Gretel war sehr geschäftig. Zunächst

trug sie Antons Bett in die kleine Kammer. Anton lächelte.

»Was soll das eigentlich werden?«

»Mutter schläft bei mir, den Gefallen kannst du mir ja tun, nicht wahr? Die Kammer ist ja auch ganz hübsch.«

»Gewiß,« sagte Anton und zeigte kein schönstes Lächeln.

»Nebrigens mußt du, während Mutter hier ist, die Hausfackel tragen, die sie dir zu Weihnachten geschenkt hat.«

»Die ist doch aber viel zu klein.«

»Macht nichts, Mutter freut sich, wenn du ihr Geschenk trägst.«

Anton lächelte.

»Und dann mußt du einholen gehen, anständige Sachen, versteht du, Mutter kommt so selten. Du hast ja noch Taschengeld. Hole ein paar Hühnchen, die ist Mutter so gerne, und etwas Lachs. Vergiß auch Süßigkeiten nicht.«

Als Anton nach dem Einholen seine Kasse überprüfte, hatte er noch einige Dinar und zwei Briefmarken. Aber er war tapfer und lächelte. Dann sah er mit Grete in eifriger Vorfreude im Wohnzimmer, bis es Zeit war, Mutter von der Bahn zu holen.

Die alte Dame schloß ihre Kinder gerührt in die Arme. Sie sah sich mit Wohlgefallen die Wohnung an.

»Hier schläfst du, Mama, bei mir.«

Die alte Dame blickte ihre Tochter an.

»Und wo schläft Anton?«

»Oh, Anton schläft in der Kammer.«

Gretels Mutter schüttelte sehr bestimmt den Kopf.

»Das ist ganz unmöglich,« sagte sie. »Ich schlafe in der Kammer. Anton schläft, wo er immer geschlafen hat. Er ist der Ernährer und muß seine gewohnte Bequemlichkeit haben.«

Anton lächelte. Er hatte sich zu Ehren der Schwiegermutter die enge Hausfackel angezogen. Die Schwiegermutter sah das und war entsetzt.

»Junge,« rief sie, zieh' doch die Fackel aus, die paßt dir ja nicht! Mach' es dir doch bequem, sonst muß ja mein Besuch eine Qual für dich sein.«

Anton ließ sich das nicht zweimal sagen. Hurtig schlüpfte er in seine Tagesjacke, die zwar nicht mehr so neu war, dafür aber doch ein bißchen bequemer saß.

Bei Tisch bemerkte Mutter, daß man sich ihretwegen sehr verausgabte hatte. »Ihr verwohnt mich auf eure Kosten,« sagte sie, »das will ich nicht haben. Ich will keine Extrawurst, sondern als Hausgenosse in euren Verhältnissen mit euch leben.«

Man aß, es schmeckte vorzüglich. Nur wurde Antons Freude an den guten Sachen etwas durch den Gedanken getrübt, daß er sein ganzes Geld verausgabte hatte. Aus dieser Stimmung riß ihn die Schwiegermutter.

»Ich habe dir zwei Flaschen guten Rum mitgebracht, mein Junge,« sagte sie.

»Aber Mutter,« meldete sich Frau Gretel, »Anton trinkt doch nicht.«

»Unfinn, einmal ein bißchen Rum wird nicht schaden. Ein Mann will einmal etwas anderes als Tee und Kaffee trinken.«

Am Nachmittag nahm ihn die Schwiegermutter bei Seite.

»Ich bin ja selbst kein Kröfus, aber ich habe dir 1000 Dinar mitgebracht. Mein Besuch macht euch ja doch Kosten. Nein, sei nur ruhig, die Sache ist schon erledigt. Ich kenne das von meinem jeeligen Asten her, der mußte auch immer ein paar Dinar in der Tasche haben, sonst war er unglücklich. »Emmi,« sagte er zu mir, »Geld macht ja nicht glücklich, aber es beruhigt.«

Anton hatte jetzt sogar richtig Sonne im Gesicht. Er war aufgeräumt wie ein Junge, und die Schwiegermutter umjogte er wie ein Kavaliere.

»Du Lügner,« sagte sie, »ich habe eine 1000-Dinarnote in deiner Westentasche gefunden. Natürlich habe ich ihn Mutti gegeben, es geht ihr ja nicht zum Besten und du hättest ihn doch nur vertan. Für die beiden Flaschen Rum hat mir der Kaufmann eine fette Kalbskeule gegeben. Du bist doch einverstanden? Nebrigens jagt Mutti, daß ich ihr immer ähnlicher werde, nur müßte ich noch lernen, mit meinem Mann umzugehen. Was sagst du dazu? Wir vertragen uns doch ausgezeichnet nicht wahr?«

»Gewiß,« sagte Anton und lächelte nicht mehr.

Und dann sprach er mit der Schwiegermutter über Gretel.

»Sie hat noch ihre Fehler,« sagte sie, aber einmal wird sie genau so werden wie ich.«

Das war Anton ein Trost, und seitdem lächelt er wieder...

Sport

Rund um die LNB-Meisterschaft Für und wider die Gruppeneinteilung / Nur sechs Meister- schaftsanwärter in der ersten Klasse?

Die Leitung des Ljubljanaer Fußball-Unterverbandes hat für morgen, Sonntag, eine wichtige Konferenz aller der ersten Klasse angehörenden Fußballklubs Sloweniens nach Ljubljana einberufen. Zur Diskussion soll die Umgestaltung der Unterverbandsmeisterschaft der ersten Klasse gestellt werden.

Mit dem neuen „modus“ der Durchführung der Staatsmeisterschaftskämpfe ist zwangsläufig auch die Umgestaltung der Unterverbandswettkämpfe notwendig geworden. Der LNB hat in dieser Hinsicht den einzelnen Unterverbänden freie Hand gelassen, so daß die Art und Weise der Austragung den gegebenen Verhältnissen angepaßt werden kann. Im Draubanat versuchen sich gegenwärtig zwei Richtungen Geltung zu verschaffen, und zwar sehen sich einige Vereine für die Gründung einer nur sechs Klubs umfassenden ersten Unterverbandsklasse ein, während die übrigen die Beibehaltung der gegenwärtigen Gruppeneinteilung forcieren, die allerdings eine erhöhte Wettbewerbs-

zahl zuläßt. Im ersten Falle sollen gemäß einer Verfügung des Verbandes zunächst diejenigen Vereine in Betracht gezogen werden, die bei den Qualifikationspielen um den Eintritt in die Nationalliga mitgewirkt hatten. Dies wären in Slowenien „Mirija“ und „Primorje“. Diesen würden sich dann die vier erstplatzierten Vereine der Unterverbandsmeisterschaft anschließen, also Namen der Reihe nach „Zeleznikar“, „Rapid“, „Otokobec“ und „Maribor“ in Frage. In diesem Falle würden beide Celjeer Vereine sowie der dritte Vertreter von Ljubljana ausfallen. Falls die Gruppeneinteilung Oberhand behält, würde alles beim Alten bleiben, nur die Teilnehmerzahl der Gruppe Ljubljana würde sich um einen Verein erhöhen. Die beiden erstplatzierten Vereine beider Gruppen hätten nach Punkten die Endrunden der LNB-Meisterschaft auszugetragen. Man ist also sehr gespannt, für welches System sich unsere Fußballvertreter entscheiden werden.

„Železnikar“ macht Bilanz

Das neunte Vereinsjahr der Eisenbahner im Zeichen der Eröffnung des schönsten Stadions Sloweniens

Heute, Samstag, abends treten die stets sportbegeisterten Eisenbahner zu ihrer neunten ordentlichen Jahrestagung zusammen, um wieder auf ein ereignisvolles und besonders erfolggekröntes Jahr Rückschau zu halten. Die gesamte Vereinstätigkeit des Sportklubs „Železnikar“ gipfelte in der vergangenen Saison in der Eröffnung des einzigartigen Sportstadions, mit dessen Fertigstellung unser gesamte Sport eine neue Stätte der Aufwärtsentwicklung gefunden hat. Trotz dieser enormen Inanspruchnahme des Vorstandes, hat dieser auch dem sportlichen Vertriebs stets sein besonderes Augenmerk zugewandt, so daß auch in dieser Hinsicht die Erfolge nicht ausgeblieben sind. In allen Sektionen waren die Leistungen zufriedenstellend. Die Fußballer, die nur wegen einer geringen Trefferdifferenz die Meisterschaft 1932/33 an „Mirija“ abgegeben hatten, behaupten nun auch in der neuen Konkurrenz kräftig die Spitze. Die Blauweißen errangen auch im Vorjahre, zum zweiten Mal nimmehr, die Staatsmeisterschaft der Eisenbahnerklubs Jugoslawiens. Der Sieg über die Barazdiner „Slavija“, dem Meister des Zagreber Unterverbandes und die Erfolge gegen Barazdins Städteklub, „Primorje“ usw. bestätigten die ausgezeichnete Verfassung der Mannschaft. Anlässlich der Klageröffnung rang „Železnikar“ mit zwei Garnituren sowohl den HSK, als auch „Mirija“ nieder. In Sektionsleiter Stojkič hatte die Sektion einen umsichtigen Begleiter. Einen überaus erfreulichen Aufschwung verzeichnete auch die Leichtathletiksektion unter Leitung ihrer umsichtigen Führer Benutti und Starasina. Nach einer Pause von fast sieben Jahren veranstaltete der Klub wieder ein internationales Meeting, aber auch bei sonstigen Veranstaltungen traten die Leichtathleten des Klubs erfolgreich hervor. Ihren größten Erfolg errangen sie wohl im Mannschaftsbewerb um die Staatsmeisterschaft, wo sie den vierten Platz behaupteten. Unter den fünfzig besten Athleten Jugoslawiens sind die Eisenbahner an fünfter Stelle postiert. Der Verein stellte auch die Mehrzahl der Vertreter unserer lokalen Repräsentanz in den Kämpfen gegen Celje und Barazdin. Schließlich weist die lokale Rekordliste zum Großteil Namen aus den Reihen der Eisenbahner auf. Die Winter-sportsektion des Vereines hatte in Miran Celje ihren besten Wettkämpfer, der n. a. bei den Staatsmeisterschaftskämpfen im Vorjahre auf der „Bokljaka“ den vierten Platz besetzen konnte. Im bekannten Abfahrtsrennen von der Bezen landete Celje an zweiter Stelle. Aber auch die übrigen Mitglieder der Sektion setzten sich bei den

reich durch. Die Tennissektion hat unter Leitung ihres unermüdbaren Vorstandes Masi auch im vergangenen Jahre eine Reihe von neuen Jüngern hervorgebildet, desgleichen die Tischtennisabteilung, die auch mehrere interne Turniere in Szene setzte. Die Radfahrersektion (Sektionsleiter Glavič) veranstaltete im Vorjahre je zwei Bahn- und Straßenrennen. Als bester Rennfahrer erwies sich wiederum Stefan Rozman. Auch die Schachsektion entfaltete eine wirksame Tätigkeit. Die Festsetzung und Bewirtung des weiteren Programmes des Klubs wird die Aufgabe des heute zu wählenden Ausschusses sein.

Pallada siegt weiter

Bei den internationalen deutschen Hallentennismeisterschaften wurden in Bremen in allen Konkurrenzen die letzten „Bier“ festgestellt. Die größte Überraschung des Tages war die Niederlage des Ungarn Sziget durch den Jugoslawen Pallada. Pallada setzte mit seinen geschulten und genau gesetzten Bällen dem Ungar hart zu, der schließlich völlig erschöpft den Kampf aufgab. Die Ergebnisse des Viertelfinale waren: Henkel (D) — Gentien (F) 6 : 4, 6 : 1; Ellmer (Sch) — Dr. Doffart (D) 5 : 7, 6 : 3, 7 : 5; Jamain (F) — W. Wenzel (D) 6 : 3, 6 : 2; Pallada (Jug.) — Szigeti (Ungarn) 6 : 2, 6 : 2. — Im Semifinale spielt Pallada gegen den jungen Franzosen Jamain, während Henkel (Deutschland) mit dem Schweizer Ellmer zusammentrifft.

Stilprungmeisterschaft von Celje

Der Stilklub Celje veranstaltet am 2. Februar d. J. sein alljährliches Stilpringen auf der Dr. Jul. Kuglschanze in Lisee bei Celje um die Meisterschaft von Celje im Sprunglauf. Die Schanze erlaubt Sprünge bis 40 Meter.

Start um halb 16 Uhr. Das Startrecht haben alle verifizierten Springer, welche im Besitze der Verbandslegitimation sind. Gewertet wird nach den Bestimmungen des IJSC. Kenngeld Din 10.— pro Springer. Anmeldungen werden bis 1. Februar bei H. Erwin Gratschner, Celje, übernommen. Spätere Anmeldungen am Tage des Springens bis 14 Uhr in der Restauration Petritschel in Lisee, wofolbst um diese Zeit die Verlesung der Startnummern beginnt.

Preise: Der beste Springer erhält den Titel eines Meisters von Celje im Sprunglauf für 1932-33, einen herrlichen Glaspokal und eine Ehrenurkunde; der zweite, dritte und vierte Springer erhalten Urkunden und praktische Geschenke. Der Beste des Stilklubs Celje erhält eine Erinnerungsurkunde, au-

ßerdem den Wanderpreis für Sprunglauf, gestiftet von Herrn Werner Stiger. Der Springer, welcher die größte Sprungweite erzielt, erhält eine Urkunde und ein praktisches Geschenk.

Die Preisverteilung der Ergebnisse sowie die Preisverteilung findet nach dem Springen im Saale des Gasthofes Petritschel statt. Im Falle schlechter Schneeverhältnisse wird die Abgabe des Springens rechtzeitig bekanntgegeben.

Stilklub Celje.

Kaufte Olympia-Abzeichen und Plods!
Ihr ermöglicht damit die Teilnahme unserer
Wettkämpfer in Garmisch-Partenkirchen!

Sport-Erinnerungen

Sport und Sport und wieder Sport —
Wie Fußball, Skifahren u. auch Schwimmen
Beschäftigte in einem fort —
Einstens — unser ganzes Sinnen.
„Tapez“, „Seza“, Huschgul, Alf,
Mathäel, „Tati“, Faust und Magl —
Baren Jünger der „Roten Elf“,
Alle aus der Kolonie entsprossen,
Voll Tatendrang und großer Schneid,
Treu roge Sportgenossen
Zur Sommer- und zur Winterszeit.
„Stadion“, „Inselbad“, zum Sprung die
„Schanze“
Hat damals keiner von uns gekannt,
Dennoch ging es auch uns ganze,
weil jeder stramm zum Training gerannt.
Geleitet wurde, was wir konnten,
Beim Spiel mit Eifer und mit Lust,
Dennoch wir aber stets belohnten
Uns selbst — ein jeder hat's gewußt —
Beim Laufen Bgl mit Wein und Bier —
Das er uns aber meistens borgen mußte —
Denn meistens war'n wir leider — „stier“.
Trotzdem war keiner von uns je verdrossen,
Wohl nicht beim Trunk u. nicht beim Sport,
Darum, ihr „edlen“ Sportgenossen,
Heute einer weit vom andern fort:
Seid mir gegrüßt mit diesen kurzen Zeilen,
weil wir nicht mehr wie einst beisammen
weilen.
Es erinnert sich aber an Euch alle gern:
Euer alter Mäge Kern.

: **SK. Rapid.** Die Mitglieder werden nochmals auf die Dienstag, den 28. d. um halb 20 Uhr im Hotel „Jamorec“ stattfindende Jahreshauptversammlung aufmerksam gemacht.

: **Die Jahreshauptversammlung des Radfahrerklubs „Edelweiß 1900“** findet heute, Samstag, um 20 Uhr im Jagdstübel des Hotels „Jamorec“ statt, worauf alle Mitglieder aufmerksam gemacht werden. Falls zur genannten Stunde nicht genügend Mitglieder anwesend sein sollten, findet um 21 Uhr eine zweite Versammlung statt, die bei jeder Mitgliederanzahl beschlußfähig ist.

: **Wiener Fußballer nach Graz.** Der Seitenläufer Josef Frühwirth und der Stürmer Johann Schneider (beide Wiener „Überlast“) werden die Reihen von „Sturm“ verstärken. Im Spiel gegen „Heimhilfe“ am 26. Jänner würden sie noch nicht mitwirken, wohl aber im Falle des Sieges von „Sturm“ über die Wiener Amateurm Mannschaft gegen die Wiener „Hakoah“.

: **Die argentinischen Leichtathletikmeisterschaften**, die in Buenos Aires stattfanden, brachten einige hervorragende Leistungen, trotzdem Zabala und Ribas sich an der Veranstaltung nicht beteiligten. Foubeyville legte 100 Meter in 10.4 Sek. und 200 Meter in 21.7 Sek. zurück, Anderson siegte über 400 Meter in 49.6 Sek. und Kieger brachte das Hammerwerfen mit 51.81 Meter an sich.

Wie alt ist das Weltall?

Bei einer Aussprache der Astronomischen Gesellschaft in London wurden 2 Theorien über das mutmaßliche Alter der Erde aufgestellt. Wie die „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt a. M.) berichtet, kann man auf Grund der radioaktiven Prozesse das Alter der Erde auf 2 Milliarden Jahre schätzen. Auch die Zeit seit Beginn des Auseinanderfließens der Sternsysteme führt zu einer Schätzung von 2 Milliarden Jahren. Demgegenüber läßt die Untersuchung der Sternbeschaffenheit auf einen Zeitraum von bis zu 10 Billionen Jahre schließen. Ob das Weltall „nur“ 2 Milliarden Jahre oder zehn Billionen Jahre alt ist, läßt sich noch nicht mit Sicherheit entscheiden dagegen ist es erdähnlich, daß für einen Zeitraum, der zwischen den genannten Zahlen liegt, keinerlei Anhaltspunkte bestehen.

Aus Celje

50. Geburtstag. Dieser Tage beging der hiesige Spirituosenfabrikant Herr Franz Dufas sein 50. Wiegenfest. Der Jubilar hat in Ljubljana das Licht der Welt erblickt und überlebte im Jahre 1906 nach Celje, wo er sein bekanntes Unternehmen schuf und seinen Hausstand gründete. Herr Dufas war bis zum Herbst vorigen Jahres auch Mitglied des Stadtrates.

c. **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag, den 26. Jänner findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 11 Uhr in der Christuskirche statt.

c. **Das Hochwasser** ist schon am Donnerstagabend wieder ganz abgelassen. Wie wir aus Petrovec erfahren, ist dort die Saana bis nahe an die Kirche herangerommen. Fürchterlich soll es in Ribani most zugegangen sein. Die Saava stand dort 6 Meter über dem Normalen.

c. **Schneebereichte.** Man meldet uns: Von der Hüte auf dem Surovec: 20 cm Neuschnee auf alter Unterlage. Skifahren gut. — Von der Mozirka toba: 25 cm Neuschnee auf alter Unterlage bei herrschender Kälte und Windstille. — Von der „Ceska toba“: 10 cm Neuschnee, keine Unterlage. Skifahren unmöglich.

c. **Beisetzung.** In Bg. Rudinja hat der Besitzer und langjähriger Eigentümer des Gasthauses „Pri grozdu“ in Gaberje, Herr Johann Pristovsek, seine Augen für immer geschlossen. Er starb im Alter von 77 Jahren. Freitag wurde er unter zahlreicher Beteiligung zu seine letzten Ruhestätte im Umgebungsfriedhof getragen. Blumen waren das Zeichen treuen Gedenkens. Um den Beweinigten trauern seine beiden Söhne, von denen einer in Celje als Chauffeur und Autoinhaber allgemein geschätzt wird.

c. **Volkschule.** Ueber Entstehung und Fortbildung menschlicher Siedlung und Behausung spricht am Montag, 27. Jänner, im Rahmen der hiesigen Volkschule Herr Prof. Walter Bohnc aus Ljubljana. Beginn um 20 Uhr.

c. **Orthodoxe Pfarrgemeinde.** Die St. Sava-Feier der hiesigen Schulen findet am Montag, den 27. Jänner in der Stadtvolksschule statt. Beginn um 9.30 Uhr. Die „Svetosavska beseda“ (Ballabend) mit Festkonzert und Tanz wird am 16. Februar im Hotel „Union“ abgehalten. Beginn um 20.30 Uhr.

c. **Trauerung.** In der hiesigen orthodoxen Kirche des Hl. Sava findet am Sonntag vor-mittag die Trauerung des Herrn Dimitrije Dibič, Unteroffiziers des 39. Infanterieregimentes in Celje, mit Fräulein Stefanie Sarlah, Verkäuferin in der Haupt-Tabaktrafik in Celje, statt. Viel Mitleid!

c. **Empfindlicher Verlust.** Eine Dame verlor in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag im Gesundheitsheim (Brabstuentdom) oder in seiner Umgebung eine goldene Damenuhr mit Kette und Anhängel. Sie bittet den Finder, die Verhächten gegen entsprechenden Finderlohn in der Kanzlei der Kriegsinvaliden in Celje abzugeben.

c. **Der Gehsteig** an der Bürgerschule in der Bodnikova ulica, der schon sehr schadhast war, wird gegenwärtig wiederhergestellt. Das merkt man besonders des Nachts, wenn der Fußgänger, nichts ahnend, über Bretter und Platten stolpert, die er vorher nicht gesehen hat, da nirgendwo Warnungslampen angebracht sind. Ist das nicht ein Vergehen gegen die Sicherheit der Stadtbewölkerung?

c. **An monatlichen Unterstützungen** aus dem Bürgerversorgungsfonds zählt die Stadtgemeinde Celje ab 1. Jänner d. J. an Hermann Redermann 500 Dinar, an Karoline Lahnit 300 Dinar und an Marianne Hobebar 200 Dinar. Die monatliche Unterstützung an Josef Potnik in der Höhe von 300 Dinar wurde verlängert.

c. **Der SPD.** Der Samitaler Zweigverein des SPD in Celje hat seine diesjährige Hauptversammlung am 6. Februar (Donnerstag) um 8 Uhr abends in den unteren Räumen des „Rudolni dom“. Da heuer wieder Neuwahlen stattfinden, ist es notwendig, daß alle Mitglieder, um nicht das Stimmrecht zu verlieren, ihre Mitglieds-karten mitbringen.

c. **Rino Union.** Samstag und Sonntag: „Ratja“, ein lustiger Film mit Otto Wallburg, Szöle Szalasi und Hans Wengraf. Tänelnde Bogenjäger.

Frauenwelt

Wir rüsten für den Fasching

Maskenkleider für viel und wenig Geld

Schon schwingt Prinz Karneval sein Zepel über der Welt. Und wer begrüßt nicht die Zeit des Faschings, die uns ein paar Wochen harmloser Fröhlichkeit schenkt, uns und allen Ernst und Sorgen des Lebens vergessen läßt. Freilich hat unser Fasching ein anderes Gesicht bekommen. Es ist nicht mehr der tolle Taumel früherer Zeiten. Wir wissen, daß jeder Mensch, der mit eiertem Willen und zäher Arbeitskraft im Leben schafft, das Recht hat zu Heiterkeit und Frohsinn, zu einer natürlichen Entspannung durch fröhliche Faschingsherze.

Und so gehen wir auch diesmal in die Faschingszeit. Der Mensch ist in dieser Zeit mehr denn je zu heiteren Festen bereit. Natürlich spielt für die Frau die Frage: Was ziehe ich zum Fasching an? eine ganz besondere Rolle. Es ist eigentlich besonders erfreulich, daß heute die fröhliche Faschingsstimmung kaum irgend wie von der Kostbarkeit der Faschingskostüme abhängig ist. Und wenn man die Maskenbälle und Kostümfeste besucht, so wird man immer wieder feststellen können, daß neben den eleganten, hochkünstlerischen und dabei auch sehr wertvollen Kostümen auch ganz einfache, selbsthergestellte auftauchen, die deswegen in ihrer Wirksamkeit oft nicht schlechter sind.

Wer sich selbst ein Faschingskleid zaubern will, sollte deshalb zunächst von der Vorstellung abrücken, daß dafür unbedingt neue und womöglich teure Stoffe notwendig wären. Im Gegenteil. Man sollte — wenn nicht gerade der Geldbeutel allerlei kostspielige Launen erlaubt — grundsätzlich nur Vorhandenes oder ganz billige Zutaten für das Faschingskleid verwenden. Papier in allen Farben, Baststuch, billige Gaze, von der das Meter nur wenige Dinar kostet, Bast, Bindfaden — all das sind Dinge, die sich verwenden lassen.

Vielleicht finden wir nichts daheim als einen alten ausgebeuteten Kartoffelstängel. Trennen wir ihn auf, steden wir ihn in Farbe — und er wird noch immer einen herrlichen Rod für ein Apachenkostüm ergeben! In alten Kleiderkästen finden sich vielleicht noch Futterstoffe, bunte Seidenreste und dgl., die kein Mensch brauchen kann. Wenn alle Stränge reißen, können wir diese Kleider ganz beliebig zusammensetzen. Ein Kleid in buntbunten Farben kann von ausgezeichneter Wirkung sein, wenn es dann noch einen knappen, guten Schnitt erhält.

Was wird nun gern an Faschingskleidern getragen? Halten wir einmal ein wenig Umschau in der diesjährigen Kostümmode. Da sind zunächst noch immer die Trachten, die in den aller Länder, die allerdings, wenn man sie mit denen früherer Zeiten vergleicht, eine wesentliche Wandlung erfahren haben. Im Vordergrund steht nämlich dabei die Kleiderhaftigkeit, der Schick. Und beiden zuliebe verzichtet man gern auf die allzugetreue Nachahmung der Nationaltracht. Das steht man zum Beispiel bei den Russen so deutlich. Das russische Bauerntöchterlein trägt einen sehr kurzen Rod, der bunt gemustert ist. Und ein kleines, ebenfalls gemustertes Mieder, manchmal befestigt über befestigt. Darunter schaut ein Mäuschen mit Puffärmeln heraus aus ganz dünnem Glasbattist, und es ist keine Frage, daß die Puffärmel, weil es ein Maskenkleid ist, riesengroß geraten sind. Jedenfalls wirkt der kurze, weite Rod und das enge Mieder sehr lieblich. Dazu werden nach Möglichkeit Stulpenstiefel getragen. Ein Maskenanzug, der sich besonders gut für sehr junge Mädchen, vor allem für Schlanke, eignet.

Dann haben wir die spanische Kostüme, die sich immer großer Beliebtheit erfreuen, weil sie ebenso schick wie malerisch sind. Die spanische Tänzerin in laugem, sehr weiten Rod, das ganze Kleid aus leuchtend roter Seide, dazu ein großer, schwarzer Hut mit einer roten Blüte in der Farbe des Kleides, wird immer Bewunderung erregen. Daneben kann eine hübsche, Schlanke Frau auch ein männliches Spanierkostüm tragen. Es gibt da sehr hübsche Anzüge ebenfalls

in roter Seide, man kann aber auch schwarz oder gelb wählen. Applikationen seitlich an den Beinkleidern und auf dem kurzen Jackettchen, breite Schärpe um die Taille.

Und dann alle Arten des sehr kurzen, sehr flotten Kostüms. Da ist eine Art kleiner Serriermädel. Ein kurzer, weiter Rod aus heller Seide mit Punkten oder

hübschen Streifen, dazu ein enges, einfarbiges Mieder, ein kleines, sehr tolles Tänelmäuschen, große Schleifen auf den Schultern und ein fedes Mäuschen.

Wie schon betont, läßt sich auch mit einfachen Mitteln viel erreichen. Und wozu haben wir die vielen Kleinigkeiten der Faschingsmode, die auch das einfachste Kostüm ausputzen und lebendig gestalten? Dazu gehören in erster Linie die weißen Perücken, die auch in diesem Jahre wieder viel getragen werden, insbesondere zu Nationaltrachten. Dann die Halskräusen aus Gaze oder Glasbattist, die für einen schlanken Frauenhals so grazils und kleidsam wirken. Und endlich große dekorative und tolle Schleifen, Straußenfedern in allen Farben und die vielen anderen Kleinigkeiten. Mit ein wenig Liebe und Geschmack werden wir uns ohne viel Kosten ein hübsches, wirkungsvolles Faschingskleid zaubern können.

frauen unertöglich. Man kann ihn milbern, wenn man die Fische, nachdem sie gesäubert sind, mit Zucker bestreut, und wenn dieser eingezogen ist, die Fische mit Essigwasser abreibt. Seeische, die besonders stark riechen, spült man mehrere Male mit frischem Wasser ab, in dem man etwas übermanganfaures Kali aufgelöst hat. Will man die Pfanne, in der man Fische gebraten hat, den Fischgeruch nehmen, so reinige man sie durch Ausreiben mit Salz und spüle mit kaltem Wasser nach. Auf diese Weise verliert die Pfanne den Fischgeruch sehr schnell. Den fatalen Heringsgeruch beim Abwaschen vertreibt man durch ein Stück Zitronenschale, die man in das Abwaschwasser tut. Ebenso kann man durch Einreiben mit Zitronenschale und Abwaschen in heißem Wasser den Eßbesteckgeruch beim Abwaschen restlos nehmen. Auch durch Kaffeefah wird der Fischgeruch schnell beseitigt.

Das beste Hilfsmittel, üble Gerüche zu entfernen, ist übermanganfaures Kali. Man löst es im Wasser auf, sodaß diese eine rosa Färbung erhält. Hat zum Beispiel das Fleisch im Sommer einen dumpfen Geruch, so genügt ein Abwaschen mit dieser Lösung. Man sei jedoch vorsichtig. Falls die Lösung, mit der man das Fleisch wäscht, einen gelben Niederschlag zeigt, so ist die Fäulnis des Fleisches schon fortgeschritten und es kann unter Umständen gesundheitsgefährlich sein.

Sehr unangenehm ist es auch manchmal wenn besonders nach Besessigkeiten, der Zigarrenrauch vom letzten Abend im Zimmer lagert. Man beugt dem vor, indem man bereits über Nacht einen Eimer mit kaltem Wasser in das Zimmer stellt, noch besser aber zwei größere Schüsseln. Das Wasser saugt den Geruch fast völlig auf. Eine andere Möglichkeit ist, einen nassen Schwamm in der Mitte des Zimmers aufzuhängen, auch er wird den Zigarrengeruch — soweit man ihn nicht schon durch gründliches Lüften am gleichen Abend vertrieben hat, aufsaugen. Verstärkt wird auch hier die Wirkung, wenn man dem Wasser etwas übermanganfaures Kali beigibt. Auch Desinfektionsmittel kann man auf diese einfache Weise aus den Zimmern verbannen.

Den Krankenzimmern haftet häufig lange ein dumpfer Geruch an, der d. mangelhafte Lüftung und durch verbrauchte Medikamente hervorgerufen sein kann. Dessen Uebelstand kann man abhelfen, indem man auf eine heiligemachte Kohlenkohle tropfenweise Beineisig gießt und diesen verdunstet läßt. Das gleiche Mittel ist übrigens auch für frisch tapezierte Räume zu empfehlen, aus denen man den Kleistergeruch verbannen will. Von ausgezeichneter Wirkung auf die Reinigung der Zimmerluft ist Lavendelöl mit Ammoniak, das in Verhältnis 1:10 gemischt und auf ein Tuch gegeben wird, das man durch die Luft schwenkt. Macht sich Klosetgeruch bemerkbar, so gießt man ein bis zwei Liter Petroleum ins Klosett, und der Geruch wird verschwunden sein. Ueble Gerüche aus Ausgüssen, Nachschränken und Waschgefäßen vertreibt man wiederum am besten durch Auswaschen mit übermanganfaurem Kali, das in jeder Drogerhandlung leicht erhältlich ist.

Wie lange müssen die Speisen kochen?

Das ist für viele Hausfrauen eine recht heikle Frage, besonders für Anfängerinnen auf dem Gebiete der Kochkunst. Wir wollen deswegen versuchen, in Form einer Tabelle diese Frage lösen zu helfen:

Es kochen bzw. braten:		
½ Kilo Salzkartoffeln	ca	15 Minuten
½ Kilo Schalkartoffeln		20 Minuten
½ Kilo Erbsen		3—4 Stunden
½ Kilo Bohnen		2—3 Stunden
½ Kilo Reis		¼—1 Stunde
½ Kilo Gemüse		½—1 Stunde
1 Brathuhn		30—40 Minuten b. Mittelhitz
1 Rebhuhn		35 Minuten
½ Kilo Ente, gebraten		20 Minuten
1 Bratgans, jung		80—90 Minuten
1 Bratgans, fett		30 Minuten
1 Fasan		60 Minuten b. starker Hitze
1 Pute		25—30 Minuten b. Mittelhitz
½ Kilo Rinderfilet		10 Minuten b. starker Hitze
1 Schweinsfilet		20 Minuten b. Mittelhitz
½ Kilo Hackfleisch (Brisolets)		10—15 Minuten
½ Kilo Falscher Hase (a. Hackfleisch)		20 Minuten
½ Kilo Klopse		10—15 Minuten
½ Kilo Hammelkeule (Braten)		15—20 Minuten b. Mittelhitz
1 junge Taube		20—35 Minuten b. schwacher Hitze
½ Kilo Hammelrücken (Braten)		15 Minuten b. starker Hitze
½ Kilo Kalbsbraten		15 Minuten bei Mittelhitz
½ Kilo Rostbeef		10 Minuten b. starker Hitze
½ Kilo Schweinebraten		15—20 Minuten b. Mittelhitz
1 Kaninchen		60—80 Minuten b. Mittelhitz
1 Hase		40—60 Minuten b. starker Hitze
½ Kilo Rehkeule oder Blatt		20 Minuten b. starker Hitze
½ Kilo Hirschbraten		15—20 Minuten b. Mittelhitz
½ Kilo Gulasch		60 Minuten b. Mittelhitz
1 Kilo Fleischknödel		10—15 Minuten in siedendem Wasser legen
1 Kotelett		10 Minuten in heißer Pfanne
1 Schnitzel		10 Minuten in heißer Pfanne
1 Rumpstück		8—10 Minuten in heißer Pfanne.

Bei größeren Gewichtsmengen ist die Brat- oder Kochzeit entsprechend länger; sie hängt allerdings auch von der Güte des Fleisches, der Ofenbeschaffenheit usw. ab. Bei schwacher Hitze ist ein in den Ofen gelegtes Blatt Papier noch weiss, bei Mittelhitz wird es goldbraun, bei heissem Ofen bräunt es zum Zerfallen. Wenn das Papier sofort zu Asche wird, ist der Ofen zu heiss.

Es riecht nach Kohl!

Küchengerüche — der Schrecken der Hausfrau

Nichts ist häßlicher, als wenn allerlei Küchengerüche durch die ganze Wohnung ziehen. Vielleicht kommt gerade ein Besuch. Raum betritt der den Flur, so weiß er schon: Aha, es wird Kohl gekocht. Oder der liebliche Duft gebratener Zwiebeln steigt ihm in die Nase oder — noch schlimmer — die ganze Wohnung riecht nach Hering! Und neben diesen Küchengerüchen gibt es noch eine ganze Anzahl anderer, die ebenfalls nicht gerade erfreulich sind. Dennoch kann die Hausfrau einige von ihnen erfolgreich in die Flucht schlagen.

Um den üblichen Küchengerüchen möglichst vorzubeugen, empfiehlt es sich vor allem beim Kochen von Speisen, die starke Gerüche entwickeln, das Fenster offen zu halten, damit der Hauptgeruch schon dadurch abzieht. Ebenso wichtig ist es natürlich, daß während des Kochens die Küchentür möglichst geschlossen bleibt, damit die Küchengerüche sich nicht durch die ganze Wohnung verteilen. Im übrigen läßt sich der Geruch, der beim Kochen von Kohl sowie Rüben entsteht, mildern, wenn man ein Stück Brotkruste in einem Beuteln mitkocht. Auch ein sauberes, klei-

nes Stückchen Holzkohle mitgekocht, zieht den Geruch an.

Ist Milch übergekocht und angebrannt, so kann man den intensiven Geruch manchmal schon im Treppenhause spüren. In solchen Fälle empfiehlt es sich, sogleich auf die Herdplatte scharfen Essig zu gießen, die angebrannte Masse abzureiben und Salz auf die Stelle zu schütten. Macht man dann noch ein Weilschen Zugluft, so wird der Schaden behoben sein. Ist die Milch nur leicht angebrannt, so schüttete man sie sofort in ein anderes Gefäß, tue ein wenig Salz hinzu und stelle den Topf in kaltes Wasser.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß sich viele angebrannte Speisen noch retten lassen, wenn man den glühenden Topf unmittelbar in kaltes Wasser setzt. Er bleibt darin eine Weile stehen, dann fällt man vorsichtig die Speisen in einen neuen Topf, wobei natürlich alles Angefahrene nicht etwa abgetraht werden darf. Noch besser ist es, den Topf zehn Minuten lang in der Schwelbe in kaltem Wasser zu halten, sodaß auch der Boden von dem Wasser umspült wird. Der Geruch von Fischen ist vielen Haus-

Kleine Faschingsfeste daheim

Die Zeit des Faschings ist wie keine andere dazu angetan, im eigenen Hause kleine zwanglose Festlichkeiten mit besonders heiterem Charakter zu veranstalten. Dazu gehört eigentlich nichts anderes als der Wille zu harmloser Fröhlichkeit, als ein netter Kreis gleichgesinnter Menschen und ein bißchen Talent, um den eigenen vier Wänden für die bevorstehenden Stunden ein neues buntes Aussehen zu verleihen.

Ob solche Feste gelingen, wird in erster Linie immer von der Hausfrau abhängen, weil es ihr obliegt, alle Vorbereitungen zu treffen, und weil darüber hinaus die gute Laune der Gastgeber die Voraussetzung für jede solche kleine Veranstaltung ist. An solchen kleinen Faschingsabenden sollte eigentlich jede komplizierte Bewirtung fortfallen. Da wird keine kunstvolle Tafel gedeckt, sondern wir begnügen uns mit einem kalten Büffet. Und es ist für die Frau gewiß nicht schwierig, da eine Reihe leckerer Gerichte zusammenzustellen. Natürlich gibt es ein oder zwei Salate, Kartoffelsalat, Heringsalat. — Und natürlich allerlei belegte Brötchen, Plakante mit Sardellenbutter oder Anchovis, mit Gabelbissen oder Krabben oder Räucherlachs belegt, dann ein paar Fleischbällchen und na-

Wichtig eine Käsefüßel mit Pumpernickel u. Salzbrezeln und Käsestangen. Und wenn wir wollen, können wir ja für Ledermäuler noch eine große Schüssel mit einer süßen Speise hinstellen, von der sich jeder nach Belieben nehmen kann.

Die Zusammenstellung solcher eines kalten Büffets kann man völlig von der Beschaffenheit des Geldbeutels abhängig machen. Niemand sollte glauben, daß dafür große Aufwendungen gemacht werden müssen. Auch mit einfachsten Mitteln läßt sich viel erreichen, und die meisten Gäste freuen sich mehr an der fröhlichen, ausgelassenen Stimmung als an der Fülle der aufgetischten Gerichte.

Natürlich müssen wir an solchem Tage besonders an die Getränke denken, die ja ein gut Teil zur fröhlichen Feststimmung beitragen. In vielen Fällen wird wohl eine fast unerschöpfliche Bowle die beliebteste und zugleich beste Lösung sein, doch sollte man auch für diejenigen, die vielleicht zu vorgeückter Stunde wirklich genug haben, ein paar Flaschen Selters bereitstellen.

Und dann heißt es natürlich an die Ausschmückung der Räume zu gehen. Zunächst muß selbstverständlich eine Tanzfläche geschaffen werden. Dann müssen wir auch für Musik sorgen. Wo der Lautsprecher mit seiner Tanzmusik nicht ausreicht — man muß für diesen Fall das Programm der in Frage kommenden Städte prüfen — kann man für ein Grammophon sorgen. Und wer es sich leisten kann, sollte natürlich auf alle Fälle die Gelegenheit benutzen und einen Klavierpieler oder eine kleine Kapelle für diesen Abend bzw. für die halbe Nacht verpflichten.

Wie bekommt nun die Wohnung ein festlich-mächtig, buntes Aussehen? Dazu haben wir erfreulicherweise die herrlichen bunten Papierfischchen zur Verfügung, die kreuz und quer durch die Räume gezogen werden. Auch für allerlei andere Karnevalsartikel sollte man sorgen, nicht zuletzt für Konfetti. Haben wir irgendwelche Plastiken oder ehrwürdige Büsten im Heim, so könnte man ihnen für diesen Abend ja eine bunte Papiermünze aufsetzen, was ihrer Bedeutung gewiß keinen Abbruch tun wird.

Und dann geben wir natürlich für diesen Abend ein besonderes Kennwort aus: Karneval auf Honolulu meinestwegen oder Kinderfest in Klein-Alexandria. Und bestimmt wird es ein Erfolg!



Die Bepflanzung des Aquariums

Unser letzter Fachartikel behandelte die zweckentsprechende Einbringung des geeigneten Bodengrundes in ein frisch einzurichtendes Aquarium. Es soll nun die Bepflanzung besprochen werden, die für das Gedeihen der Fische von primärer Wichtigkeit ist. Auf den hohen Wert der Pflanzen für das Wohlbefinden der Fische im Aquarium haben wir bereits wiederholt hingewiesen.

Im voraus sei betont, daß die günstigste Zeit für das Pflanzen von Wassergewächsen das Frühjahr ist. Die Bodenpflanzung erfolgt noch vor dem Einfüllen des Wassers ins Aquarium. Selbstverständlich müssen frisch einzubringende Pflanzen sauber gewaschen und von etwa Polypen gereinigt sein. Beim Hantieren mit Wasserpflanzen gehe man vorsichtig zu Werke, da fast alle Wassergewächse von spröder Struktur sind und leicht brechen. — Das Sortieren und Reinigen der Pflanzen nehme man daher am besten untergetaucht in einer größeren Wasserhülle vor.

Wasserpflanzen mit Erdwurzeln werden derart in den Bodengrund gesetzt, daß man mit einem Stäbchen oder mit dem Finger ein Loch in das Erdreich bohrt, den Wurzelstock der Pflanze in das Loch versenkt und hernach mit den Fingern die Erde um den Wurzelstock leicht andrückt, um der Pflanze entsprechenden Halt zu geben. Die untergetauchten Wasserpflanzen sind nie tiefer zu pflanzen, als das eben die Wurzeln mit Sand bedeckt sind. Die Wurzeln dürfen hierbei nicht nach oben gerichtet sein, da sie sonst bald absterben.

Die Verteilung der Pflanzen im Aquarium erfolgt derart, daß die hochstehenden Pflanzen der Rückwand entlang und eventuell neben den Seitenwänden gesetzt werden, während niedererwachsene Pflanzenarten vor den hochstehenden gepflanzt werden. Jedenfalls ist bei der Bepflanzung auf die Schnelligkeit des Wachstums, den Nahrungs-

verbrauch, der räumlichen Ausdehnung und auf das Licht, welches sie erhalten, Rücksicht zu nehmen.

Die Vorderseite und die Mitte des Aquariums soll womöglich pflanzenfrei bleiben, damit die Fische einen genügend großen Tummelplatz haben und auch leicht beobachtet werden können. Ganz besonders hübsch ist es für das Auge, wenn von einer langstengeligem Pflanzengattung mehrere Exemplare hübschweise (3—5 Stück) eingepflanzt werden, sodas im Aquarium hübschartige Pflanzengruppen verteilt sind, die von vielen Fischgattungen als beliebter Versteckplatz Bevorzugung finden.

In den folgenden Zeilen sollen nun die für unsere Zimmeraquarien brauchbaren Pflanzen aufgezählt und ihrem Wert nach im besonderen gewürdigt werden.

Man teilt die Wasserpflanzen in folgende Gruppen:

- 1. Untergetauchte Wasserpflanzen, 2. Pflanzen mit Schwammblättern, 3. Schwimmblätter, 4. Sumpf- und Uferpflanzen.

Die Sumpfschraube (vallisneria spiralis) ist die verbreitetste aller untergetaucht wachsenden Aquariumpflanzen. Sie kommt frei in Gräben, Tümpeln und Seen Süd- und Mitteleuropas und im gemäßigten Nordamerika vor. Die schmalen, bandförmigen, saftig grün gefärbten Blätter stehen, vom Wasser gehalten, aufrecht und können in warmstehenden Aquarien bis etwa 40 cm lang werden. Die Vallisneria verlangt zu ihrem Gedeihen eher tiefes als leichtes Wasser, stellt aber an die Temperatur keine besonderen Ansprüche. Fürs Aquarium ist sie besonders wertvoll, weil sie ihre Blätter auch den ganzen Winter hindurch frisch und grün erhalten, also jederzeit Sauerstoff erzeugen.

Vallisneria gedeiht ganz besonders gut in der in unserem letzten Artikel angegebenen Bodengrundmischung. Die Pflanze vermehrt sich reichlich durch Ausläufer, welche

im Frühjahr oft schon nach 14 Tagen nach dem Einpflanzen eines Exemplars an diesem seitlich hervorberechen, ein Stückchen über den Boden kriechen, um dann fest zu wurzeln und nach oben eine neue Pflanze zu treiben. Man pflanze deshalb nicht zu eng. Zur Besetzung des Aquariums wähle man nur junge Exemplare.

Schließlich sei noch erwähnt, daß es noch eine größere Art der Vallisneria gibt: die Riesenvallisnerie (vallisneria gigantea), deren Blätter 70 cm und darüber lang werden.

Unser nächster Artikel wird weitere brauchbare Aquariumpflanzen besprechen.

Vereinsnachricht. Die heutige Hauptversammlung des Marborer Aquariumvereines findet Samstag, den 8. Februar um 20 Uhr im Vereinslokal statt. Die Vereinsmitglieder werden um vollständiges Erscheinen ersucht.

Die Tonzeitlupe

Wenn wir im Film den Sprung eines Pferdes in allen Einzelheiten durch die Zeitlupe sehen, so beruht das darauf, daß der Bildablauf des Films entsprechend verlangsam wird. Schnell verlaufende Bewegungen, die dem menschlichen Auge sonst niemals in ihren Einzelheiten deutlich werden konnten, vermögen wir so zu analysieren. Entsprechend würde die Erfindung einer Tonzeitlupe akustische Phänomene erkennbar machen. Wie die „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt) berichtet, galten die Schwierigkeiten zur Herstellung einer Tonzeitlupe jedoch als unüberwindlich. Nimmt z. B. eine Grammophonplatte einen Ton von 1000 Schwingungen in der Sekunde auf, so können wir den Ton nicht einfach auf 2 Sekunden ausdehnen. Es würden dann je Sekunde nur 500 Schwingungen stattfinden, der Ton also 1 Oktave tiefer liegen. Dasselbe tritt natürlich auch beim Tonfilm auf, wenn man ihn langsamer ablaufen läßt. Deshalb interessant ist der Lösungsversuch des französischen Ingenieurs S i l f a, der einen Apparat konstruierte, der nicht die wirklich erklingende Töne im Tonfilm aufnimmt, sondern deren Quadrate. Beim Ablauf des Films ergibt sich dann wieder der ursprüngliche Ton, aber auseinandergezogen, als Tonzeitlupe.

Roman von Sola Stein

Schicksal zwischen dir und mir

Beiß Ursula wirklich nichts Näheres über die Geschehnisse damals? Oder ist sie ein Mensch, dem man einen Mord zutrauen kann? Sie betont ihre Freundschaft mit der toten Sibylle ein wenig zu oft. Aber schließlich hat auch sie vor Gericht ihr Alibi nachweisen können. Und wenn eine Frau eine andere beseitigt, um den geliebten Mann für sich selbst zu gewinnen, dann tut sie es doch wohl nur, wenn sie an die Liebe des Mannes glauben kann. Das aber hat Ursula Lüders niemals können. Man ist doch wohl auf einem Irrweg, wenn man in ihr die Täterin sieht, überleg: Gudrun. Ursula hat einen häßlichen Charakter, sie ist kein guter, wahrscheinlich auch kein anständiger Mensch, aber eine Mörderin...?

Wer aber kann es gewesen sein?

Und nun sind Gudruns Gedanken wieder bei Helge Borden angelangt. Sie sieht sein schönes, lachendes Gesicht vor sich, über das sich sofort dunkle Schatten breiten, sobald der Name Sibylle Udelode fällt. Sie sieht eine strahlenden Verführerinnen, die immer ernst werden, wenn von Arnulf die Rede ist, oder wenn er mit ihm zusammentritt. Jemandwie ist da ein Verhängnis, eine Schuld, die mit Arnulf zusammenhängt. Aber auch er hat sein Alibi erbringen können, er war am Tage vor der Tat in schon abgereist.

Und auch sonst... Helge ist ganz gewiß kein schlechter Mensch. Was auch immer gewesen, was auch geschehen sein mag, er ist kein Verbrecher. Doch vielleicht hat Sibylle Udelode alle schlechten Instinkte, die in ihm schlummerten, hervorgeholt, vielleicht hat sie auch, Gott mag wissen, wie alles gewesen ist... mit ihm gespielt, ihn gezeigt, ihn gelockt...

Böse Worte

Wie traurig ihr Gesichtchen geworden ist, wie kummervoll, denkt Udelode. Er steht schon eine Weile in der Tür des Zimmers und beobachtet seine junge Frau. Jetzt entdeckt Dodo ihn und wackelt vergnügt und schwanzwedelnd auf den Herrn zu.

Gudrun schritt zusammen, als sie ihn sieht. „Du...“

„Ja, hast du mich denn nicht erwartet?“

„Natürlich. Ich war so in Gedanken. Verzweigt.“

Er küßt ihr die Hand und die Stirn. Nicht den Mund, denkt sie schmerzvoll.

„Wir können sofort essen, hat mir Frieda gesagt. Komm, Gudrun.“

Sie gehen ins Haus und sitzen einander bei der Mahlzeit gegenüber. Beide bemühen sich um ein unverfängliches, freundschaftliches Gespräch.

„Wie hast du den Nachmittag verbracht, mein Liebling?“

„Ich war bei den Eltern. Es wurde höchste Zeit.“

„Hast du Papa auch gesprochen?“

„Ja, ich war eine Viertelstunde mit ihm allein. Das war sehr schön. Mama hatte ihren Bridge-Nachmittag, acht Damen außer uns beiden. Das war weniger nett.“

„Doch nichts Unangenehmes, Gudrun?“

„Nein, nein, gewiß nicht. Nur, du weißt, ich mag solche Klubs nicht besonders gern. Aber Mama wünschte, daß ich mich mal zeigen sollte.“

„Das war auch gewiß ganz richtig. Wir haben übrigens viel vor in den nächsten Tagen. hab' ich auf deinem Notizblock gesehen. Ich hatte die meisten Einladungen schon wieder vergessen.“

„Ja, es ist ein bißchen viel. Wollen wir morgen abfragen?“

„Wächstest du es gern?“

„Ich denke, du magst nicht ausgehen?“

„So war es nicht gemeint. Zur Abfrage ist uns ein triftiger Grund. Aber wenn es dir zu viel wird, Gudrun...“

„Ich hab' am Tage genug Zeit, um mich auszurufen. Ich schwärme augenblicklich nicht gerade für soviel Geselligkeit, aber wir wollen nicht ungezogen zu unseren Freunden sein.“

„Nein, das wollen wir nicht. Wofür schwärmt du denn, kleine Gudrun? Wächstest du vielleicht noch eine Stunde mit mir auffahren?“

„Danke, nein. Ich bleibe am liebsten daheim, gerade weil wir in den nächsten Tagen immer fort müssen.“

Wie du willst.“

Sie trinken Kaffee und schweigen. Dann geht Gudrun aus dem Zimmer. Arnulf bleibt mit der Abendzeitung zurück. Sie legt sich an ihren Flügel und spielt. Chopin, Schubert. Bricht dann jäh ab. Ueberwältigt von ihren Gedanken, hockt zusammengesunken und grübelt. Merkt nicht, daß ihr Mann sie besorgt eine lange Weile beobachtet. Bis er plötzlich neben ihr steht.

„Du magst nicht mehr spielen, Gudrun? Willst du dich nicht zu mir setzen?“

Sie steht gehorjam auf und geht mit ihm ins HerrensZimmer zurück. Sie nehmen auf dem Sofa Platz. Denken daran, wie schön ihre Abende sonst waren, wenn sie allein zu Hause blieben, wie sie sich beide den ganzen Tag darauf gestreut haben.

„So geht es doch nicht weiter, Gudrun.“

„Nein, Arnulf. Was aber soll ich tun, um es zu ändern?“

„Ich gebe mir die größte Mühe, Kind.“

„Ja, du gibst dir Mühe. Du bist aufmerksam und lieb. Zuweilen beinahe zu aufmerksam. Aber du hilfst mir nicht.“

„Kann ich dir denn helfen, Gudrun. Solltest du selbst es nicht können, Versuch es. Du hast die schönen Bücher, die ich dir schenkte, noch nicht einmal angechaut. Immer sitzt

du untätig und grübelst und starrst vor dich hin.“

„Weil die Gedanken mich verfolgen. Ich kann einfach nicht lesen. Und nur du kannst mir helfen, Arnulf.“

„Womit, meine Liebste?“

„Du sollst mir verzeihen. Nicht mehr böse sein. Ich weiß, daß du es innerlich noch immer nicht überwunden hast, daß ich mein Wort gebrochen und daß ich dir mißtraut habe.“

„Es hat mich zu tief getroffen, Gudrun. Gerade dein Vertrauen war es ja, an dem ich mich aufrichtete, durch das ich wieder Lebensmut und Lebensfreude fand. Durch das ich glücklich wurde. Und plötzlich hattest du es verloren...“

„Aber doch nur für Stunden, Arnulf. Nur für den einen Tag! Ich könnte ja gar nicht mit dir leben, wenn ich nicht tiefstes, grenzenloses, ja unbegrenztes Vertrauen zu dir hätte. Das mußt du mir glauben und verzeihen, daß ich dir und deinen Worten einmal mißtraute.“

„Aber auch meinen Gefühlen hast du mißtraut, Gudrun. Und nicht nur an dem einen Tag. Du tust es noch immer. Du ahnst nicht, wie unglücklich ich dich liebe!“

„Aber alle Liebe hat nicht vermocht, die Vergangenheit auszulöschen und die Frau, die vor mir in deinem Leben war.“

„Auszulöschen — nein. Aber ich bin doch wieder glücklich geworden, Gudrun, durch meine Liebe zu dir und durch dein Vertrauen, das uns dieses Glück ermöglichte. Zu Vieles, zu Schweres ist geschehen, um es je wieder vergessen zu können. Aber sollten wir nicht zurückfinden können zu dem unendlichen Glück dieses ersten Jahres, das nun so jäh getrübt ist? Sollte unsere Liebe uns nicht helfen können? Die Liebe ist doch noch in dir, Gudrun?“

„Ja, sie ist in mir. Sie war niemals größer, niemals stärker, Arnulf. Aber, um wieder leichter und froher zu werden, muß ich wissen, daß auch du mir voll und ganz wieder vertraust.“

Der Schuss in der Dunkelheit

Eine Wildwest-Erzählung aus Arizona von Hermann Ernst Weiß

Zwei Tage hatte ich auf Rawlins' Ranch bleiben wollen. Der Proviant ging zur Neige und die beiden Gänse bedurften der Ruhe. Aber als ich am Nachmittag des zweiten Tages in der Fens stand, einem umzäunten Platz nahe dem Hause, in der man die sofort nötigen Pferde hält, und mich bei meinen Ponys mit Zucker und Brot beliebt machte, schob sich der alte Rawlins neben mich, sah eine Weile meinem Tun zu, spuckte zielfischer gegen einen Zaunpfahl und begann alsbald eine Unterhaltung, die mit gegenseitigem Handschlag endete. Der alte Gauner hatte mich richtig als Cowboy geäuert. Daß am Vorabend zwei seiner Leute wegen der schlechten Löhnung „getürmt“ waren, erfuhr ich allerdings erst Tage nachher. Da mir jedoch weniger am Geld lag, habe ich dann über zwei Monate ausgehalten und galt bald bei den anderen Boys als guter Kamerad, der halbwegs reiten konnte, einigermaßen sicher schuß, mit dem Vasso sich und andere Zweibeins nicht in Gefahr brachte und abends durch deutsche Lieder — nicht schön, aber laut gefungen — zur Erheiterung des schmerzlichen Berufs beitrug.

Dreimal binnen einer Woche hatte eine Kinderherde — so beiläufig an 10.000 Stück — sich den Spaß einer „stampade“ geleistet, d. h. sie waren ohne ersichtlichen Grund in einer bestimmten Richtung losgestürzt, sinnlos, besinnungslos und wenn es ins eigene Verderben ging. Da mußte man versuchen, die rasende Tierlawine abzuwenden und dadurch zum Stehen zu bringen. Besonders nachts war das ein Vergnügen eigener Art, wenn man sich nur auf sein Pferd verlassen konnte, das dauernd in Gefahr schwebte, bei dem rasenden Reiten und der Dunkelheit in das Loch eines Präriemagers zu treten.

Nach so einer Nacht, als die gehörnten Bestien einigermaßen standen, hockte ich mit Tom Law, dem Vornann unserer Hirtenbande, an einem kleinen Feuerchen, die Pferde in Griffweite neben uns, und ruhte von der läßlichen Heerei ein wenig aus. „Old Tom“ — wie wir ihn nannten — hatte seinen Narren an mir gefressen, vielleicht, weil ich der jüngste seiner Gefolgsschaft war. Ich bin ihm noch heute für manchen Kniff dankbar. Ohne die Augen von den noch immer wild durcheinander trabenden Rindern zu wenden, schwieg er gegen seine Gewohnheit eine ganze Weile und knallte mir dann die Frage an den Kopf: „Wie hältst du es eigentlich mit den Mädchen, Bladwhiters (Schwarzweißer)? Das war mein Spitz- oder besser Künzlername in der dortigen Gegend und mir in wüßiger Vereinerung meines Familiennamens mit den Farben meines „fatherland“ gegeben worden.“

Ich habe bei dieser Frage sicher kein sehr geistreiches Gesicht gemacht und muß wohl instinktiv nach dem Revolver gegriffen haben — in Frauenjachen war mein Gewissen meist empfindlich — denn Old Tom saßte nach meiner „Schießhand“ und schüttelte beruhigend den Kopf. Aus seinen weiteren Erklärungen entnahm ich, daß der junge Rawlins mir nicht grün wäre und sicher nächstens Handel suchen würde; er wäre höllisch eifersüchtig und sähe in mir einen häßlichen Konkurrenten. Wenn ich auch besser und vor allem schneller schüßte als er, so wäre doch im Fall der Fälle meines Bleibens in dieser geeigneten Gegend nicht mehr; das würden nicht nur er, Old Tom, sondern auch die übrigen Boys sehr bedauern!

Ich dachte im schnellsten Tempo die Ereignisse des letzten „rodeo“, einer Zusammenkunft aller Cowboys der Gegend, durch, sah mich an der Bar mit einem Duzend Bekannter und Wildfremder trinken und lachen, tanzte wieder in Mc. Cornicks Zelt den „real“ und andere Landestänze, aber an schlimmere Dinge erinnerte ich mich nicht. Daß ich über eine Stunde mit der Freundin von Owen Webster, der Braut des jungen Rawlins, den Mondschein auf der Steppe bewunderte, ging ihn doch nichts an! Ich sagte das auch, ohne den Namen von Harriet Peterson zu nennen, Old Tom. Der brummte etwas unverständliches und dann brachten uns die blödsinnigen Rinder auf andere Gedanken.

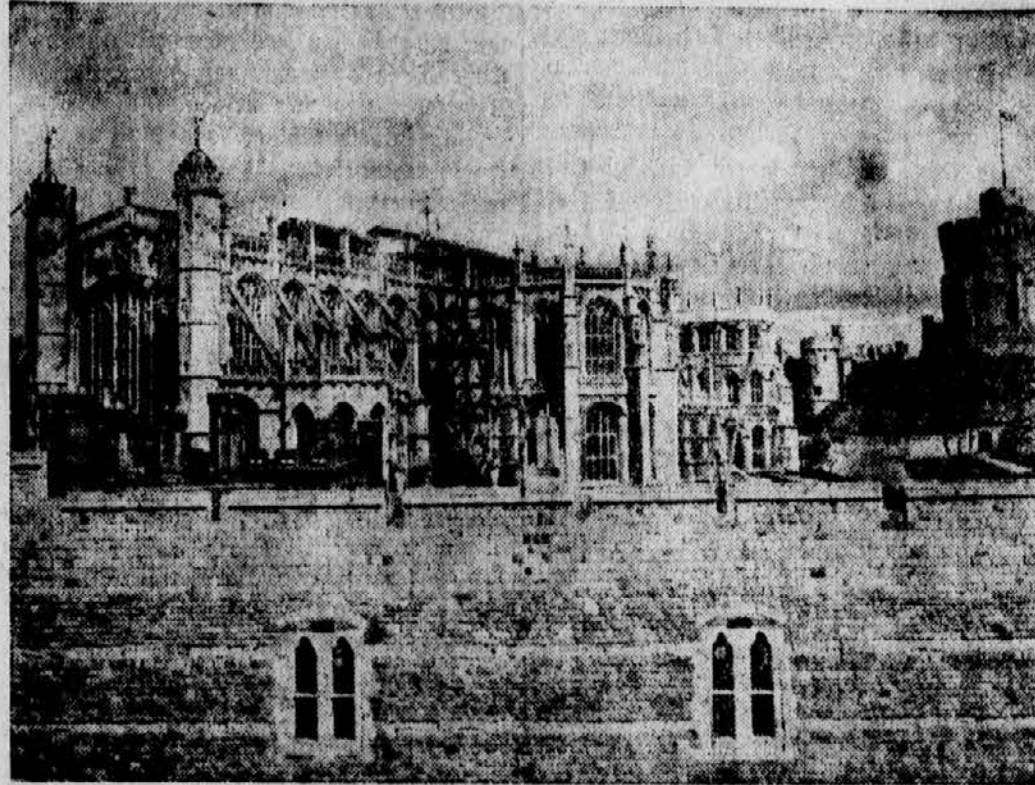
Am nächsten Sonntag — es sollte der Letz-

te auf Rawlins' Ranch sein — ritt ich in aller Frühe los. Old Tom kam auf mich zu, griff sachverständig in den Satteltgurt und fragte so nebenher mit einem Blick auf den Revolver: „Alles in Ordnung?“ Er rauh wohl in meinen Augen das Erstaunen gelesen haben, denn erkundigte noch durch seine Zahnkläden: „Der junge Mann ist auch da!“ und wandte sich ab. Mir fiel die neuartige Unterhaltung ein. Aber in d. Brusttasche meines Hemdes knisterte ein Papier; darauf stand, daß heute in Mc. Cornicks Zelt jemand auf mich wartete und mit mir zu tanzen wünschte. Und den jungen Kerl hätte ich

brachte dadurch den Gegner zum Stolpern. Sekunden später rollten wir auf der Erde herum, und nun sah ich auch, mit wem ich es zu tun hatte. Es war Rawlins!

Ich hatte eine irr sinnige Wut im Leibe. Als ich für einen Augenblick den rechten Arm frei bekam, schlug ich ihm die geballte Faust mitten ins verzerrte Gesicht. Er ließ halbbetäubt etwas locker, und das genügte. Ich bekam den Revolver zu fassen und zog ab. Ein Segenswort war es nicht, was den Schuß begleitete. Dann rappelte ich mich, leicht zerdrückt, auf; der Burische hatte Kräfte wie ein Bär.

Die letzte Ruhestätte König Georg V.



Am Dienstag erfolgt die feierliche Beisetzung des englischen Königs Georg des Fünften, der in der Schlosskapelle von Windsor neben den Gräbern seiner Eltern die letzte Ruhe finden wird. Unser Bild gibt einen Ueberblick über die St. Georgs-Kapelle von Windsor. (Scherl-Bilderdienst-M.)

hen mögen, der den Fahrchein nicht zu einem Rutsch selbst in die Hölle benutzt hätte! Außerdem scheute ich Rawlins junior durchaus nicht. Er war zwar bedeutend stärker als ich, aber weniger gewandt. Daß er ein großer Tückebold war, sollte ich noch erfahren.

Ich kaufte einiges ein und landete in der Hauptbar dieser geeigneten Stadt, die mir mit ihren fünfhundert Einwohnern damals Ziel und Erfüllung aller Wünsche war. Als ich so gegen 5 Uhr nachmittags bei Mc. Cornick auftauchte, war ich infolge verschiedener Runden Güns und anderer alkoholischer Getränke hoch auf Touren und meine angeborene Tatkraft zu leichter Beweglichkeit gesteigert. Schon beim ersten Tanz bemerkte ich Mr. Rawlins, der offensichtlich meinen Gruß überfah und sich angelegenlichst mit seiner Braut beschäftigte. Als mich nun meine Tänzerin an den Tisch ihrer Freundin zog, mußte er wohl oder übel von mir Kenntnis nehmen.

Einzelheiten aus den folgenden Stunden weiß ich nicht mehr. Ich erinnere mich nur, daß nach Anbruch der Dunkelheit Harriet Peterson das Bedürfnis hatte, sich draußen abzukühlen und mich als Sicherheitswache mitnahm. Rawlins Braut begleitete uns bis vor das Zelt und verschwand dann im Gewühl der Paare, die ähnliche Gefühle wie wir hatten. Rawlins selbst war kurz zuvor an die Bar gegangen. Ich weiß auch noch, daß meine Freundin einen hellen Mantel umgehängt hatte, den ich eigentlich nie an ihr gesehen. Welcher Liebhaber wird aber Stimmungen durch unpassende Fragen morde? Jedenfalls luftwandelten wir engumschlungen lange in der Weltgeschichte herum und bogen eben um die Ecke des letzten Hauses, um zum Tanzzelt zurückzugehen, als eine rauhe Hand uns auseinander riß und ein Arm sich würgend um meine Kehle legte. Gleichzeitig bohrte sich ein Knie in meinen Rücken. Meine rechte Hand, die gewohnheitsmäßig zum Revolver fuhr, wurde schmerzhaft nach hinten gedreht. In den Aufschrei des Mädchens mischten sich höre Bemerkungen, die meine Abkunft verdächtigten. Ich warf mich mit aller Kraft nach hinten und

„Erwarte mich im Ostaugang und ver-schwinde!“ zischte mir das Mädel zu, küßte mich und weg war sie. Die Frauen dieser Landstriche sind böhere Sachen gewöhnt. Ich konnte mich auf sie verlassen. Und verlassen mußte ich zunächst auch den Tatort. Der Knall hatte sofort das Tanzzelt alarmiert. In ein paar Minuten war sicher die Gesellschaft unterrichtet und dann begann das Suchen der wechselseitigen Freunde. Bei meinem Pech hätten mich bestimmt die meines Gegners zuerst erwischt! Den Ausgang kann man sich denken.

Ich tauchte spurlos in der Nacht unter, umschlug das Nest und hockte mich an der vereinbarten Stelle hin. Kurze Zeit darauf hörte ich Hufschläge. Um die Häuser herum kamen zwei Pferde; auf dem einen saß das tapfere Mädel; meinen Pony führte sie am Zügel. „Ich reite mit“, sagte sie noch; dann jagten wir auf Rawlins' Ranch zu. Un'erwegs fiel mir auf, daß sie ohne Mantel war.

Meine Verliebtheit war im Augenblick vor nüchternen Erwägungen zurückgetreten. Ich fragte also nach dem hellen Bekleidungsstück. Und da habe ich mitten im Rennen angehalten und lauthals gelacht, daß die Steppe wackelte. Hatte sich doch die Hölle, da sie den eigenen nicht mitgenommen, gegen die Nachtflöhe vorsichtig den Mantel der Freundin, eben der Braut des Rawlins, geliehen und infolgedessen hatte der glückliche Bräutigam in blinder Eifersucht meine Begleiterin für seine Braut gehalten. Eine Zufälligkeit zugleich unserer gegenseitigen Abneigung — und der Totschlag war fertig!

Spät in der Nacht langten wir vor der Ranch an. Ich ging vorsichtig zu Old Tom und berichtete kurz von dem, was vorgefallen. Er grinste und schob mich hinaus. „Ich mache es schon“, sagte er; „warte, ich bringe das Packpferd mit deinen Sachen. Es ist besser, man sieht dich hier nicht!“ Am Morgen ritt ich mit Harriet Peterson, der Tochter eines kleinen Züchters, in dessen Ranch ein. Der Alte sah mich kurz an; dann gab er mir die Hand und meinte, den Rawlins hätte der Denkhettel nichts geschadet. Er wußte schon einiges um die Sache. Neue und derart unnütze Dinge kannte ich damals

nicht und so verlebte ich wunderbare Tage, bis Old Tom wie verabredet erschien und mir mit einem Gruß von dem alten Rawlins mein verdienten Geld brachte. Der Gruß bestand in dem Rat, mich in die Hölle zu schießen! Dazu trug Old Tom die Nachricht heran, daß der Junge nur einen Durchschuß erwischt und in ein paar Wochen wohl wieder auf den Beinen wäre. „Leider!“ schloß der eheliche Vornann. Mit Ausnahme von Rawlins' Ranch konnte ich mich als nur mit Vorsicht sehen lassen. Nachdem das Mädel zum Sheriff geritten und ihm unter Eid den Sachverhalt erklärt, konnte kein Mensch mehr einen Vorwurf erheben.

Und doch gab es einen, der einen Vorwurf an einem der nächsten Abende andeutete: das war die tapfere kleine Freundin. Sie verwechselte in unseren persönlichen Beziehungen Liebe und Dankbarkeit und schien für eine Nachahmung von Rawlins' Brandstand bestimmte Pläne zu haben. Dank der Liebe sind zweierlei, dachte aber Bladwhiters und verschwand still und heimlich wie ein Indianer in der gleichen Nacht.

Inseln oder Kontinent am Südpol?

Amerika erwartet von Ellsworth die Karte des Südpolarkontinents.

Wenn Lincoln Ellsworth und sein kanadischer Pilot, Herbert Holbrooke, auf dem Nachtschiff „Discovery“ Melbourne erreichen werden, dann werden sie einen sensationellen Bericht über ihre Entdeckungen in der Antarktis erstatten können. Obwohl die amerikanischen Entdecker bei ihrem Fluge über den Südpolarkontinent ihr Ziel nicht erreichten, erfolgte ihre Notlandung, die ihnen beiden beinahe das Leben gekostet hätte, doch nur wenige Meilen entfernt von der Walfischbai, wo sie ohnedies hätten landen müssen, wenn ihr Flug vollkommen gelungen wäre.

3200 Kilometer zurückgelegt.

Bevor Ellsworth's Flugzeug der Treibstoff ausging, hatten sie nahezu 3200 Kilometer über dem Südpolarkontinent zurückgelegt. Während dieses Fluges waren die Entdecker imstande, alle beabsichtigten wissenschaftlichen Beobachtungen zu machen. Insbesondere konnten sie gründlich in das Geheimnis des antarktischen Festlandes eindringen, was weder Kapitän Scott, noch Sir Shackleton möglich gewesen war, damals allerdings mehr des Mangels an geeigneten Lufttransportmitteln wegen, als deshalb, weil es diesen beiden Männern an Entschlußkraft und Mut gefehlt hätte.

Das Problem, vor dessen Lösung sich sowohl Scott und Shackleton wie Ellsworth gestellt sahen, war, ob das Südpolargebiet wirklich aus einer geschlossenen kontinentalen Masse oder aus zwei Inseln besteht, die durch einen Seefanal, beginnend in der Walfischbai in der Nähe der großen Eisbarriere am Ross-See, getrennt sind. Und wenn es diesen Seefanal gibt, dann stand die Frage offen, ob er südlich von König Edward des Siebenten-Land quer durch die große Eiswüste und ostwärts noch der Weddell-See verläuft. Keiner der Vorläufer von Ellsworth hat diese Zweifelsfragen durch un-mittelbare Wahrnehmungen zu lösen vermocht. Das geographische Rätsel blieb bestehen, bis Ellsworth es jetzt zum Untersuchungsgegenstand seiner Expedition machte, nachdem der vor einem Jahre von ihm bereits unternommene Versuch infolge der Vernichtung seines Flugzeuges mißlang.

Gibt es ein Folgegebirge?

Ein anderes geographisches Geheimnis, von dem Ellsworth jetzt die Schleier hinwegziehen konnte, betrifft die Bergregion, die ungefähr auf dem Breitengrad von Graham-Land an der Küste der Weddell-See und von Victoria-Land am Ross-See festgestellt worden ist. Offen war die Frage, ob dieses Gebirgssystem in seiner ganzen Folge gewissermaßen das Rückgrat des Südpolarkontinents bildet, wie die Anden dasjenige Südamerikas oder Pyrenäen, Alpen und Karpathen das Europas.

Wenn Ellsworth die Antwort auf alle diese Fragen gefunden hat, dann wird er auch seinen Ehrgeiz, eine Karte jenes Teils der Antarktis, der zwischen dem 60. und 150. Grad westlicher Länge liegt, und der ungefähr ein Drittel des ganzen Kontinents ausmacht, befriedigt haben. Die Grenzen dieser

unermesslichen Eiswüste sind wiederholt schon festgestellt worden, seitdem Kosjans Entdeckungsfahrt in jenes Meer unternahm, das seit 109 Jahren seinen Namen trägt, aber niemand drang bisher weiter in das Innere ein.

Nur das Flugzeug hat Ellsworth in den Stand gesetzt, sein Unternehmen durchzuführen, genau so wie das Flugzeug B y r d über den Südpol trug. Die Gefahren dieser

Reisen über unendliche Strecken anbelangter und völlig vereister Gebiete, wo keine Spur von Leben vorhanden ist, sind außerordentlich groß. Aber, wie Ellsworth philosophisch bemerkte, als er im letzten Mai auf seinem Wege nach Montevideo durch Paris kam: „Wenn niemand bereit gewesen wäre, solche Gefahren zu laufen, dann würden wir heute überhaupt keine Weltkarte haben.“

Schwanzteil unschädlich zu machen. Es gelang über Erwarten gut. Kaputang, unser schwarzer Führer, nahm eine lange Stange und reizte damit das Reptil, nach der ganzen Länge nach aufzurollen. Dann fielen wir auf ein gegebenes Zeichen über dasselbe her. Vier Mann hielten sie zunächst mit den Holzgabeln nieder, aber sie genügten nicht, um sich der Kraft des sich windenden Körpers entgegenzustemmen. Acht weitere Männer mußten ihre ganze Kraft aufwenden, um des Monstrums Herr zu werden. Immer und immer wieder bäumten sich die Teile des Körpers auf.

Mit offenen Mäulern hatte der Rest der Träger dem eigenartigen Schauspiel zugegesehen. Nun kam der schwerste Teil, das Tier in den dafür bestimmten Sack und dann in eine Kiste zu bringen. Mit viel Geschrei und nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es endlich, die Riesenschlange in ihr Gefängnis zu bringen. Im Triumph trugen wie sie nach Tava in Nord-Rhodesien, in die zoologische Großhandlung im „Beldi“, wo alle gefangenen Tiere als willige oder unwillige Personäre bleiben, bis man sie ihrer zukünftigen Bestimmung in einem afrikanischen oder europäischen Zoo überweist und sie die große Reise antreten, von der keines mehr zurückkehrt nach der ursprünglichen Heimat.

Nicht immer geht es so glimpflich ab. Es ist ein Kampf: der Verstand des Menschen im Verein mit seiner geringen Kraft stehen gegen die gewaltige Kraft und die List der Kreatur. Es ist ein Sport, vielleicht eine der schönsten Sportarten, die es gibt. Jedenfalls hundertmal besser und reizvoller als das Treiben des Jägers, der auszieht, um zu töten und tote Trophäen mit sich zu bringen und — damit zu prahlen.

Die einzige andere Schlange fingen wir etwa vierzehn Tage später. Dieses Mal endete der Kampf trotz aller Erfahrung beinahe tragisch. Die Leute mit den hölzernen Gabeln kamen nicht gleichzeitig heran, so daß das Schwanzende freiblieb. Mit unglaublicher Schnelligkeit legten sich zwei muskulöse Ringe um das Bein des unglücklichen Kaputangs. Glücklicherweise rannten die anderen Träger nicht weg, wie es sonst üblich ist, wenn einer der ihren in Gefahr kommt, son-

dern folgten meinen Anordnungen, die Gabeln auf den übrigen Teil des Körpers der Schlange anzuwenden. Alle verfügbaren Leute bemühten sich, mit den Händen das Bein des schreienden Kaputang aus der verhängnisvollen Umschlingung zu lösen, was endlich auch mit Aufbietung aller Kräfte gelang.

Kaputang war diesmal noch gerettet, wenn er auch sofort zurückgebracht werden mußte, bis die Quetschwunden wieder geheilt waren. Seitdem hat er einen heiligen Respekt vor Schlangen jeder Art und ist nicht mehr zu bewegen, sich am Schlangenfang zu beteiligen. Es ist schade, denn in manchen anderen gefährlichen Situationen hat er stets seinen Mut bewahrt. Vielleicht trägt auch die abergläubische Scheu des Eingeborenen vor allen kriechenden Tieren mit dazu bei, daß sie selten und nur ungern bereit sind, dem modernen Schlangenfänger und Bändiger zu folgen.

Enthält übermäßig Vitamine?

Die Vorzüge des Obstes liegen in seinem hohen Gehalt an verschiedenen Vitaminen. Die teilweise recht empfindlich gegen Erstickung und Sauerstoffzutritt sind. Äpfel verlieren dadurch z. B. beim Altern ihren Gehalt an Vitamin C. Desto erstaunlicher ist es — wie die „Amichau in Wissenschaft und Technik (Frankfurt a. M.) berichtet — daß Dörräpfel einen ziemlich hohen Vitaminengehalt aufweisen.

Ein einträglicher Beruf.

Wie einträglich der Beruf eines Schiffstewards ist, erwies sich unlängst, als ein ehemaliger Angehöriger dieser Berufs-kategorie in Liverpool die Augen schloß. Der englische Schiffsteward hat in seinem Testament einen Betrag von 700.000 Dinar für die Kriegsblinden Soldaten gestiftet. Darüber hinaus hinterließ er seinen Angehörigen noch ein Vermögen von 1.200.000 Dinar. Und all dies Geld hat er sich, wie er schon zu Lebzeiten versichert, aus den erhaltenen Trinkgeldern in all den Jahren seiner Berufstätigkeit zusammengespart.

Abgewehrt.

Neweripps haben eine neue Wohnung. Neueripps zeigen sie stolz dem Besucher: „Und kein Badezimmer?“ Neueripps ist plütiert: „Entschuldigen Sie schon, aber unsere Toilette erlauben uns schon, jedes Jahr in ein Bad zu fahren.“

Schlangenjagd im afrikanischen Busch

Mit Gabeln und Schlingen gegen die Python-Schlange. — Die Großhandlung für wilde Tiere. — Eine gefährliche Lage.

Wer in unseren Zoologischen Gärten die großen und kleinen Schlangen bewundert, die harmlosen und die gefährlichen Giftschlangen, macht sich selten eine Vorstellung davon, mit welchen Schwierigkeiten der Schlangenfänger, wenigstens der der größeren Tiere, verbunden ist. Gewiß, die kleinen, selbst die giftigsten Tiere werden sehr oft von den Eingeborenen, besonders in Indien, zum Kauf angeboten, aber an die großen Reptilien wagt sich kein Eingeborener heran. Ueberhaupt für alle größeren wilden Tiere sind die zoologischen Gärten der zivilisierten Welt auf größere Unternehmungen oder auch Expeditionen angewiesen, die sie selbst ausführen.

Bei den größeren Schlangen muß man sehr viel Schlantheit und Gewandtheit aufwenden. Fast möchte man sagen: jedes Tier will individuell behandelt werden. Man weiß natürlich, daß es am besten ist, eine Schlange nach einer größeren Mahlzeit zu überraschen. Das ist leichter gesagt als getan, denn jede Schlange hat ihre bestimmten Schlupfwinkel, die sie mit außerordentlicher Sorgfalt vor den Blicken Unberufener verborgen hält. Sie kennt sehr wohl ihre schwache Seite, d. h. die Zeit, wenn sie ihren Feinden den wenigsten Widerstand leisten kann. Und hat der Schlangenjäger sie ert gefunden, so kann er sich mit einiger Gewandtheit wohl der unbedingt tödlichen Umschlingung entziehen. Aber die große Schlange hat noch andere Angriffs- und Verteidigungsmittel. Abgesehen von unangenehmen Bissen wehrt sie sich hauptsächlich mit ihrem Schwanzteil, der äußerst kräftig entwickelt ist, und mit dem sie das Bein eines Mannes zerbrechen kann, als sei es dünnes Holz.

Man hat schon oft versucht, diese Art Schlangen in Schlingen zu fangen, es stellte sich aber bald heraus, daß man einer mit dem Kopf aufgehängten Schlange, die wild mit dem Schwanzende um sich schlägt, mit dem besten Willen nicht beikommen kann, es sei denn, daß man sie tötet. Dem Jäger aber, der für eine zoologische Großhandlung arbeitet, kommt es darauf an, sie möglichst ohne Beschädigung einzuholen.

Vor längerer Zeit kamen wir bei einer Streife durch den afrikanischen Busch einer riesigen Python auf die Spur. Da wir es auf anderes Wild abgesehen hatten, waren keine geeigneten Instrumente vorhanden, so daß wir uns ganz auf unsere Kräfte und auf unsere Geschicklichkeit verlassen mußten.

Wir hatten die Schlange bei ihrer Mahlzeit überrascht. Neben ihr lag eine toben getötete Antilope. Der mächtige Körper mit seiner prächtigen Rundung lag zusammengerollt da, der Kopf ragte gespenstisch und gefährdend hervor. Was war zu tun? Zusammengerollt, behielt sie alle Kraft konzentriert, also mußten wir zunächst versuchen, sie dazu zu verleiten, den Körper auszustrecken. Dann wurden gegabelte Stöcke geschnitten, um das Tier nachher auf der Erde festzuhalten, um insbesondere den gefährlichen

Teile dem geehrten Publikum mit, daß ich das

Gasthaus „PRI LOKOMOTIVI“

in Maribor, Frankopanova ulica 29, übernommen habe. Werde stets bestrebt sein, die geschätzten Gäste mit allerbesten Weinen, frischem Bier und vorzüglicher Küche zufrieden zu stellen. Um zahlreichen Besuch ersucht

Gračner Rudolf, Gastwirt

Nass — kalt dann

NIVEA

Natürlich, rote aufgesprungene Haut wird durch regelmäßige Pflege mit NIVEA wieder weich und zart. Aber vorbeugen ist besser als heilen! Schützen Sie Ihre Haut rechtzeitig und reiben Sie sie zweimal täglich mit NIVEA ein.

NIVEA macht Ihre Haut widerstandsfähig und erhält ihren schönen Teint. NIVEA ist nicht zu ersetzen, den NIVEA allein enthält EUCERIT und darauf beruht die einzigartige Wirkung.



FAMILIENFUSSBAD

mit ST. ROCHUS-FUSS-SALZ



Der Hausfrieden wurde hergestellt

Die Frau war schon der vielen Klagen überdrüssig. Ihr Mann war nervös und schlechter Laune, weil er nach seiner Tagesarbeit kaum die Schuhe von seinen gequälten brennenden Füßen ausziehen konnte. Ihre Tochter wurde durch Beulen und Brennen der Füße gequält. Der kleine Knabe litt an gefrorenen Zehen. Auf Empfehlung ihrer Freundin kaufte Sie ein Paket echten St. Rochus Fuß-Salz und streute hievon einige Dekas ins warme Wasser. Sie weichten Ihre Füße 15 bis 20 Minuten hindurch in dieser Flüssigkeit. Die Schmerzen, Frostbeulen hörten, wie mit einem Zauber-schlage auf; die ganze Familie wurde lustig. Die Tochter konnte ihre Hühneraugen herausheben, diese wurden derart weich. Ihr Gatte war an diesem Tage ganz besonders lieb zu ihr. Seither haben sie die Familien-Fußbäder mit echten Rochus-Salz wöchentlich zweimal eingeführt, die Ursache der Mißstimmungen wurden damit behoben und die Eintracht und gute Laune wieder Herr im Hause.

HRANILNICA DRAVSKE BANOVINE MARIBOR

Zentrale: MARIBOR im eigenen neuen Palais Ecke Gosposka-Slovenska ulica

Filiale: CELJE via-h-via Post, frühere Sšatorske Sparkasse

Übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen.

Sicherste Goldenlage da für Einlagen bei diesem Institut das Draubanat mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft hat; die Einlagen also pupillarsicher sind. Die Sparkasse führt alle ins Goldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch.



Wie eine gute Hausfrau unternehmen auch wir großes Räumen unserer Lager.

Aus diesem Grunde geben wir

20% NACHLASS

auf alle Winterwaren.

MIKADO, RAGLANE, DAMENWINTERMÄNTEL, BOY-BABY

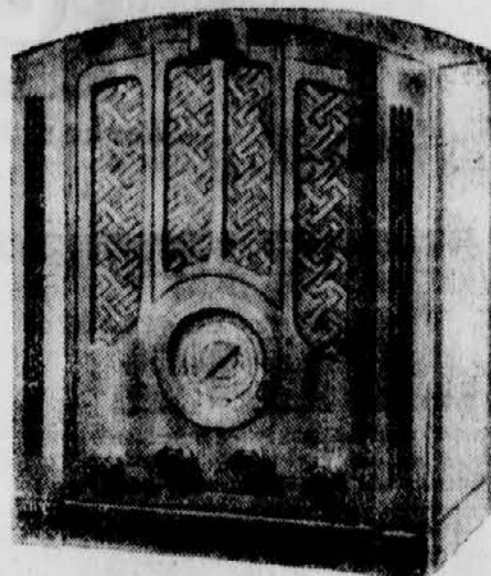
20% Nachlaß auf die von der Fabrik vorgeschriebenen Originalpreise.

ENTSCHLIESSEN SIE SICH, SOLANGE DER VORRAT REICHT!

TIVAR ANZÜGE



Eine neue Sendung von **HIS MASTER'S VOICE RADIO APPARATEN** ist eingetroffen



Modell 125

Modell 125

Einzigartiger 6-Röhren Superheterodyn-Tischapparat für kurze und mittlere Wellen. Sendestationen sind namentlich angeführt. Tonkontrolle und automatische Volumkontrolle. Elektrodynamischer Lautsprecher. Durch seine vorzügliche Qualität und seinen niedrigen Preis für Jedermann erschwinglich. Preis: Bei Barzahlung **Din 4.000.—** gegen 12-monatliche Abzahlung **Din 4.400.—**
 Alle Bestandteile sowie alle RCA-Röhren stets am Lager
 Verlangen Sie unverbindliche Vorführung und prospekte in jedem Fachgeschäft, sowie bei der Generalvertretung für Jugoslawien **M. Majstović**
 Vertreter der Firma

THE GRAMOPHONE CO., LIMITED, Zagreb, Amruševa 5

Leset u: verbreitet die „Mariborer Zeitung“!

Staatliche Klassenlotterie

Die Staatliche Klassenlotterie teilt mit, daß die Lose für die Hauptziehung der V. Klasse nach dem neuen, abgeänderten Spielplan der 31. Runde fertiggestellt und in Verkehr gebracht worden sind.

Die Ziehung der V. Klasse dauert volle 20 Arbeitstage und wird in der Zeit vom 7. bis einschließlich 29. Februar 1936 abgehalten.

In dieser V. Klasse gelangen 37.000 Nummern mit ebenso vielen Gewinnen im Gesamtbetrage von

Din 56,000.000.—

zur Verlosung.

Nach den allgemeinen Bestimmungen werden am 28. Februar zwei Prämien gezogen, und zwar zu

Din **300.000.—** und **400.000.—**

am 29. Februar dagegen drei Prämien, und zwar zu

Din **500.000.—**, **1.000.000.—** und **2.000.000.—**

Außer diesen fünf Prämien werden im Laufe der Ziehung auch

Eingehende Informationen mit dem Verlosungsplan und allgemeinen Bestimmungen sind auf Verlangen bei allen bevollmächtigten Losverkäufern unentgeltlich erhältlich.

Mit dem Ankauf von Losen der Staatlichen Klassenlotterie unterstützt jeder einzelne, abgesehen vom persönlichen Nutzen, den ihm derselbe bietet, gleichzeitig die Volkswirtschaft, das Gewerbe, die Industrie und die Invaliden, da der Reingewinn aus dem Losverkauf den oberwähnten Zwecken entsprechend zugute kommt.

zahlreiche andere große Treffer zur Verlosung gelangen, und zwar:

5 zu	Din	200.000.—
10 "	"	100.000.—
10 "	"	80.000.—
10 "	"	60.000.—
15 "	"	50.000.—
15 "	"	40.000.—

wie auch eine große Zahl von Gewinnen zu Din 30.000.—, 20.000.—, 10.000.—, 8.000.— usw.

Im allergünstigsten Falle, durch die Möglichkeit des Zusammenfalles der Prämie und des Treffers, können mit einem Los

Din 3,700.000.—

gewonnen werden.

Für die Auszahlung der Treffer bürgt der Staat des Königreiches Jugoslawien.

Wer kein Los besitzt, sich jedoch an der Ziehung dieser großen Hauptklasse zu beteiligen wünscht, kann dasselbe bei den bevollmächtigten Verkäufern und deren Subvertretern, die es in allen größeren Orten gibt, gegen Ergänzung des vollen Preises erhalten

für ein ganzes Los	Din	1.000.—
" " halbes Los	"	500.— und
" " Viertellos	"	250.—



Reiner Empfang
Natürliche Wiedergabe
Einfache Handhabung
Günstiger Preis



Dies sind die Vorzüge des ORION 222

ORION-RADIO

Verkaufsstelle für Maribor: „RADIO“ r. z. z o. z., A. Sprager, Kopitarjeva ulica
Ptuj: Jože Krupan

406

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klinglos zu erledigen.

Verschiedenes

Gehämmerte Platt-, Senkfuß-Einlagen aus Aludur-Aluminium nach Maß und Gipsmodell erzeugt Orthopäde Franz Bela, Maribor, Slovenska ulica 7. 780

Maschinschreib-, Stenographie-, Buchhaltungs- und Deutschkurse beginnen am 1. Febr 1936. Lehranstalt Kovač, Maribor, Krekova 6. 366

Alleinstehende Witwe sucht Interessenten zum Mitbauen einer Villa an der Peripherie, schöne Lage, Autobus-haltestelle. Unter „Gemeinsam“ an die Verw. 723

Sensationelle Erfindung! Reklameapparat für jede Auslage, billig herzustellen, suche Käufer dafür, der über Mittel verfügt, denselben herzustellen. Placierungsmöglichkeit ganz Europa. Uebnahmepreis 600.000 Dinar, nehme auch Bankeinlagebuch nach Vereinbarung. Anträge unter „Großer Verdienst“ an die Verw. 790

Säugling bzw. Kind wird in Pflege genommen. Tezno, Gregorčičeva 11. 768

Leihe Din. 50-60.000 bar od. beteilige mich gegen prima Sicherstellung an Unternehmen. Anträge an die Verw. unter „Bar“. 769

Beehre mich anzuzeigen, daß ich in meinem Gasthause eine Tabaktrafik eröffnet habe. Abonnenten auf Hausmannskost zu billigem Preise werden aufgenommen. Schenke nur echte, gute Weine, Obstmost u. Tscheligl-Bier zu entsprechenden Preisen aus. Gasthaus Helena Stražar, Studenci. 694

Abfälle von Eisen, Metall, Gußeisen sowie alle Arten Maschinen kauft und verkauft zu Tagespreisen jede Menge Justin Gustinčič, Maribor, Tattenbachova ul. 14 8710

Bettdecken, gewöhnliche Din 68, aus Kloth 88, aus Seide mit Watte 245, aus Seide mit Daun 610, Daun Din. 85 bis 145, Federn von Din. 9 aufwärts günstigst nur bei Franjo Novak, Vetrinjska 7, Koroška 8. 697

gum.?
OLLA
Juwel der hygiene

Darlehen von 2000 Dinar gesucht, als Prozente ganze Verpflegung 6 Monate. Unter „4-monatliche Rückzahlung“ an die Verw. 811

Im Winter können Sie Ihr Fahrrad nicht gebrauchen, weshalb jetzt die beste Gelegenheit ist, das Rad gründlich reinigen, emaillieren, vernickeln und auch die Kugellager schleifen zu lassen. Im Frühjahr steht Ihnen dann wieder ein wie neu aussehendes und tadelloses Fahrrad zur Verfügung. Für alle einschlägigen Arbeiten empfiehlt sich die Mechanische Werkstatt Justin Gustinčič, Maribor, Tattenbachova ulica 14. Karte genügt, das Rad wird abgeholt, Aufbewahrungslager für Motor- und Fahrräder über den Winter. Pünktliche Bedienung. Garantiert solide Arbeit. Konkurrenzlose Preise. 124

Sind Sie Mitglied der Antituberkulosenliga?

Schönes Haus mit großem Garten (Bauparzellen) im Zentrum von Maribor zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unter „500“ an die Verw. 690

2 Bauplätze Stadtmitte (Kopališka ulica) zu verkaufen. Anfrage Dr. Scherbaum. 282

Zinshaus, größeres Objekt, vornehm, in gutem Ertrage, nur im besten modernen Zustande. Stadtparkgegend geg. Barkasse zu kaufen gesucht. Anträge unter „700.000“ an d. Verw. 283

Kleine, moderne Bauernwirtschaft in nächster Umgebung Maribors zu verkaufen. Adr. Verw. 653

Neue, gut gebaute Villa, vier Zimmer samt Zubehör, elekt. Licht, Wasserleitung (für 2 Wohnungen geeignet), unterkellert, über 500 qm Garten bepflanzt, an der Stadtperipherie Magdalenenviertel zu verkaufen. Unter „Eckhaus“ an die Verw. 751

Eckhaus, 13 Wohnungen, Magdalena, nahe der Draubücke, zu verkaufen oder zu tauschen gegen ein kleines Objekt und Sparbuch der Mestna hranilnica, samt Baupar-zelle oder jedes einzeln. Anträge an die Verw. unter „Gut gekauft“. 790

Schloß, 7 Zimmer, Stall für 30 Stück Vieh, 160.000. — Einstöckiges Geschäftshaus 390.000. — Haus mit 2 Wohnungen, Geschäftslokal an verkehrreicher Straße, 260.000. Neue Villa mit 3 Wohnungen Bahnhofnähe 140.000. Sechszimmeriges, einstöckiges Sommerfrischhaus 105.000. Besitz, 89 Joch, 190.000. Besitz, 64 Joch, 120.000 und andere Realitäten von Din. 12.000 aufwärts verkauft Vermittlungsbüro Ivan Godina, Aleksandrova 30. 802

Zu verkaufen

Gut erhaltener Elektro-Nähmaschinenmotor billig verkäuflich. Frank, Studenci, Krpanova 25. 582

Zwei Jagdgewehre billig zu verkaufen. Gregorčičeva 6-II links. 794

Verkaufe komplettes Bett, Tuchent, neues Kasperl billig Meljska c. 22, Tür 6, Maribor. 792

Zimmer- und Küchenmöbel billig zu verkaufen. Koroška cesta 90. 818

Guter Wein von 5 Liter aufwärts Din 5 per Liter Aleksandrova c. 12, Krčevina, Strahmajer. 726

Fast neuer Tischsparrherd zu verkaufen. Pekarna, Limbuš 23. 729

Smoking- und Jacketanzug, mittelgroß, fast neu, um 500 Dinar pro Stück zu verkaufen. Adr. Verw. 731

Auto „Lancia“, komplett, sofort gegen Sparkassenbuch oder bar. Käfer, Wildenraierjeva ul. 11. 732

Elektromotor, 7 Pferdestärken, mit allem Zubehör, im besten Zustande günstig zu verkaufen. „Ideal“, Frankopanova 9. 753

Schönes Kinderbett billig zu verkaufen. Ulica 10, oktobra 5-I, Roth. 754

Sparkassenbüchel der gewesenen Wiener Postsparkasse billig zu verkaufen. Adr. in der Verw. 755

Schreibtisch, amerikanisch, Glaskasten und Schreibmaschinentisch verkauft Mechaniker Draksler, Vetrinjska 11 771

Nähmaschine, Marderpelz, schwarzes Stoffkleid zu verkaufen. Slovenska 11-1. 772

Klavier wird verkauft oder umgetauscht gegen Motorrad oder Radio. Anzifr. Dvořakova 10-III, links. 676

Dirndlstoffe geblumt u. kariert Textilana Büdefeldt Gosposka ul. 14

Hallo! Am Samstag u. Sonntag Würstchenhaus im neuen Gasthaus in Studenci. Hinter der Fabrik Bzen. Zum Ausstoß gelangen erstklassige heimische sowie Dalmatinerweine. Es empfiehlt sich die Wirte in Marija Bračko-Skerlec. 695

Sammet Abfälle! Altpapier, Läden, Schneiderrabbiner, Textilabfälle, Alteisen, Metalle kauft laufend und zahlt bestens. Putzhadern, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billigst Arbeiter. Dravska 15, 783

Hauskräften, wie jedes Jahr, auch heuer während der Faschingszeit täglich frisch in der Bäckerei Čebokli. Zum Wein und Tee genießen Sie unseren anerkannt guten Sühr und Gesundheitszwieback. Konkurrenzlose Preise. Den geehrten Hausfrauen Kostproben zur Verfügung. Glavni trg 9. 397

Realitäten

Schönes Geschäftshaus im Zentrum der Stadt zu verkaufen. Nur Anfragen von direkten Interessenten zu richten an Dr. Karl Kieser, Advokat in Maribor, Aleksandrova cesta 14. 810

Gelegenheitskauf! Haus in Ptuj, 3 Zimmer, Küche, Stallungen, mit Garten, Haus mit Garten in Tezno, 3 Zimmer, Küche, günstig, Sparkassenbuch. Anfr. Koroška 3. 785

Besitz, 23 Joch, bei Maribor, 8 Rinder, Zugpferde, 140.000. Zinshäuser, Villen von 70.000 Umgebungshäuser von 10.000 aufwärts, Gasthäuser verkauft Realitätenbüro Maribor, Slovenska ul. 26. 786

Bauparzelle, schön, sonnig, staubfrei gelegen, gegen Barkasse zu verkaufen. Anträge unter „Parkviertel“ an die Verw. 640

Kleiner Besitz, 15 Minuten außerhalb Maribors, Haus, 5 Zimmer, 3 Küchen, Obstgarten, Feld und Wiese billig zu verkaufen. Ptujka c. 34, Tezno-Maribor. 701

Prima Bauplätze 120-160 Dinar. — Großes Geschäftshaus mit Wohnung, beste Verzinsung, 560.000. — Sehr schönes Haus, stockhoch, m. Garten, Eliteviertel 550.000. Rapidbüro, Gosposka 28. 809

Neubau, 2 Zimmer, Küche, Veranda, Garten, Stall Dinar 17.500. — Neubau, 2 Wohnungen, großer Garten 35.000. Sehr gut gehendes Geschäftshaus Mitte der Stadt, großes Lager, leicht führbar, Dinar 150.000. — Weingartenbesitz 7 Joch, Haus, 3 Zimmer, Din. 28.000. — Ertragsbesitz, 23 Joch, Stadtnähe, großes Inventar, 135.000. — Realitätenbüro „Rapid“, Gosposka ul. 28. 803

Kleiner schöner Besitz Umgebung Maribors zu verkaufen. Adr. Verw. 724

Runder eingelegerter Tisch, Biedermeiersessel und Kasten preiswert zu verkaufen. Tkalska ul. 6, Kobold. 791

Kompl. Kücheneinrichtung billig zu verkaufen. Anzifr. Bračko, Aleksandrova c. 19. 793

Schönes Paar, Stute und Wallach, Thalerschimmel, 15,1 Faust hoch, fünfjähr., schnell und zugsicher, zu verkaufen. Chem. Fabrik Jos. Reich, Tezno bei Maribor. 804

Wiener chromatische Harmonika und Elektrischerapparat zu verkaufen. Adr. Verw. 725

Schreibmaschine Remington zu verkaufen. Pobrežka c. 13 im Lokal. 727

Altdeutsche Möbel sind sofort zu verkaufen. Unt. „300“ an die Verw. 728

Tiefer Kinderwagen zu verkaufen. Taborska ul. 8 im Geschäft. 730

Autohupe, Auspuffvierklang, neu, billigst zu verkaufen. Adr. Verw. 677

Goldene Damenuhr, Koffergrammophon, Afrikamatratze billig zu verkaufen. Burgtrafik. 702

Ein großer Auszugstisch (Barock), auch als Arbeitstisch verwendbar, eine Glaswand 4,55x2,75 billig zu verkaufen, Koroška 10, Hausmeister 710

Dekorationsdiwan, 3 harte Betten zu verkaufen. Anfr. Verw. 711

Leset und verbreitet die

Mariborer Zeitung

2-50
Die heimliche Frau heft
Frauenfreude - Mädchen Glück

Erhältlich bei allen Zeitungsverkaufsstellen sowie direkt im Verlag Prag II., Klimentka 20. „Frauenfreude, Mädchen Glück“ umfaßt 24 illustrierte Seiten und enthält unter and. sieben Seiten Roman, drei Moden und Handarbeiten, zwei Seiten „Hausfrauenrubrik“ usw. usw. 10294

DANKSAGUNG

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer unvergeßlichen Toten, der Frau

Rosina Hörmann geb. Smonig

in so reichem Maße zuteil gewordenen Beweise der Anteilnahme, der Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank. Ganz besonders sei dem hochw. Herrn Pfarrer Valerian Landergott für die trostreichen Worte am offenen Grabe gedankt.

817

Die trauernd Hinterbliebenen.

Weißwaren

Bettweben
Wäschechliffe
Wäscheselbe
Deckenclothe

781 in solider Ausführung

Textilana Budefeldt
Gosposka ul. 14

Unterricht

Suche Lehrer(in) für Slowenisch, Unter »Honorarangebe« an die Verw. 807

Geläufig Slowenisch in nur 6 Monaten! Rationalisierte, individuell angewandte Methode! Erfolg vertraglich garantiert, Adela Perič, Tattenbachova 27-I, Mitteltür, Anzutreffen von 19-20 Uhr. 778

Zu kaufen gesucht

Für 14 Karatgold zahle per Gramm Din. 28.—, Brillanten, Gold- und Silbermünzen. Höchstpreise M. Ilgerjev sin, 6979

Gekauft wird gebrauchte, gut erhaltene Schreibmaschine. Anträge unter »Schreibmaschine« an die Verwaltung des Blattes. 837

Kaufe altes Fahrrad. Pekarina, Limbuš 23. 752

Motorrad 350 ccm zu kaufen gesucht. P. A. Kralja Petra c. 40, Studenci. 770

Gut erhaltene kleine Wäsche rolle mit Handbetrieb wird gesucht. Anträge unt. »Wäscherolle« an die Verw. 774

Kaufe moderne Ohrgehänge (ev. zum Umarbeiten), Brillant, auch Edelstein. — Unt. »Barzahlung« an die Verw. 691

Kanzleimöbel, gut erhalten, werden für auswärts gesucht Angebote an Eisenhandlung Lotz. 698

Gebrauchte Hopfendarre, Neu ner oder Zwölfer, wird sofort gekauft. Anzufragen bei Alois Koser, Gostilna, Marenberg. 657

Aktien der Splošna stavbena Maribor zu verkaufen. Anfr. unter »Aktien« an die Verw. 470

Einlagebücher aller Geldinstitute kaufen und verkaufen wir zum besten Preis. Bančno kom. zavod Aleksandrova va 40. 435

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Weinflaschen 7/10 und 35/100 kauft J. u. R. Pfrimer, Maribor, Aleksandrova 41. 502

GROSSE ERMÄSSIGUNG!

Viele Kilometer um wenig Geld!



BATA PNEU

Dimension	alter Preis Dinar	neuer Preis Dinar	Dimension	alter Preis Dinar	neuer Preis Dinar
für Motorcycles					
2.75	228.—	212.—	6.00 x 18	869.—	826.—
3.00	239.—	228.—	4.75 x 19	539.—	498.—
3.25	264.—	249.—	5.00 x 19	649.—	575.—
3.50	298.—	279.—	5.25 x 19	699.—	676.—
4.00	331.—	315.—	5.50 x 19	799.—	781.—
Komfort					
12	439.—	405.—	4.75 x 20	549.—	519.—
13	508.—	582.—	5.25 x 20	699.—	663.—
14	629.—	601.—	6.00 x 20	949.—	936.—
Superballons					
130	489.—	428.—	6.50 x 20	1.039.—	1.028.—
140	539.—	516.—	6.50 x 20	1.139.—	1.100.—
150	619.—	572.—	7.00 x 20	1.289.—	1.152.—
160	729.—	650.—	32 x 6 Standart		1.657.—
5.25	529.—	484.—	für Lastwagen extra-verstärkt		
5.75	579.—	532.—	30 x 5	1.299.—	1.245.—
6.50	729.—	715.—	32 x 6	1.989.—	1.854.—
7.00	789.—	770.—	34 x 7	2.479.—	2.344.—
7.50	999.—	953.—	36 x 6	2.399.—	2.218.—
für Reisewagen					
4.50 x 17	399.—	378.—	36 x 8	3.479.—	3.319.—
5.50 x 17	749.—	689.—	38 x 7	2.989.—	2.805.—
4.50 x 18	449.—	400.—	38 x 9	4.269.—	3.789.—
4.75 x 18	519.—	478.—	für Schnee		
5.25 x 18	639.—	608.—	30 x 8	1.349.—	1.299.—
5.50 x 18	769.—	726.—	32 x 6	2.079.—	1.987.—

Verkaufsstellen:

- Beograd, Dečanska ul. 17
- Zagreb, Amrujeva ulica 4
- Ljubljana, Miklošičeva 40

Modernste Muster Plissé-Presserei

SCHNEIDERN nach LIASCHNITTEN erspart Zeit u. Stoff. Auch wird tambouriert. Ausarbeitung von Stoffknöpfen. 556
Spezial Schnittmuster-Atelier Amalia Tischler, Maribor Aleksandrova cesta 19, 1.St.

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung!“

Maschinist, geprüfter Heizer

mit langjähriger Praxis für sofort gesucht. Offerte an die Verwaltung Unter „TEXTILFABRIK MARIBOR“ 815 831

Dirndl-Kleider

TRGOVSKI DOM

Für die uns anlässlich des Heimanges unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester, des Fräulein

MITZI HOFFMANN, gew. Kindergärtnerin

in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden der Familien Krammer, Unger, Jaroš, Karasek, Bata, Pasetzky und Skoliber sagen wir jedem einzelnen unseren wärmsten Dank. Besonders danken wir Herrn Primarius Dr. Lutman und Assistenzarzt Dr. Houška für die aufmerksame Behandlung, sowie den Spitalsschwester Liberija und Beate für die liebevolle Pflege. Vielmal gedankt sei den alten und neuen Nachbarn, welche der armen Verstorbenen während ihrer schweren Krankheit beigetragen sind. Bestens gedankt sei der Musikkapelle „Drava“ für ihre Zuvorkommenheit und Mitwirkung, sowie allen jenen, die der teuren Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Studenci-Maribor, am 24. Jänner 1936. 749

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wir geben die traurige Nachricht, daß unser guter Bruder und Onkel, Herr

FRANJO THALER

Großgrundbesitzer in St. Ilj (Slovenske gorice)

Freitag, den 24. Jänner im Alter von 70 Jahren verschieden ist. Die Beisetzung des unvergesslichen Verbliebenen findet Sonntag, den 26. Jänner um 15 Uhr am Friedhof in St. Ilj (Slovenske gorice) statt. St. Ilj, den 24. Jänner 1936.

Die Familien Thaler, Guzelj, Vauhnik.